

Geistesämpfe.

Wir haben vor einiger Zeit einen Aufruf des deutschen Protestantenvereins besprochen, der aus Anlaß der neuesten kirchenpolitischen Wendung sich an das protestantische Bewußtsein wendet, um eine gemeinsame Abwehr gegen ultramontane Bestrebungen herbeizuführen. Durchweht ist dieser Aufruf von der unverkennbaren Beforgnis, daß dem protestantischen Geiste in nächster Zeit schwere Kämpfe bevorstehen werden, daß der Katholicismus Anstrengungen machen wird, sich in Deutschland ein größeres Gebiet zu erobern.

Wir theilen diese Anschauung durchaus, und gerade darum halten wir eine Erörterung darüber am Platze, mit welchen Waffen dieser Kampf geführt werden soll. In der katholischen Welt herrscht in diesem Augenblicke ein so reges geistiges Leben, wie es nie zuvor der Fall gewesen ist. Ein Buch, wie Janssens deutsche Geschichte, das in einer großen Anzahl von Exemplaren abgesetzt ist und zweifellos auf den umfassendsten Studien beruht, ist ein Ereignis, welches auch die Augen protestantischer Gelehrter auf sich gezogen hat, und dieses Buch steht schon nicht mehr vereinzelt da. Ein anderer katholischer Geschichtsschreiber ist durch eine Geschichte der Päpste in eine directe Concurrenz mit Ranke eingetreten. Von der Geschichtsschreibung im engeren Sinne überträgt sich das Streben auf die Literaturgeschichte. Ein Jesuit, ein Mann, der sich ausdrücklich als Mitglied des Jesuitenordens bezeichnet, dem wir also dieses Prädikat nicht in gehässiger Sinne beilegen, Namens Baumgartner, hat ein Leben Goethes geschrieben, ein Buch, dessen Ergebnissen wir in sehr vielen Punkten entgegenzutreten müßten, dem wir aber nicht abstreiten können, daß es auf sehr fleißigen Vorarbeiten beruht, anregend und belehrend geschrieben ist, und wenigstens nicht so viel Voreingenommenheit zur Schau trägt, daß es einen nicht katholischen Leser zurückstoßen müßte. Die „Stimmen aus Maria Laach“, eine katholische Monatsschrift, bringen Aufsätze aus allen Gebieten der Wissenschaft, aus denen hervorgeht, daß katholische Geistliche und Ordensbrüder die ganze Entwicklung auch der Naturwissenschaft mit Aufmerksamkeit verfolgen, und fleißig genug wird von ihnen das Beispiel des Pater Secchi angeführt, der zweifellos, wenn er nicht der erste lebende Astronom ist, doch neben die ersten gestellt werden muß. Ueberall tönt uns, wie ein Grundaccord, die Behauptung entgegen, daß man echter Wissenschaftlichkeit auch bei den Katholiken, oder vielleicht gar nur bei den Katholiken begegnet, und daß die Reformation einen Schritt vom Wege war, der weit entfernt, unser wissenschaftliches, geistiges und politisches Leben zu fördern, uns lediglich zurückgeworfen habe.

Diese Theilnahme von katholischen Gelehrten und Denkern an der geistigen Entwicklung der Nation ist eine durchaus neue Erscheinung. Die Sterne unserer poetischen Nationalliteratur, die Klopstock, Lessing, Wieland, Herder, Goethe, Schiller, Voß, Bürger, Tieck, Kleist, Uhland, Rückert waren ausnahmslos Protestanten; ebenso unsere namhaften Philosophen, die Leibniz, Wolff, Kant, Fichte, Schelling, Hegel, Herbart, Schopenhauer; nicht minder unsere Geschichtsschreiber, die Ranke und Schloffer mit ihrer zahlreichen Schule. Die Erneuerung

der Jurisprudenz durch Hugo, Savigny, Puchta, der Alterthums-wissenschaft durch Heyne, Wolf, Boeckh, der Sprachwissenschaft durch Humboldt führt uns auf lauter protestantische Namen. Das ist ein paar Jahrhunderte lang so gewesen und darum hat man geglaubt, es werde immer so sein.

Wenn nun die Katholiken, nicht allein die in der katholischen Religion geborenen Männer, sondern die überzeugungstreuen Katholiken, diejenigen, welche wir Ultramontane zu nennen pflegen, den ernststen Willen an den Tag legen, an der geistigen Entwicklung der Nation in Zukunft mitzuwirken, so ist das eine Erscheinung, welche uns nicht mit Sorge, sondern mit aufrichtiger Freude erfüllen muß. Wir gestehen offen, mit den Grundanschauungen Janssens über die deutsche Politik im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert nicht übereinzustimmen; gleichwohl, wenn uns Jemand fragte, ob es wünschenswerth sei, daß alle künftigen Bücher dieser Art im Reime erstikt würden, würden wir ohne Zögern antworten, es sei im Gegentheil ein Segen, wenn recht viele solche Bücher geschrieben würden, denn Alles, was in denselben irrtümlich sei, werde den Anlaß geben, daß die Wahrheit nur um so siegreicher an das Licht gelangt. Es handelt sich hier um geistige Kämpfe, die der Protestantismus nicht fürchten, denen er nicht aus dem Wege gehen kann, ohne seine Existenz zu untergraben. Der protestantischen Forschung muß es willkommen sein, wenn ihr ebenbürtige Kritiker auf einem anderen Boden erwachsen und sie dadurch vor Verumpfung bewahren. Es scheint uns auch nicht im Sinne protestantischer Geistesfreiheit zu liegen, wenn man solche Kritiker mit dem Vorwurf der „Geschichtsfälschung“ von Anfang an mundtot machen will, anstatt alle von denselben erhobenen Bedenken von Grund aus noch einmal zu prüfen.

Für uns bedeutet das „protestantische Bewußtsein“ nicht irgend ein Dogma, welches in den symbolischen Büchern einer Kirche niedergelegt ist, sondern die Freiheit der Forschung und die Lust an der Forschung. Diese Freiheit und diese Lust hergestellt zu haben, bleibt in unseren Augen die unvergängliche Bedeutung der Reformation, von welcher ja nicht zu verkennen ist, daß sie auf die staatsrechtliche Gestaltung Deutschlands verhängnisvolle Rückwirkungen geäußert hat.

Ein paar Jahrhunderte lang hat der Katholicismus in Deutschland nicht daran gedacht, sich als eine dem Protestantismus auf dem Gebiet der Wissenschaft und Forschung überlegene Macht gegenüberzustellen. Jetzt denkt er ernstlich daran, und diese Erscheinung erregt in protestantischen Kreisen Beforgnisse. Nun, wir meinen, daß in einem solchen Kampfe der Protestantismus alle Veranlassung hat, diejenige Waffe blank zu erhalten, auf welche er in dem Kampfe angewiesen ist, die Waffe der Forschungsfreiheit. Jede Beschränkung dieser Freiheit, jedes Eingreifen der Staatsgewalt, jede Unterdrückung eines geistigen Strebens schädigt den Protestantismus. Wir halten es für dringendes Gebot nicht allein der Gerechtigkeit, sondern auch der Klugheit, daß einem katholischen Forscher der Weg zu allen Stellen offen gehalten wird, zu denen ihn seine Kenntnisse und seine Leistungen befähigen und daß auf seine „Tendenzen“ dabei keine Rücksicht genommen wird.

Die Aufgabe der Wissenschaft geht dahin, die Wahrheit nach Möglichkeit zu ermitteln, und nicht darauf kommt es an, daß die Protestanten den Katholiken gegenüber in allen Stücken Recht behalten. Das ist die Anschauung, die wir von dem protestantischen Bewußtsein haben.

Deutschland.

† Berlin, 30. Juli. [Die Krankenkassen und die Aerzte.] Die umfangreiche Antwort, welche der Staatssecretär von Bötticher auf die Denkschrift des Aerztevereinsbundes gegeben, dient mehr dazu, das Maß der vorhandenen Schwierigkeiten aufzudecken, als eine einzige davon zu lösen. Es war natürlich, daß einer Anschauung gegenüber, die von 10 000 Aerzten vertreten wird, der Staatssecretär sich nicht mit einer Abweisung kurzer Hand begnügen, sondern einen entgegenkommenden Ton anschlagen mußte. Allein das hat nur den Erfolg gehabt, daß er die Mängel, welche dem Krankenkassengesetz anhaften, wider seinen Willen aufdecken mußte.

Das Krankenkassengesetz sichert den Mitgliedern der Kassen mehr zu, als von ihnen geleistet werden kann. Man hat bei dem Erlaß des Gesetzes einen wichtigen Gesichtspunkt außer Acht gelassen, der in dem ganzen Versicherungswesen festgehalten werden muß. Jede Versicherung hat die Aufgabe, Unglück zu lindern, den Umfang desselben einzuschränken, aber sie kann und soll es niemals ganz aufheben. Ein Unglück, welches die Vorsehung gesendet hat, muß ein Unglück bleiben; das läßt sich durch kein menschliches Eingreifen hindern. Man kann einen großen Theil der Last auf andere Schultern abwälzen, aber auf den eigenen Schultern des Betroffenen muß von der Last so viel bleiben, daß der Betroffene sie empfindet.

Die Leistungen der Krankenkassen sind im Verhältnis zu ihren Mitteln, wenigstens zum Theil, zu groß. Ich gehe gar nicht so weit, zu behaupten, daß die Simulationen beträchtlich zugenommen haben; allein es haben die Fälle zugenommen, in denen ein Mißbehagen, eine Störung des Wohlbefindens, mit welcher sich der Betroffene unter anderen Umständen abgefunden hätte, als eine unterstützungsbedürftige Krankheit betrachtet wird. Die einzelnen Menschen haben sehr verschiedene Anschauungen darüber, wenn sie krank sind. Der eine will von seiner eigenen Krankheit nichts wissen, selbst wenn sie jedem anderen augenfällig ist; der andere gönnt sich bei dem leichtesten Zufall Erholung und Schonung. Das hängt zum Theil vom Temperament, von dem Pflichtgefühl, zum Theil aber auch von den materiellen Folgen des Verhaltens ab. Wer von der Hand in den Mund lebt, wird sich seiner Krankheit seltener bewußt, als wer Nichts entbehrt, wenn er ein paar Tage feiert.

Das Krankenkassengesetz hat zweifellos den Erfolg gehabt, daß ärztlicher Rath, mit und ohne Noth, viel häufiger in Anspruch genommen wird als früher, und dem steht natürlich die Forderung entgegen, daß die ärztlichen Leistungen höher bezahlt werden. Herr von Bötticher stellt sich ohne Weiteres auf den Standpunkt, daß die ärztlichen Forderungen gegenüber den unzureichenden Mitteln der Kassen eingeschränkt werden müssen, während die Aerzte der Ansicht sind, daß von

Die Mäusenstadt am Neckar!*)

Alt Heidelberg, Du feine,
Du Stadt an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine
Kein' andere ist Dir gleich!

Herrliches, gesegnetes Mäusenheim, das den leichten Frohsinn der Jugend mit dem tiefen Ernste der Wissenschaft verbindet; silberner Neckar, blühende Berge, schimmerndes Schloß, duftiger Wein — wer könnte euer vergessen, dem je das Glück gelächelt, das Glück, der Ruperto-Carola anzugehören, der halbtausendjährigen Alma mater, unter deren wallendem Banner deutscher Geist seine ganze Macht entfaltet und deutsche Freude ihre üppigsten Blüten getrieben! Heidelberg! Wenn das Sehnen des Jünglings nach den Rosen der Lust sich in einem einzigen Worte sammelt, so jubelt die Lippe: Heidelberg! Und wenn der gebeugte Greis am Stabe zurückblickt auf ein sorgenschweres Dasein, sein Auge verflärt sich bei der befehlenden Erinnerung: Heidelberg! Wie viel Dichter hat Heidelberg begeistert, wie viel Künstler erregt, wie viel Denker genährt! Verschwenkenderisch hat eine freigiebige Natur ihre schönsten Gaben über diesen begnadeten Erdwinkel ausgegossen, und hat die Menschheit eine Culturstätte geschaffen, von welcher sich die goldenen Ströme des Schönen, Wahren und Edlen befruchtend in alle Lande ergießen. Heidelberg war es, das dem himmelfürmenden Geiste Spinoza in einer Zeit der drückendsten Finsterniß Gedankenfreiheit und Lehrlanzel antrug; hier war es, wo Goethe als Thibaut's Gast beglückt gesungen:

Ros' und Lilie morgenthäulich
Blüht im Garten meiner Nähe,
Zintenan bebüßt und traulich
Steigt der Felsen in die Höhe,
Und mit hohem Wald umgogen
Und mit Ritterschloß gekrönt
Senkt sich hin des Gipfels Bogen,
Bis er sich dem Thal versöhnet.

Es ist ein gut Stück Weltgeschichte, von dem die Mauern Heidelbergs sprechen. Hier, auf dem Platze vor der Universität, wagte Luther, sechs Monate nach den Wittenberger Thesen, seine erste öffentliche Disputation; dort, auf dem Kirchhof von St. Peter, hielt der Prager Hieronymus, als Keger von der Facultät ausgestoßen, im April 1406 vor Bauern und Frauen Vorlesungen; drüben der „Ritter“, das steinerne Gasthaus, ist das einzige Gebäude, welches unverfehrt alle Stürme des dreißigjährigen Krieges, der Feuersbrünste und Verwüstungen überdauert hat; gegenüber steht die Kirche zum heiligen Geist, in welcher am Sonntag, 20. December 1545, bei Beginn der Messe, das Volk mit einem Male das Siegerlied der Reformation „Es ist das Heil uns kommen her“ in brausendem Chor zu singen begann; auf dem benachbarten Marktplatz hat der Pfälzer Calvinismus am 23. December 1572 Johannes Sylvanus vom Leben zum Tode gebracht — Jahrhunderte des Religionskrieges und Glaubenshabers; bald waren die Kanzeln katholisch, bald lutherisch, bald reformirt! Droben das Schloß, dieses unabertroffene Meisterwerk deutscher Bau-

kunst, erzählt von den barbarischen Thaten, welche die Horden Tilly's verübten; kein Stein blieb auf dem andern in der Neckarstadt; nur ein einziges Eigen des Pfälzer Landes ward vor jedem rauhen Luftzug geschützt, die kostbare Bibliothek, die berühmte Palatina, welche als Siegesbeute nach Rom geschleppt wurde, während die Jesuiten in die Kirchen einzogen und die Hochschule verödete — 1626 zählte sie einen Studenten! Und wie die Deutschen im eignen Land, so hausten ein halbes Jahrhundert später die Franzosen in der Pfalz; der gesprengte Thurm ist dessen Zeuge, jenes geborstene, aber nicht gestürzte Bollwerk, dessen Epheuschmuck eine zweite Mauer geworden, und die wunderbare Burg, welche seit jenen Schreckenstagen eine Ruine ist! Freilich welche Ruine! In ihrer gebrochenen Pracht noch hundertmal prächtiger als hundert Schlösser der Folgezeit!

Und auch dort im Thurm das große Faß erzählt von den Sitten früherer Zeiten. Das erste Faß hielt 158 000 Flaschen und hatte zu seinen 24 Reifen 122 Centner Eisen erfordert; aber es war ein Zwerg gegen das zweite Faß, welches Carl Ludwig 1664 bauen ließ. Es hielt 245 176 Flaschen und trug über Batschen, Loewen und Satyrn einen Tanzboden mit Gallerie, und an den Seiten waren lehrhafte Sprüche eingetragen, als zum Beispiel:

Der Wein uns fremde Sprache lehrt,
Den Blößen Herz und Muth vermehrt;
Berauscht man sich, so werden gleich
Der Knecht ein Herr, der Bettler reich.

oder:

Man brauet Bier im Land zu Meisen,
In Sachsen, Pommern, Holland, Preußen;
Gottlob, die edle Pfalz am Rhein
Siebt uns nur ihren guten Wein.

Und später setzte man neben den wachsamem Zwerg Perkeo noch die Mahnung:

Klopff nur nicht mich,
Sonst klopff ich dich,
Klopff hier nicht an
Sonst mußt du dran.

Und mancher mußte sogar dran, ohne daß es ihn gelüstete, anzuklopfen. So giebt Herr von Pöllnitz über seinen Heidelberger Aufenthalt im Jahre 1719 einen recht ergötzlichen und lehrreichen Bericht. Der Churfürst hatte das Verlangen, seinem Gaste das große Faß zu zeigen. Trompeter ritten voran und der Fürst begann mit dem Zechen, indem er einen Humpen „von ziemlicher Weite“ auf einen Zug leerte und denselben dann, neu gefüllt, Pöllnitz kredenzen ließ. Pöllnitz überließ ein Graus, aber da der schuldige Respect nicht zuließ, „diesen obmüßigen sehr beschwerlichen Kelch abzuschlagen“, so hat er, den Becher nach und nach in gemessenen Zügen austrinken zu dürfen. „Solches wurde mir auch“, berichtet er weiter, „erlaubt, und indem der Churfürst mit denen Dames im Gespräch war, profitirte ich von seiner Abwesenheit, und machte mir kein Gewissen daraus, selbigen heimlich zu hintergehen. Ich schüttete einen guten Theil von dem Wein auf das Faß, einen Theil auf die Erde, und trank also das wenigste davon. Zum Glück wurde niemand meines Betruges inne, und war der Churfürst sehr wohl mit mir zufrieden. Hierauf trank man noch einige große Gläser und trugen die Dames, welche auch mit

trunken, doch nur bloß die Gläser an den Mund setzten, mit darzu bei, daß wir alle niedergerichtet wurden. Ich meines Orts war der Erste, dem es an Kräften fehlte, und merkte ich schon, daß der Wein mir aufstiegen wollte, mußte auch solches bey anhaltendem Trinken gewiß befürchten. Aus dieser Ursache machte ich mich heimlich davon, und schlich mich die Treppe an dem Faß hinunter, in der Absicht aus dem Keller zu entweichen; Als ich aber an die Thüre kam, fand ich zwei Mann von der Churfürstlichen Leibgarde, welche ihr Gewehr treuzweise über einander gestellt hatten, und mir zuriefen: Halt, hier kommt niemand durch. Ich bate sie inständig, mich doch passieren zu lassen, und versicherte sie, daß gewisse triftige Ursachen, mich hinauszugehen nöthigten.“ Aber vergebens; schließlich verließ sich Pöllnitz hinter dem Faße. Seine Entfernung aber wird bemerkt und der Churfürst schreit: „Wo ist er, wo ist er hingekommen? Man fuche ihn und bringe mir ihn — todt oder lebendig.“ Ein Page findet ihn endlich und holt ihn aus der Höhle hervor. Dem Mißthäter wird der Proceß gemacht. Das Weingericht wird bestellt. „Ihr könnet euch leicht vorstellen, daß mein Verstand schon ziemlich schwach war, und brachte man mich vor meinen Richter, welches der Churfürst war. Ich nahm die Freyheit gegen ihn und alle bei sich habende Cavalliers aus der Ursache zu protestiren, weil sie vor Partheyisch anzusehen, allein der Churfürst sagte hierauf, wie mein gutes Herrgen! ihr verwerfset uns als eure Richter, gut, ich will euch andere geben, und alsdann sehen, ob ihr besser dabey fahren werdet. Er ernannte hierauf die Princessin seine Tochter, und ihre bei sich habende Dames, daß sie über mich das Urtheil fällen sollten. Der Churfürst thate selbst die Anklage, und ich verantwortete mich; Hierauf wurden die Stimmen gesammelt, und ich einmüthig dahin verurtheilt, daß ich so lange trinken sollte, bis ich todt wäre. Der Churfürst sagte hierauf, daß er als Landesherr das Urtheil mindern wollte, und daß ich selbigen Tag, noch 4 große Gläser, davon jedes ein halb Maas hielte, 14 Tage aber an seiner Tafel, so bald ich die Suppe gegessen, ein gleiches Glas auf seine Gesundheit austrinken sollte; jedermann bewunderte die Gnade des Churfürsten, ich meines Orts mußte ein gleiches thun, und mich also auf das höflichste bey ihme bedanken. Hierauf stunde ich den vornehmsten Punkt meiner Strafe aus, und verlorhe ich zwar nicht das Leben darüber, doch auf einige Stunden Sprache und Vernunft. Man trug mich auf ein Bette, wo ich einige Zeit hernach wiederum zu mir selbst kam, und alsdann erfuhr, daß meine Ankläger eben so wohl erwartet worden als mir, und daß sie ganz anders aus dem Keller herausgegangen, als sie waren hinein gekommen. Den andern Tag erwies mir der Churfürst die Gnade, zu das übrige so ich von meiner Strafe noch auszustehen hatte, zu mildern, und indem er mir das tägliche Straß-Trinken, worzu ich verurtheilt worden, erließ, war er mit meinem Versprechen zufrieden, daß ich einen Monat lang an seiner Tafel speisen wolte.“

Wo ein solches Beispiel von den Fürsten gegeben ward, konnten auch die Sitten der Studenten nicht gerade immer tadellos sein. Die Strafbücher der Universität werfen ein Licht auf jene Verbindung von Uebermuth und Nothheit, von Ritterlichkeit und Ungeflächtheit,

*) Nachdruck verboten.

ihnen keine Leistungen gefordert werden dürfen, für welche sie nicht angemessenen Entgelt bekommen. Herr von Bötticher verlangt, daß die Aerzte den Schwierigkeiten, mit welchen die Krankenkassen noch kämpfen, Rechnung tragen, während die Aerzte verlangen, daß die Krankenkassen den Schwierigkeiten Rechnung tragen, in welche das Gesetz die Aerzte versetzt hat. Herr von Bötticher verlangt, daß die Aerzte ihre Forderungen den Kräften der Kassen in solchen Fällen anpassen, in denen die Vergütung mit der Mühewaltung nicht in Einklang steht, das heißt, daß sie einen Theil ihrer Mühewaltung unter dem Werth leisten. Sehr lehrreich für die Geschichte unserer Socialpolitik!

— Berlin, 30. Juli. [Regierungsbaumeister Kessler. — Submissionen und Berufsgeoffensschaften.] Die Vorberathungen, welche der Regierungsbaumeister Kessler erlitten hat, sind, wie sich jetzt herausstellt, doch nicht so harmloser Natur, wie das „Berl. Volksbl.“ glauben zu machen versuchte. Die im Jahre 1874 erlittene Strafe wegen versuchten Betrugs wird voraussichtlich der Polizeibehörde in Brandenburg Anlaß zur Ausweisung Kessler's gegeben haben. Trotzdem können wir auch jetzt noch der Ansicht, daß durch die Strafen die Voraussetzungen, unter welchen das Gesetz von 1842 die Versagung des Aufenthaltes gestattet, erfüllt seien, nicht beipflichten, wenn auch die Praxis der Polizeibehörden und selbst ein vor etwa zwei Jahren erlassenes Erkenntnis des Ober-Verwaltungsgerichts für die Auffassung der Brandenburger Polizei sprechen. Die Behauptung des „Berl. Volksbl.“, daß Kessler nach erfolgter Verurtheilung noch mehrere Jahre im Staatsdienste verblieben sei, kann sich nur auf die im Jahre 1867 erlittene Bestrafung wegen vorläufiger Körperverletzung beziehen. Aber selbst in diesem Zusammenhange war die Behauptung nicht ganz correct. Kessler ist im Staatsdienste höchstens zeitweilig als diätarisch beschäftigter Baumeister thätig gewesen, und da ist es allerdings möglich, daß er trotz der erlittenen Strafe noch weiter diätarisch beschäftigt gewesen ist. Im Jahre 1874 und nachher ist er aber auch in diesem Verhältnisse nicht mehr verwandt worden, und angestellter Beamter ist er überhaupt nie gewesen. Es ist daher auch nicht richtig, daß Kessler, wie es häufig geschieht, als Regierungsbaumeister a. D. bezeichnet wird. Er hatte seine Examina im Baufache bestanden und dadurch die Berechtigung erlangt, sich Baumeister, bezw. nach der vor zehn Jahren erfolgten Einführung dieses Titels, Regierungs-Baumeister nennen zu dürfen, ohne daß er gewungen gewesen wäre, in den Staatsdienst einzutreten. — Die Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten nach welcher zur Mitwirkung beim Submissionsverfahren, wenn die Beamten selbst nicht über ausreichende Sachkenntnis verfügen oder sonstige sachverständige, als tüchtig anerkannte Personen den Behörden nicht bereits zur Verfügung stehen, die Vorstände der Berufsgeoffensschaften um Rathschaffung von Sachverständigen angegangen werden sollen, ist nach zwei Richtungen von Bedeutung. Seitens einer Anzahl Innungen war der Anspruch erhoben worden, daß sich die Behörden ihrer Beihilfe bedienen, bezw. von ihnen vorgeschlagene Sachverständige bei der Einleitung und Durchführung der Submissionen zuziehen müßten. Dieser Anspruch hat Berücksichtigung nicht gefunden. Sodann ist mit der neuen Bestimmung der erste Versuch gemacht worden, den Berufsgeoffensschaften Aufgaben zu übertragen, welche außerhalb des Bereiches des Unfallversicherungsgesetzes liegen. Während den Jünglingen die Anordnung des Ministers nicht gefallen wird, wird sie von denjenigen, welche in den Berufsgeoffensschaften den ersten Anfang einer corporativen Organisation der Erwerbsstände erblicken zu dürfen glauben, mit Genugthuung begrüßt werden. Die Vorstände der Berufsgeoffensschaften sind übrigens derartig mit Arbeiten überhäuft, daß ihnen der neue

Zuwachs wohl nicht immer willkommen sein wird. Sie selbst sind wohl nur selten in der Lage, die geeigneten Personen in Vorschlag bringen zu können und daher gewungen, erst die Vorstände der Sectionen und die Vertrauensmänner zu hören, und somit werden die Journalnummern eine wesentliche Vermehrung erfahren, wenn von der Mitwirkung der Berufsgeoffensschaften in größerem Umfang Gebrauch gemacht werden würde. Dies glauben wir aber vorläufig bezweifeln zu dürfen, weil in den meisten Fällen den Behörden in ihren Beamten sachverständige Personen zu Gebote stehen werden.

[Der Neubau des Reichstagsgebäudes] auf dem Königsplatz schreitet allmählig immer weiter vorwärts und bietet dem großen Publikum von Woche zu Woche ein immer neues Bild. Während von dem Bau bisher von außen nur das starke aus Backsteinen aufgeführte Mauerwerk auffiel, hat man jetzt begonnen, dies Mauerwerk mit großen Steinquadern zu umkleiden. Zahlreiche Arbeiter sind damit beschäftigt, alle vier Außenfronten mit mächtigen Sandsteinquadern zu versehen. Zu dem Sockel verwendet man grauen Granit, welcher in den reichen Granitlagern des Fichtelgebirges gebrochen wird, während die höher gelegenen Theile des Erdgeschosses mit Sandsteinquadern versehen werden, von deren Umfang man sich einen Begriff machen kann, wenn man hört, daß ein jeder dieser Blöcke ein Gewicht von 50—80 Ctr. hat. Diese Sandsteinquadern werden in verschiedenen Theilen unseres Vaterlandes gebrochen: in Groß-Bartenau und in Nachwitz in Schlefien, in Neßelberg in Hannover, in Burgpreppach in Baiern und in Berghelm im Teutoburger Walde. Sämmtliche Blöcke liefern vorzügliche, feinkörnige, feste und vollkommen gleichmäßige Sandsteine. Alle diese Steine werden schon in den Brichen in derjenigen Größe und Form bearbeitet, welche sie in dem Gesammbau erhalten sollen, werden dann auf der Eisenbahn hierher gebracht, auf dem hiesigen Bauplatz nochmals nachgearbeitet, mit Hilfe einer beweglichen Stahlbahn, welche ihre Geleise über den ganzen Bauplatz und bis auf das Gerüst hinauf ausdehnt, hinauf geschafft und dann mit Hilfe eiserner Krähne gehoben und in diejenige Stelle eingefenkt, welche sie einnehmen sollen und welche sie auch genau ausfüllen. Es ist sehr werth, mit welcher Sicherheit und Leichtigkeit so riesige Baustücke bewegt werden können. Auch im Innern des Hauses wird vielfach Sandstein zu den Wandbefeignungen und Architekturfeststellungen verwendet. Besonders die dem großen Vertheer dienenden Hallen, Flure und Eingänge werden in dieser Weise ausgestattet. Zur Verwölbung gelangen hier Sandsteine aus Ubeisagen bei Trier an der Mosel, aus Bayerfeld in der Pfalz und aus Arzweiler und Pfalsburg im Elsaß. Die Gfässer Steine zeichnen sich durch eine schöne grau-blaue Färbung aus. In der großen Vordrehalle für das Publikum werden die Thür- und Fenster-einfassungen, Pfeiler, Gurtungen und Gewölberippen aus diesen Steinen hergestellt.

[Zur Feststellung des Umfangs der Friedericianischen Literatur] wünscht der Kultusminister zu erfahren, was in den verschiedenen Universitäts- u. Bibliotheken an Schriften dieser Art vorhanden ist. Zu diesem Behufe hat er den Bibliotheksleitern ein Verzeichnis von Ausgaben und Uebersetzungen der Werke Friedrichs des Großen mit dem Ersuchen zugehen lassen, genau festzustellen, welche von den darin verzeichneten Schriften in der dortigen Bibliothek vorhanden sind, und eine eingehende Untersuchung vorzunehmen, ob sich noch Schriften, Ausgaben und Uebersetzungen der Friedericianischen Literatur vorfinden, welche in das Verzeichnis nicht aufgenommen worden sind.

[Von einer unschuldig erlittenen Verhaftung] weiß das aus Mansfeld gebürtige Dienstmädchen Louise Nonnenberg zu erzählen, welches seit dem März d. Js. bei dem Fabrikanten R. in der Zimmerstraße 37 in Conbition steht und hier allezeitiges Vertrauen genießt. Am Mittwoch, den 20. d. Mts. früh, erschien, dem Bericht der „B. V.-Ztg.“ zufolge, in der Wohnung des Fabrikanten R. ein Schußmann, welcher den Auftrag hatte, die R. nach der Polizeiwache in der Lindenstraße zu fesseln. Es wurde ihr eröffnet, daß sie eines Diebstahls beschuldigt sei, den sie im Jahre 1882 in Halle a. S. ausgeführt haben sollte, und nun nach Halle beordert werden würde, um sich dort zu verantworten. Das Mädchen wurde alsdann nach dem Marktplatz befördert, verließ hier eine Nacht und wurde dann unter Aufsicht eines Transporteurs am Donnerstag Morgen per Eisenbahn nach Halle überführt, wo sie in das dortige Gefängnis eingeliefert wurde. Da mehrere Tage vergingen, ohne daß der Fabrikant R. über den Ausgang der Sache irgend eine Nachricht erhielt, richtete er an die Staatsanwaltschaft zu Halle ein begütigtes Schreiben, auf welches er zwar bis heute, trotz eingeleiteter Advocatatur, keine Ant-

wort erhalten, das wahrscheinlich aber zur Folge hatte, daß auf Dienstag, den 24. d. Mts. ein Termin anberaumt wurde, in welchem das Dienstmädchen Nonnenberg der Bestohlenen gegenüber gestellt wurde. Jetzt stellte es sich heraus, daß die Verhaftete gar nicht die Diebin sei und die Bestohlene das Mädchen nie gesehen habe! Die Folge war, daß das arme Mädchen sofort aus der Unterdrückung entlassen wurde, in der sie sich fünf Tage befunden hatte. Das überaus brave Mädchen, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, war vor ihrer Berliner Stellung vier Jahre bei einer Herrschaft in Gisleben bedienstet und genöthigt auch dort ungetheiltes Vertrauen. Jetzt befindet sich dieselbe wieder in Berlin in ihrer alten Stellung. Offenbar liegt eine Verwechselung in der Person vor oder die eigentliche Diebin hat Angaben über ihre Person gemacht, welche auf die c. Nonnenberg passen. Eine Aufforderung zum gerichtlichen Termin in Halle, welche ihr zugesandt sein soll, will das Mädchen nicht erhalten haben.

[Gerichtsverhandlung.] Unter der pomphaften Firma „Deutsches Export-Musterlager Union, Commanditgesellschaft W. J. Schmidt u. Co.“ bestand hier ein Geschäft, welches der Kaufmann Karl August Julius Wilhelm Schmidt in den Jahren 1884 und 1885 als persönlich haftender Gesellschafter leitete und das im December 1885 an die Herren Arthur v. Krause und Paul Vagemann überging. Im vorigen Frühjahr stellte es sich heraus, daß Schmidt während seiner Geschäftsleitung eine bedeutende Anzahl von Betrügerinnen sich hatte zu Schulden kommen lassen, von denen die meisten in das Gebiet des Cautionsschwinds fallen. Wie dies gewöhnlich in solchen Fällen geschieht, hat der Angeklagte in die gelestenen Zeitungen Inserate einrücken lassen, durch welche er zur Bewerbung um die in seinem Geschäft vacant gewordenen Stellen einlud, doch mußten die Candidaten selbstverständlich das nöthige Geld zu einer entsprechenden Caution haben. Der schlaue Mann hatte nicht schlecht speculirt, denn es melbten sich der Bewerber mehr, als er brauchen konnte. Mit großer Verbedamtheit wußte er nun den jungen Leuten die Lage seines Geschäfts in den glänzendsten Farben zu schildern und machte dadurch die Stellungsuchenden so vertrauensselig, daß dieselben ihm unbedenklich ihre Cautionen in nicht unerheblichen Beträgen anvertrauten. So erzählte er einem Kassenbuchhalter, welchen er gegen eine Caution von 5000 M. engagirte, daß sein Geschäft glänzend sei, er wäre aber wiederholt von seinen Leuten um größere Summen betrogen worden und müsse deshalb auf eine Sicherstellung bedacht sein. Nebenbei bemerkte er noch, daß er bei der Deutschen Bank ein Guthaben von 30 000 Mark habe, dasselbe aber zur Zeit nicht abheben könne, weil er sich mit demselben bei einem Grundstückskauf für das Exportmusterlager Union betheiligen müsse. Mit diesem Guthaben, das in Wahrheit gar nicht existirte, flunkerte der Angeklagte überhaupt jedesmal, wenn es sich darum handelte, eine Caution zu ergattern. Er zeigte den betreffenden Personen sogar ein auf seinen Namen lautendes Bankbuch vor, in welchem sich mehrere Eintragungen über 10 000 und 20 000 Mark befanden, die ordnungsmäßig mit zwei Namensunterschriften und einem Stempel mit der Inschrift „Deutsche Bank“ versehen waren. Nach der Anfrage soll nach der Angeklagte zum Zwecke der Täuschung in ein altes Bankbuch eigenmächtig Eintragungen gemacht, dieselben mit den sehr geschickt nachgemachten Unterschriften versehen und die Stempelungen mit einem eigens zu diesem Zwecke angefertigten Trodenstempel ausgeführt haben. Der Angeklagte hat in der That durch einen seiner Lehrlinge bei einem Stempelfabrikanten einen Gummistempel genau nach dem Muster des Stempels aus einem alten Bankbuch der „Deutschen Bank“ bestellen lassen. In dem gestern in dieser Sache vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I stattgehabten Termin leugnete der Angeklagte jede Schuld, indem er behauptete, er habe die Gelbbeträge als Geschäftseinlagen, nicht aber als Cautionen von den betreffenden Personen verlangt. Wiewohl nun einige schriftliche Beträge, welche dem Gerichtshof vorgelegt wurden, diese Angaben zu bestätigen schienen, so wurde es durch die Weisaufnahme unzweifelhaft, daß der Angeklagte seine Verbindlichkeiten durch verschiedenartige mündliche Abmachungen über die Bedeutung jener schriftlichen Festsetzungen zu täuschen gewußt hatte. Die beklagenswerthen Commis haben von ihren Geldern niemals etwas wiedergegeben. Die Summen hatte der Principal natürlich sofort nach dem Empfang derselben für sich verwendet, und als er aus dem Geschäft austrat, da wies er die Geringsten einfach auf den Weg der Klage. Im gestrigen Termine gab Schmidt die Bestellung eines Gummistempels wohl zu, behauptete aber, derselbe wäre nicht mit den Worten „Deutsche Bank“, sondern mit der Bezeichnung „Giro-Conto bei der Deutschen Bank“ versehen gewesen. Die Angabe ist aber offenbar falsch, denn abgesehen davon, daß der Lehrling, welcher den Stempel bestellt hatte, diese Ausrede nicht bestritt, so hatte der Stempel überhaupt nicht für mehr als zwei Worte Raum. Uebrigens hatte der Angeklagte die Gummipresse des Stempels vor seiner Ver-

wie sie in früheren Jahrhunderten auf allen Hochschulen angetroffen wurde und in Zacharia's unsterblichem Canonnisten ihr unvergängliches Denkmal erhalten hat. Am 18. October 1886 eingeweiht, blühte die Rupertina bald auf, zumal der scholastischen Lehrmethode in einem Punkte, der noch heute bedeutsam ist, entschieden entgegengetreten wurde. Es wurde verboten, die ganze Stunde mit Diciten auszufüllen. Aber es ward auch verboten das Würfelspiel, das Gerumzlehen in den Festschulen, das Schuldenmachen, das Nachtschwärmen, das nächtliche Waffentragen, das Einbrechen in Gärten und Weinberge und schließlich sogar — die Fuchstafel. Es muß jedoch bisweilen nöthig gewesen sein, nicht nur gegen die durstige Jugend, sondern auch gegen die trockenen Herren Professoren einzuschreiten. Wenigstens heißt es in dem Reformstatut von 1456, welches den großen Grundsatz unbeschränkter Lehr- und Lernfreiheit zum ersten Male ausspricht, zugleich: „Und wir wollen auch, daß Jeglicher in seiner Weise lese und lehre und keiner von ihnen sich unterlasse, des Anderen Lehre oder Kunst in Werken, Geberden oder Worten heimlich oder öffentlich zu verachten, zu schmähen oder zu schänden“; eine Bestimmung, welche bis auf diesen Tag nicht immer peinlich beobachtet sein soll.

Die Verdienste der berühmten Alma mater sind darum nicht geringere; hier war es, wo in einer Zeit der Kepergerichte und Scheiterhaufen der Humanismus geblüht und geschützt wurde; hier reformirte Melancthon den Unterricht, wie er zuvor die Reform der Kirche vorbereitet; und hier rang sich nach langen düsteren Kämpfen ein freierer Geist siegreich wieder zur Herrschaft durch. Die schwerste Prüfung für die Hochschule war die Herrschaft französischer Fürsten u. v. schließlich der Franzosen. Als vor einem Jahrhundert die Unversität ihr Jubiläum feierte, da zählte die durch den Protestantismus und die Geistesfreiheit groß gewordene Rupertina neben vier protestantischen 30 katholische Professoren, Dominicaner, französische Jesuiten, Franziskaner, welche den Mangel an elementarsten Wissen durch den Fanatismus des Buchstabenglaubens ergänzten. „Gellert hieß“, wie Dörpen berichtet, „ein Freigeist, Kant's Name ward Hundt beigelegt, ein ehrenwerther Mann, wie der Vater Trunk, ward durch Keperproceß zu Tode gequält, weil er das Beten zu Christi Blutstropfen für Aberglauben erklärte, den Worten Gloom und Adonai die Kraft, Teufel auszutreiben, abgesprochen hatte.“ Das war die Hochschule unter der wälschen Herrschaft. Aber je tiefer der Schatten, um so heller leuchtete ihr Glanz nach der Wende des Jahrhunderts. Thibaut, Klüber, Martin Zachariae machten mit einem Schlage die juristische Facultät zu der ersten in Deutschland. Bauer, Ewald, Marheineke, de Wette, Meander, Paulus, Breith, Voss erhoben die Wissenschaft zu neuer Blüthe — wer zählt die Sterne, nennt die Namen, die hier auf allen Gebieten des nationalen Geisteslebens neue Bahnen eröffneten? Welche Ruhmestafel bildet das Verzeichnis der Heidelberger Professoren von 1800 bis auf diesen Tag? Und welches Lob wäre ehrenvoller als der innige Dank und die treue Liebe, welche Tausende bewährter Männer ihr Leben lang Heidelberg entgegenbringen? Hier am blumigen Strande des Neckar fließt in reinster ungetrübter Fülle der Jungbrunnen akademischer Freiheit; hier fließt unerschöpfliches lautes Gold aus dem Schooße deutscher Wissenschaft. . . .

Alt Heidelberg, du seine! Der Dichter hat Recht: „Wenn ein Unglücklicher mich fragt, wo er leben möchte, um dem lauernden

Kummer dann und wann eine Stunde zu entrücken, so nenne ich ihm Heidelberg, und wenn ein Glücklich mich fragt, welchen Ort er wählen soll, um jede Freude des Lebens frisch zu kränzen, so nenne ich ihm abermals Heidelberg.“

Und Alle, die in der Neckarstadt gewohnt und geschwärmt, geliebt und gesungen, sie rufen freudig der Alma mater Ruperto-Carola zu:

Vivas, crescas, floreas — in aeternum!

Walter von Lund.

Aus der Reichshauptstadt.

Ich habe mich in meinem letzten Briefe vorübergehend mit den Berliner Strohwitvern beschäftigt und zum Ruhe derselben gesagt, was ich verantworten zu können glaube; diese harmlosen Bemerkungen haben einige — zumeist Berliner — Leser der „Breslauer Zeitung“ zu Aeußerungen veranlaßt, die ich, soweit es sich um sachliche Erörterungen und allgemein interessirende Dinge handelt, hier wiedergeben will, ein Beginnen, welches dem Chroniqueur in dieser ereignisarmen und thatenlosen Sommerzeit nicht verneht werden darf. Es ist ja ein offenes Geheimnis, daß Berlin jetzt gerade so langweilig ist, wie irgend eine medienburgische oder pomerische Kreisstadt, und über die paar nicht gerade welterfchütternden unpolitischen Ereignisse, die sich innerhalb der Mauern Berlins in den letzten vierzehn Tagen abgespielt haben, und die dem Feuilletonisten keinen saftigen Stoff bieten, sind Ihre Leser bereits genügend unterrichtet. Ich darf somit dieses Extempore wohl wagen und lasse die erwähnten Strohwitverlichen Aeußerungen hier folgen. Ich kann mich dabei des Gedankens nicht erwehren, daß an diesem Briefe, der über meinem Haupt ausgegossen wurde, die neue Packfabrikgesellschaft und die „Hansa“ ihren Antheil haben, denn seit diese beiden Gesellschaften der Post ins Handwerk pfeifen und die Briefbeförderung und Befestigung innerhalb Berlins zu wahren Schleuderpreisen (drei Pfennig für den geschlossenen Brief, zwei Pfennig für Druckfachen) besorgt, liegt die Versuchung, Briefe zu schreiben, noch näher, und wenn man vor dem für fünf Pfennige nicht einmal das Recht hatte, Jemandem etwas Unlebenswürdiges zu schreiben oder Schuldner zu mahnen, so gewahren die neuen Concurrenz-Unternehmen den nicht unerheblichen Vortheil, daß man die gewichtigsten Briefe nur mit einer drei Pfennig-Marke zu frankiren braucht. Dieser der Berliner Stadtpost gefährlich werdenden Concurrenz hat sich auch der lebenswürdige Correspondent bedient, der mir folgendes schreibt:

„Ich danke Ihnen für die warmen Worte, mit denen Sie die vielfach angezeigte Moral der in Berlin zurückgebliebenen männlichen Familienoberhäupter so mannhaft verteidigen. Ich habe Ihnen (hier folgen einige Epitheta, deren Wiederholung mir die Bescheidenheit verbietet) Artikel roth angestrichen und ihn meiner in Landeck weilenden Gattin zugesendet. Wie wird sich die Gute freuen! Ich glaube, sie war nicht immer so ruhig, und als der Zug sich in Bewegung setzte und die Taschentücher sichtbar wurden — die Frauen ziehen sie hervor, um damit zu wischen, die Männer um einen Knoten darein zu knüpfen, damit sie die davoneilende Gattin nicht vergessen — in diesem rührenden Augenblick der Trennung, rief sie mir noch aus dem Coupesenster zu: Alex, sei vernünftig! und zwar lauter, als ich es gewünscht hätte. — Als ob ich irgend welche Veranlassung hätte, unvernünftig zu sein! Vier Wochen vor ihrer Abreise hat meine

Frau sogar scheinbar ganz unauffällig, aber ebenso unmotiviert, einen Dienstbotenwechsel vorgenommen, und anstatt unserer ansehnlichen und stets heiteren, nebenbei gesagt ziemlich hübschen Bertha eine Auguste engagirt, die ungefähr doppelt so alt ist wie ihre Vorgängerin und eine merkwürdige Häßlichkeit besitzt, so daß mich, obwohl ich sonst nicht grüßelig bin, eine Gänsehaut überkamt, wenn Auguste ins Zimmer tritt. Außerdem ist meine liebe Frau darauf gekommen, einen ansehnlichen Vorrath jener Cigarren zu bestellen, die ich im trautem Familienkreise zu rauchen pflege, 120 Mark das Tausend, wahrscheinlich will sie damit vorbeugen, daß ich mir eine schwerere Sorte angewöhne. Dagegen war sie so aufmerksam, mir ein kleines Kistchen, welches äußerlich sehr gut aussieht, auf den Schreibtisch zu stellen, welches sie mit derselben Sorte anfüllte, nur daß sie hier ein Ueberiges, indem sie eigenhändig jede Cigarre mit einem jener rothen Etiquettenringe versah, an denen man sonst gute Cigarren zu erkennen pflegt. Sie hat diese Ringe im Lauf des Winters gesammelt, — aber nicht in unserm Hause. — Die sicherste Garantie für mein zweifelloses Wohlbefinden und unauffälliges Auftreten in Berlin scheint aber doch der Umstand zu bieten, daß sie mir, um es mit deutlichen Worten zu sagen, das Geld weggenommen hat, nicht etwa aus einer bösen Absicht, sondern einfach, weil sie es in Landeck braucht. Nun sage ich — wie man vulgär aber gemeinverständlich zu sagen pflegt, auf den Pfropfen — und da man in meinen Kreisen selbst Skat nicht um Pfeffermüsse oder was mir noch lieber wäre, um die „Chre“ spielt, muß ich mich selbst von dieser harmlosen Gemeinschaft ausschließen, und meine Tage und Abende in stillster Zurückgezogenheit verbringen. Ihre . . . (hier folgt wieder eine Bescheiden zu unterdrückende enthusiastische Kritik meines Artikels) Schilderung hat somit den Nagel auf den Kopf getroffen und ich danke Ihnen hierfür im Namen meiner geliebten in Landeck weilenden Gattin.“

Etwas weniger gedrückt scheint das Gemüth eines andern Correspondenten zu sein, aus dessen Zuschrift ich nur folgende Stellen herausnehme: „Reineswegs einverstanden bin ich mit Ihrer Ansicht von der Bescheidenheit des Strohwitvers und seiner Niedergelagetheit. Ich bin seit circa 14 Tagen Strohwitver, aber obwohl ich mit der zärtlichsten Liebe an den Meinigen hänge, kann ich nicht verhehlen, daß sich meine Seele seit dieser Zeit fast unablässig ergötzt, daß ich meine Verlassenheit, die Sie so elegisch betonen, gar nicht empfinde und mich jeden Abend mit dankbarem Herzen niederlege. . . . An der Bedienung habe ich nichts auszusetzen, ich werde wohlverpflegt und mit Zuverlässigkeit behandelt, gäbe es noch Hemdenknöpfe, die abreißen können, man würde sie mir sofort wieder annähen, — kurz: ich bin das gerade Gegenstück des Strohwitvers, wie Sie ihn in der Breslauer Zeitung vom letzten Sonntag schildern.“

Es erscheint mir nicht überflüssig, zu bemerken, daß der Brief des fideles Strohwitvers aus Gastein datirt ist. Ich habe mir sagen lassen, daß es dort ganz erträglich zu leben sein soll, und ich erkläre mir dadurch die Seelenheiltheit dieses temporär getrennten Gatten.

In einer anderen Tonart singt ein dritter Correspondent das Lied vom braven Ehe-Manne ohne Frau. Derselbe schreibt nach einer unwichtigen Einleitung: . . . „Zu den vielen Auswüchsen, die unsere sociale Ordnung entstellen, gehört die Sitte, daß die Frauen auch solcher Männer, die an die Stadt gebunden sind, Sommerreisen unternehmen zu müssen glauben, mit anderen Worten, auf 4

haftung vorsichtiger Weise entfernt. Auch bei den übrigen Punkten der Anklage suchte sich Schmidt auf das Leugnen zu legen, aber die Beweisnahme fiel sehr zu seinen Ungunsten aus. Staatsanwalt Lewal beantragte, den Angeklagten wegen wiederholten Betruges, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren zu verurtheilen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Friedmann, machte dagegen für seinen Klienten Milderungsgründe geltend. Der Gerichtshof verkündete schließlich auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

[Die aus Preußen ausgewiesenen] sind bisher in Russisch-Polen von den Behörden ziemlich rücksichtsvoll behandelt worden; doch ist neuerdings, wie die „Pos. Bzt.“ meldet, im Gouvernement Plock auch ein Beispiel großer Härte vorgekommen. Es waren dort im vorigen Jahre drei ausgewiesene angekommen, und von denjenigen Kreisen und Gemeinden, aus denen sie stammten, mit Genehmigung des Kreis-Obersten wieder aufgenommen worden. In voriger Woche erhielten sie nun den Befehl, sich bei der Unterbehörde zu melden, wo ihnen erklärt wurde, daß sie auf Befehl des Gouverneurs von Plock dorthin gebracht, und alsdann nach Sibirien geschickt werden sollen. Den drei Vorgeklagten und Verhafteten gelang es jedoch, zu entkommen und nach Preußen zu flüchten, während ihre Familien in Russisch-Polen geblieben sind.

* Berlin, 30. Juli. [Berliner Neugierigkeiten.] An Stelle der bisher zu den Holzpflasterungen in Deutschland verwendeten ausländischen Hölzer wird, wie hiesige Blätter melden, auf Anregung des Fürsten von Bismarck zum ersten Male in Berlin in diesem Jahre imprägnirte deutsche Bäume im großen Maßstabe verwendet. Sämtliche Berliner Holzpflasterungen erfolgen dieses Jahr mit imprägnirtem Buchenholz, und zwar auf kleinere Veranschlagungen hin, welche im Vorjahr am Spittelmarkt und in der Kopenstraße ausgeführt worden sind. Das Holz liefert die Friedrichsruher Forstverwaltung. Auch die umfangreichen diesjährigen, einer österreichischen Firma zugefallenen Holzpflasterarbeiten werden in derselben Holzgattung ausgeführt. Dagegen ist in der Luisenstraße jetzt eine große Anzahl von Arbeiter mit den Betonarbeiten und dem Verlegen des Friedrichsruher Pflasters beschäftigt, von welchem letzteren ganze Kahnladungen am westlichen Schiffbauerdamm landen. Der Verlust in der Luisenstraße ist auf die Befürwortung der großen Berliner Pferde-eisenbahngesellschaft erfolgt. — Am 14., 15. und 16. August findet in Berlin ein Congreß der deutschen Schirmsabrikanten und der mit denselben in Verbindung stehenden Branchen statt. Die Einladung hierzu erging von dem Vorsitzenden des Vereins Berliner Schirmsabrikanten und dem Vorsitzenden des Vereins Münchener Schirmsabrikanten in Verbindung mit einem Comité. Die Tagesordnung enthält als ersten Punkt die Gründung eines Verbandes, welcher ganz Deutschland umfaßt. — Das Berliner Polizei-Präsidium glaubt wahrgenommen zu haben, daß das Träger-Weltliche trotz Verzinsens bez. trotz sorgfältigen Aufsicht, bei Wellblechconstructionen ohne Ausnahme zu der rechnungsmäßig sich ergebenden Stärke noch eine Zusatzstärke von 1 Mm. zu fordern und streng darauf zu achten, daß das Wellblech da, wo nicht eine Verzinsung stattgefunden hat, mit guter Mennige gestrichen wird.

Thorn, 29. Juli. [Ein Spion ist ergriffen.] Diese Nachricht wurde gestern Abend und heute Vormittag in der Stadt verbreitet. Ueber die Ursache zu dieser Nachricht hat die „Th. D. Bzt.“ von Privatpersonen Folgendes erfahren: „Gestern Abend gegen 6 Uhr beobachteten Fährleute der hiesigen Garnison in der Nähe der Linette 6 einen fein gekleideten, bisjüngst aussehenden jungen Mann, der augenscheinlich Festungswerke abzeichnete. Unsere braven Soldaten machten sofort von ihrer Beobachtung einigen in der Nähe lustwandeln den Artillerie-Offizieren Mitteilung, und diese veranlaßten die Verhaftung des Zeichners. Im Besitz desselben wurde ein auf den Träger eines hochangesehenen polnisch-russischen Grafentitels lautender Paß, aber auch ein Schlagring gefährlicher Sorte vorgefunden. Der Verhaftete blieb bis heute Mittag in Militärgefangnis, Mittags 1 Uhr wurde derselbe an den Händen geknebelt vom Polizei-Sergeanten der hiesigen Polizei geführt. Soviel wir bisher haben ermitteln können, hat der Verhaftete vor etwa 4 Tagen sich bei einer hiesigen Familie eingemietet. Weiteres wird die Untersuchung ergeben.

Posen, 27. Juli. [Erceß.] Hier hat in der Nacht auf gestern ein Erceß zwischen Studenten und Bürgern stattgefunden, welcher so erhebliche Dimensionen annahm, daß die Polizei eine Patrouille von der Hauptwache requiriren mußte. Eine größere Anzahl junger Leute, ansehnend sämtlich Studenten, wurde verhaftet, indes später nach Feststellung der Personalien vorläufig wieder entlassen.

bis 8 Wochen die Pflichten der Gattin und Hausfrau gänzlich abschütteln. Das mag sehr angenehm sein, — ich vermag es zu wärzigen, da ich jahraus jahrein im Joch schmachte, aber für den gewöhnlichen zurückbleibenden Gatten ist es eine Calamität. Ich sitze mit meinem Jungen in Berlin, der nicht nach der See mitgenommen werden konnte, weil er im Gymnasium nicht vorwärts kommt, und, wenn es so weiter geht, bis zu seiner Aushebung zum Militär noch in Secunda säße; der Bengel muß während der Ferien Privatunterricht genießen. Der Lehrer wohnt im Hause, ich muß auch noch für ihn sorgen, ich führe die ganze Haushaltung. Unterfüßt werde ich durch ein Dienstmädchen, welches bisher als Hausmädchen verwendet wurde, die Köchin mußte natürlich mit an die See. Zum Unglück hat dieses Frauenzimmer, wie es scheint, Beziehungen zu dem Reitschnecht des in Nordsee wehenden Grafen vom ersten Stock angeknüpft. Der Lummel hat nun nichts zu thun und corruptirt mein Hauswesen. Gestern hat mich das Mädchen, ob sie nicht Vormittag ausgehen dürfe, sie möchte die Nationalgalerie ansehen. Dazu hat sie der Pferdeschnecht bereitet. In die Nationalgalerie! Ich wohne seit vier Jahren in Berlin und war noch nicht dort. D unsere Diensthöfen! Ein paar Mal war ich schon auf dem Magdeburger-Platz auf dem Wochenmarkt, — ich muß gestehen, daß ich es billiger und anmühtiger finde, als in den Markthallen, besonders die Gemälde. . . . aber Sie sind ja keine Hausfrau, was verstehen Sie davon, — ich werde mir ein paar ältere Damen einladen, um mit ihnen zu klatschen. Der Hauslehrer hat's gut, der ist als ehemaliger Student einigermaßen geschickt, die Nadel zu führen, aber ich! An allen Näden ist der Riegel entzwei und da und dort behelfe ich mich mit Sicherheitsnadeln. Und das dauert noch 3 Wochen, denn meine Frau muß auf die bestimmte Zahl Seebäder kommen. Bitte beleuchten Sie diese Sommerfahrten unserer lieben deutschen Hausfrauen einmal von dieser Seite. . . .

Ich beschränke mich darauf, diesen Nothschrei hier wiederzugeben, es würde nicht schwierig sein, die Konsequenzen des Strohwitterthums auszuspinnen und die fahnenflüchtigen Frauen von ihrem schreienden Unrecht zu überzeugen, aber es ließe vielleicht darauf hinaus, bei den Damen, die ihr Gewohnheitsrecht mit Entschlossenheit verteidigen werden, eine Verstimmung zu erzeugen, und darauf will ich es nicht ankommen lassen, umsoweniger, da ich persönlich keinen Grund zur Klage habe.

Berlin, 29. Juli.

Paul von Schönthan.

Aus Wissenschaft und Leben.

Die älteste Theorie des Thaues spricht sich in den noch oft zu hörenden Worten aus: „Es ist Thau gefallen“, gleichsam als wäre der Thau ein feiner Regen, der vom Himmel herabkame. Dem gerade entgegengesetzt war die Ansicht, der Thau entspringe der Erde, was durch Versuche von Versen (1733) in beachtenswerther Weise bestätigt zu werden schien. Doch geriet dieselben zu Gunsten anderer Theorien wieder in Vergessenheit. Daß der Thau Wasserdampf ist, welcher sich auf solche Gegenstände niederschlägt, die durch nächtliche Ausstrahlung abgekühlt sind, daran zweifelt jetzt niemand mehr. Er fragt sich aber, woher dieser Wasserdampf stamme, ob er mit dem in der Atmosphäre vorhandenen Dampf identisch sei, oder ob eine Mitwirkung der Bodenfeuchtigkeit notwendig dazu gehöre,

Münster, 27. Juli. [Ein Selbstmord.] Gestern Abend, so wird der „Köln. Bzt.“ geschrieben, gegen 7 Uhr sah ich hiesigen Schloßgarten auf dem sogenannten Kastanienberg ein Student leidend auf einer Bank, als sich ein Unteroffizier der hiesigen garnisonirenden Kürassiere ihm zugesellte. Der nichts ahnende Student ward plötzlich durch einen Schuß aufgeschreckt, und sieht zu seinem Entsetzen, daß der neben ihm sitzende Kürassier den Kopf auf die Brust und die Arme schlaff herabhängen läßt, während die Rechte noch den Revolver, mit dem die That ausgeführt worden, krampfhaft umfaßt hielt. In der ersten Aufregung entriß der Student dem Selbstmörder die Wundwaffe und hielt dieselbe noch in der Hand, als das Publikum herzugeleitet war. Der Selbstmörder, welcher noch aufrecht daflag, war bereits ein Todter. Seine rechte Schläfe zeigte eine runde, kaum blutende Oeffnung, durch welche die Kugel direct ins Gehirn gedrungen war und den Tod herbeigeführt hatte. Dem Studenten wird für den Umstand, daß er, als die ersten weiteren Zeugen der That hinzulamen, den Revolver in der Hand hielt, während der Kürassier bereits todt daflag, ein besonderes Verhör seitens des Untersuchungsrichters nicht erspart bleiben, obwohl Selbstmord zweifelsohne vorliegt.

München, 30. Juli. [Ueberführung des Herzens König Ludwigs II.] Die feierliche Ueberführung des Herzens König Ludwigs II. nach Altötting findet am 16. August statt. Die hiermit beauftragte, von dem Prinzregenten ernannte Commission besteht aus dem Premierleutnant in der Königl. Leibgarde der Hartthiere, Generalleutnant Frhrn. v. Lerchenfeld-Alham, dem Decan des Hof- und Collegialstiftes zu St. Cajetan, Geistl. Rath Ritter von Tark, mit geistlichen Assistenten, dann zwei königl. Kämmerern. Am genannten Tage wird sich der feierliche Zug voraussichtlich um 6 Uhr früh von der alten Hofcapelle unter Cavallerie-Escorte nach dem Nöbdenhof bewegen, wo ein Extrazug bereit steht. Nach der Ankunft in Altötting werden durch den Herrn Bischof von Passau die Vigilien und das Todtenamt abgehalten.

Karlsruhe, 29. Juli. [Schreiben der Kaiserin.] Einem Auftrage des Großherzogs entsprechend, wurde der deutschen Kaiserin durch den Präsidenten des Ministeriums der Justiz, des Cultus und Unterrichts von der bevorstehenden Jubelfeier des fünfshundertjährigen Bestehens der Universität Heidelberg Anzeige erstattet und daß zu dieser Feier im Auftrag der Universität und mit Unterstützung der großherzoglichen Regierung durch Hofrath Professor Dr. Winkelmann in Heidelberg herausgegebene Urkundenbuch überreicht. Die Kaiserin hat hierauf mit folgendem Schreiben gedankt:

Mit Dankbarkeit habe ich das mir im Auftrage des Großherzogs, Meines geliebten Schwiegersohnes, überreichte Urkundenbuch entgegen genommen, welches zur fünfshundertjährigen Stiftungsfeier der Universität Heidelberg erscheint. Mein Dank für diese mich erfreuende Aufmerksamkeit entspricht der Befriedigung über den Besitz des werthvollen Werkes, nicht minder aber meiner Theilnahme für die geschichtliche Bedeutung einer Feier, welche zur frohen Kundgebung für die Errungenschaften der Wissenschaften aus langjähriger Vergangenheit bis zu unsern Tagen dient. Deutschland wird stolz dieser friedlichen Erfolge auf einem Gebiete gedenken, auf dem alle Nationen sich begegnen, und die wüthige Stille, auf welcher so Hervorragendes geleistet worden ist, gereicht dem schönen Lande zur Ehre, mit dem feste Bande mich innig verbinden.

Coblenz, 19. Juli 1886.

An den Präsidenten des Ministeriums der Justiz, des Cultus und Unterrichts Rolf zu Karlsruhe.

Frankreich.

L. Paris, 29. Juli. [Aus Madagaskar. — Vom Kriegsminister. — Ein Manifest des Prinzen Napoleon.] Die „Republique française“ lenkt die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf nachstehenden Brief, den sie aus Madagaskar erhalten hat, und aus dem Herr Joseph Reinech etwas schadenstroph den Schluß zieht, daß das Cabinet Freycinet Unrecht hatte, im December das Geschrei der Intransigenten und der Royalisten zu berücksichtigen, und aller gebotenen Klugheit zum Trotz den Abschluß des Friedens mit Madagaskar pornstreichs zu empfehlen:

„Tananariva, 17. Juni. Man macht sich in Frankreich keine Vorstellung von dem jämmerlichen Zustand der Hovas-Armee, die eben ihren feierlichen Einzug in der Hauptstadt gehalten hat. Die Truppen, die keinen Sold erhielten, Mangel an Lebensmitteln und in einem Fieberland an Arzneyen litten, haben ungeheure Verluste — man spricht von 20 000 Mann — zu verzeichnen. Es bleibt wenige Familien, die nicht um zwei oder drei der Jünger trauern. Die Nation war außer Stande, den Krieg noch länger fortzusetzen, und wenn der Premierminister nicht Frieden geschlossen hätte, so wäre er gestürzt worden. Schon verwüsteten Schaaren Plünderer, fengend und brennend, den Verkehr hemmend, die königlichen Proviantzüge abschneidend, die Dörfer. Es fehlt an Mannschaften und an Geld. Wären unsere Bevollmächtigten hier von unterrichtet gewesen, so hätten sie Alles erlangt, was sie nur wollten; der General Willoughby hatte Befehl, in allen Stücken nachzugeben. Es handelte sich für uns also nur noch um ein Weiches Geduld. Die Vertagung des Friedensabchlusses bot nur die eine Gefahr, uns einer revolutionären Regierung entgegenzustellen, die unsäglich gewesen wäre, die Ordnung zu sichern und dem Raubverweilen Einhalt zu thun. Dies hätte uns die Verpflichtung auferlegt, Tananariva zu besetzen. Eine solche Operation wäre allerdings mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen; denn wenn auch der Feind keinen Widerstand geleistet hätte, so hätte ein kleines Heer von 4—5000 Mann kaum mit seinen eigenen Mitteln Tananariva zu erreichen vermocht. Dazu bedurfte es einer ungeheuren Anzahl von Trägern, die es kaum selbst rekrutiren könnte, da die Hovas-Regierung die Sklaven ins Innere zurückerufen würde. Unsere Soldaten, von allem Verkehr abgeschnitten, des Nöthigen beraubt, müßten in einem solchen Falle kläglich unterliegen.

Die Eroberung und Befestigung von Madagaskar würde langwierige und kostspielige Operationen, Opfer an Mannschaften und Geld erheischen, welche mit dem zu verwirklichenden Nutzen in keinem Verhältnisse ständen. Was man auch gesagt haben mag, das Land ist arm und entvölkert, einige Thäler allerdings außerordentlich fruchtbar, das Ganze aber mager; die Schwierigkeit, Straßen anzulegen und namentlich zu unterhalten, wird einem industriellen Verkehr im großen Maßstabe immer hinderlich sein. Wir haben daher nichts Besseres zu thun, als mit den Hovas freundlichere Beziehungen zu pflegen. Wenn dies nicht gelänge, wenn sie sich weigerten, die Bedingungen, die sie eingegangen, durchzuführen, so gäbe es nur ein Mittel, sie zur Unterwerfung zu zwingen: den Blocus. Die bei ihnen beginnende, wenn auch erst im Keime liegende Civilisation gestattet ihnen nicht, des Handelsverkehrs mit Europa lange zu entbehren. Unsere Politik muß daher auf die Herrschaft, aber nicht auf die Eroberung abzielen. Gegenwärtig stehen der Generalresident und der Premierminister auf dem besten Fuße und überhäufen einander mit Liebeswürdigkeiten. Sie thun dies offenbar, um die Verhandlungen über die brennenden Fragen, welche nicht ewig vertagt bleiben können: Entziehung der Kriegsentlohnung von zehn Millionen, Unterhaltung der französischen Garnison von Tananariva, Grenzberichtigung der Bucht von Diego-Suarez, Auflösung der Sklaverei u. s. w., anzubahnen. Das den Vertrag erläuternde Schreiben, welches Sie gegenwärtig in Europa kennen, ist nicht dazu angethan, die Lage zu vereinfachen. Frankreich kann unmöglich Verpflichtungen anerkennen, welche die Hauptklauseln des Vertrags, der von der Regierung und den Kammern genehmigt worden ist, illusorisch machen würden. Andererseits scheint es zweifelhaft, daß die Madagassen in die Annahme von Bestimmungen willigen werden, die ganz zu ihrem Vortheil sind. Wir stehen an der Schwelle einer Aera neuer Schwierigkeiten.“

Der Kriegsminister, Herr Boulanger, besuchte heute früh die Werstätten der Militär-Luftschiffahrt im Park von Chalais zu Meudon. Er war von dem Chef des Generalstabs, General Savin de Carclaus, dem Oberst Peigné und dem Hauptmann Driant begleitet. Nach Befichtigung der Bureaus und der Werstätten wohnte der Minister der Füllung eines Ballons bei, welche Verrichtung nur wenig Zeit erfordert. Dank der vom Major Renard vorgenommenen Verbesserung bei der Einrichtung eines Wagens, in dem sich reiner Wasserstoff bildet. Er begab sich hierauf nach der Scheune, wo der neue lenkbare Ballon hergestellt wird, und schien über die bei seiner Herstellung vorgenommenen Aenderungen sehr überrascht. Ein von dem Hauptmann Driant besessener gebundener Ballon erhob sich sodann bis zu einer Höhe von 400 Metern, um unter den Augen des Ministers eine tragbare Welle mandoriren zu lassen. — „Wir glauben zu wissen,“ (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

und echt amerikanisch, der Gegenstand selbst so gewaltig, daß die Wahrscheinlichkeit für die Ausföhrung wohl keine große sein dürfte. Nichts desto weniger wird derselbe aber nicht verfehlen, in der alten und neuen Welt großes Interesse zu erregen, um so mehr, als dem ihr zu Grunde liegenden Gedanken ein gewisser Grad von Richtigkeit nicht abzusprechen ist.

Das amerikanische Ufer des Atlantischen Oceans hat, wie bekannt, ein erheblich kälter Klima als das europäische. So hat beispielsweise Newyork, obgleich es mit Madrid auf gleicher Breite gelegen ist, kaum die mittlere Jahrestemperatur von London, und die Halbinsel Labrador, deren Buchten und Häfen während des größeren Theils des Jahres vereist sind, liegt in der gleichen Breitenzone mit England und Irland. Die Ursache dieses klimatischen Unterschiedes ist in den Meeresströmungen zu suchen, indem der Golfstrom, nachdem er die Halbinsel Florida passiert hat, sich mehr und mehr von der amerikanischen Küste entfernt und in nordöstlicher Richtung an dem britischen Inselreich vorbeizieht, während der kalte Polarstrom, aus der Dardanelstraße kommend und durch einen kalten Strom aus der Hudsonbay verstärkt, die Küste von Labrador bespült, dann durch die Straße von Belle-Zöle zwischen dem Festlande und der Insel Newfoundland in den St. Lorenzgolf eintritt und weiter an der Ostküste der Vereinigten Staaten entlang nach Süden ziehend diese von dem warmen Golfstrom trennt. Die Geschwindigkeit dieses Polarstromes ist in der Straße von Belle-Zöle zu 3,7 Kilometer pro Stunde gemessen. Die Temperatur des Wassers daselbst ist während eines großen Theils des Jahres nahezu am Gefrierpunkt, und es ist bekannt, daß selbst im August Hunderte von Eisbergen passiren.

Wenn es daher gelänge, diese Meerenge abzuschießen, so würden die klimatischen Verhältnisse aller Wahrscheinlichkeit nach gänzlich geändert werden. Der Polarstrom wäre alsdann gezwungen, seinen Weg um die Insel Newfoundland zu nehmen, von hieraus sich südlich zu wenden, auf den Golfstrom zu stoßen und unter denselben zu sinken. Die Küste des amerikanischen Festlandes würde dadurch bis zur Mündung des St. Lorenz hinauf von der eisigen Mauer, welche sie jetzt vom Golfstrom trennt, befreit, und es müßten sich daselbst ähnliche klimatische Verhältnisse herausbilden, wie wir sie unter den gleichen Breitengraden an der atlantischen Küste Europas kennen. Allerdings würde auch eine Rückwirkung auf letztere, besonders auf die britischen Inseln, nicht ausbleiben. Der Golfstrom würde durch das Zusammentreffen mit dem kalten Polarstrom aus seiner Richtung gedrängt werden und mit seiner größeren Masse an der rückläufigen Bewegung theilnehmen, welche jetzt schon einen Theil desselben nach den Kanarischen Inseln und von dort wieder zurück in das Karabische Meer führt. Ein kälter Klima der europäischen Küste würde die wahrscheinlichste Folge davon sein.

Die technische Frage dieses Projects, die Meerenge von Belle-Zöle abzusperren, beantwortet John Goodbridge jun., der Urheber desselben, mit Ja. Die Meerenge ist etwa 17 Kilometer breit und durchschnittlich 50 Meter tief. Das Material zur Schüttung eines Dammes wäre von den hohen felsigen Ufern leicht zu beschaffen und es werden die Kosten auf 40 Millionen Dollars veranschlagt. Falls es werden die Kosten auf 40 Millionen Dollars veranschlagt. Falls England, in dessen Colonialbesitz dieses Terrain fällt, seine Zustimmung dazu giebt, so könnten die Amerikaner zur Ausföhrung dieses Riesenwerkes schreiten und dadurch möglicherweise die klimatischen Verhältnisse eines halben Welttheils umgestalten.

GROSSE Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie.

2 Vier-spännige Equipagen.
3 Zwei-spännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
(Complet zum Abfahren.)

Loose à 2 Mark

Diese Woche Mittwoch Ziehung.

Ziehung 4. August d. J.

**3521 Vollblutpferde.
Reitpferde.**

Gewinne. Goldene und Silberne Münzen.

Loose à 2 Mark

sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch **S. Münzer, Breslau, Schweidnitzerstrasse 8.**

11 Loose für 20 Mark. [97 6]

Weinstuben
mit anerkannt guter und billiger Küche.

Hollieferant.

Seiner Gesundheit und Borse wegen sollte Jedermann ausschliesslich nur die seit 1876 mittelst 22 Centralgeschäfte (Hauptgeschäfte Berlin) und 600 Filialen in Deutschland eingeführten

Eine Probekiste.

enthaltend:
12 halbe Liter-Flaschen.
(Je eine meiner 12 versch. Sort.)
für Mark 18,-.
Alles inbegriffen u. franco jeder Bahnstat.
I. D.

enthaltend:
6 halbe Liter-Flaschen.
(Je eine meiner billigen Sorten)
für Mark 8,-.
Alles inbegriffen u. franco jeder Bahnstat.
I. D.

Ritter hoher Orden.

(No. 57.)

OSWALD NIER

garantirt reinen ungegypsten französischen (rothe und weisse) Naturweine (schlechter Weintraubensaft trinken!)

Prämirt

Brieg 1885.

Jede Flasche muss mit dieser

Garantiemarke & verlackt sein.

Ehren-Diplom

Neumarkt 1885.

Dampfmaschinen,

Locomobilen, Röhrenkessel und Dampfpumpen

neuerer Construction,

Einrichtung gewerblicher Etablissements (Mahl- u. Schneidemühlen, Brennerien, Brauereien, Molkereien etc.)

offeriren [435]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Petroleum-Kocher,

jedes Stück unter Garantie

Koch-löcher	Flam-men	mit Blech-Bassins	mit Glas-Bassins und abnehmbaren Brennern
1	1	2,00	2,70
1	2	—	4,20
2	2	4,80	5,50
2	4	—	7,80
			11,75

mit Glas-Bassins und abnehmbaren Brennern m. gew. Pat. m. Lampen Lampen z. Einschieben

Spiritus-Rapidkocher
in neuem elegantem Modell

roh 1,05/ mit unverbrennlichem Docht im bronziert 1,15/mittelst Brandrohr 10 Pf. mehr.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Generalagentur:
Jooss & Strübel,
Baden-Baden & Heilbronn a. N.

Schon morgen Ziehung!

III. Lotterie von Baden-Baden

50,000 Mark,

mit Hauptgewinnen im Werthe 20,000 M., von 15,000 M., 2mal 10,000 M. u. s. w., im Ganzen 6500 Gewinne. Loose erster Klasse à 2 M. 10 Pf. — Voll-Loose für alle drei Ziehungen à 6 M. 30 Pf. sind zu beziehen in **Breslau** bei: J. Blumenthal (im Einhorn) Neumarkt 28; Ad. Frey, Gold. Radegasse Nr. 9; Paul Patschinske, Friedrichsstrasse 30. **Brieg:** Ad. Bänder, Buchhdlg. **Frankenstein i. Schl.:** Oscar Haenel. **Freiburg i. Schl.:** H. Priefer, Gleichwitz: P. Hill. **Mayen:** Parchur & Scharfe; Traugott Schoenfelder. **Heidersdorf b. Nimptsch:** J. Rose. **Jauer:** Karl Kupfer, Gastwirth; H. Vaillant, Buchdrucker. **Lauban:** Louis Elffler a. Markt. **Loewen:** Eug. Schlensoy, Ring. **Marklissa:** H. Schnabel, Markt 6. **Münsterberg:** R. Reinke, Buchdruckerei. **Namslau:** J. Schreiber, Tabakhandlg. **Neu-Dorotheendorf** bei Zabrze, Paul Richter. **Ottmachau:** J. Willmann, Ring 63. **Pless:** A. Kalles, Ring. **Reichenbach i. Schl.:** Paul Speer. [472]

Breslauer Consum-Verein.

Die Kohlen-Niederlage

des Vereins ist verlegt nach dem Lagerplatz Nr. 23/24 des Oberschlesischen Güter-Bahnhofes, Zugang: Löschstrasse.

Zu Bestellungen von Kohlen sind Postkarten in allen unseren Verkaufslägern zu haben. [575]

Die Direction.

Central-Geschäft: Ohlauerstr. 29.
Zweig-Geschäft: Mathiasstrasse 96, mit Probirprobe. [142]

Zweigeschäft: Mathiasstrasse 96, mit Probirprobe. [142]

Auf 10 Loose 1 Freiloose.

Unter Allerhöchstem Protektorate
Sr. M. d. Kaisers und
Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit
des Kronprinzen.
Grosse Jubiläums-Kunst-
Ausstellungs-Lotterie

500 000 Loose — 23 662 Gewinne —
Werth 300 000 Mk.
Hauptgewinne:
Mk. 30 000. 20 000. 15 000 etc.

Ziehung 15. Septbr. 1886 u. folgende Tage.
Loose à 1 Mk. (auch gegen Briefmarken)
empfehlen das mit dem Generaldebet der
Kasse betraute Bankhaus

Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.
Seber Bestellung sind 10 Pf. für Porto und
10 Pf. für die Gewinnliste beizufügen.

Auf 10 Loose 1 Freiloose.

Auf 10 Loose 1 Freiloose.

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubensta.

Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon No. 6057
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papiere **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die kostenfreie Controle verlosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verlosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämien-Geschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.

Allg. Versorgungsanstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.

Capital-Vermögen Ende 1885 46,287,131 M. | Versichertes Capital 177,841,476 M.
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 65,858. | Versicherte Rente 826,420 M.

Reiner Zuwachs der letzten 11 Jahre: 140 315 913 M. versichertes Capital.

Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. [1425]

Vertheilungsmaassstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.

Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.

Dividende pro 1882, 1883, 1884 und 1885 je 4% des Versicherungswerths (Deckungskapitals) oder für die Jahrgänge

Jahrgänge	1881	80	79	78	77	76	75	74	73	72	71	70	69	68	67	66	65	64
pro 1882	—	—	—	11°	13°	16°	18°	21°	24°	26°	29°	32°	34°	37°	40°	43°	46°	49°
" 1883	—	—	—	11°	13°	16°	18°	20°	24°	26°	29°	32°	34°	37°	40°	43°	46°	49°
" 1884	—	—	—	11°	13°	16°	18°	20°	23°	26°	29°	32°	34°	37°	40°	43°	46°	49°
" 1885	11°	13°	16°	18°	20°	23°	25°	29°	32°	34°	37°	40°	43°	46°	49°	52°	55°	58°

Procent der Jahresprämie eines 30jährigen.

Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.

Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.

Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.

Rechenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft bei den Vertretern der Anstalt:

Breslau: Martens, R., Ober-Inspector, Holteistr. 43.

Kuh, A., Generalagent, Berlinerplatz 22 pt.

Machmor, J., Lehrer, Basteigasse 5.

Friede, Hugo, Büttnerstr. 6, II.

Brieg: Jander, Emil, Oppelnerstr. 3.

Frankenstein: Albert, Reinhold.

Freiburg: Exner, O., Alte Bahnhofstrasse 12.

Glatz: Mache, H.

Guhrau: Kunzendorff, Friedrich.

Habelschwerdt: Bochnig, Paul.

Kreuzburg: Prox, J.

Legnitz: Reimnitz, E., Bäckerstr. 12.

Legnitz: Tholuck, A., Heinrichstr.

Namslau: Halsler, Arthur.

Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik

vormals **Sondermann & Stier, Chemnitz,**

Liefert: Werkzeugmaschinen aller Art für Eisen und Metall, sowie Holzbearbeitungsmaschinen, ferner Specialmaschinen für Kassenfabrikation, Dampfmaschinen mit zwangsläufiger Präcisions-Ventilsteuerung Kliebsch's Patent und mit Schiebersteuerung, System Rider, Dampfmaschinen, Schrottmühle, Patent Sondermann & Nemelka, Knopfbearbeitungsmaschinen & Transmissions-Anlagen nach neuestem System. [7940]

Vertreter: für das Oberschlesische Berg- & Hütten-Revier

E. Nack, Civil-Ingenieur in Kattowitz,

Musterlager bei demselben, für den übrigen Theil Schlesiens

Adolf Lavaud, Ingenieur, Berlin SW., Krausenstrasse 38.

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von Treuwend & Granier, Albrechtsstr. 35/36, für den Preis von 25 Pf. zu haben:

Bestpredigt

zum 500jährigen Geburtstagsfeste der Marien- oder Armeifinder-Glocke zu Breslau,

gehalten von **Hermann Schwartz,** Diaconus an St. Maria-Magdalena. — Der Ertrag ist zum Besten des Gustav Adolf-Vereins bestimmt. [2167]

Gerichtlicher Verkauf.

In der Kaufmann **Carl Herrmann'schen** Concurs-Sache von Breslau werden

circa 60 Tille Cigarren,

Albrechtsstrasse 6, Eingang Schuhbrücke (Lorenz'sches Geschäfts-local), ausverkauft.

Carl Michalock, Concursverwalter.

Harzer Sauerbrunnen

Grauhof bei Goslar a. Harz,

allgemein beliebtes diätetisches Erfrischungs- und Tafel-Getränk, empfiehlt in frischer Füllung

J. Löwy, Ohlauerstr. Nr. 80.

General-Depôt für Breslau, Schlesien und Posen.

Der Harzer ist in sämtlichen Hotels, Restaurants und Brunnenhandlungen zu haben, und trägt jede Flasche die Schutzmarke und die Unterschrift Sanitätsrath **Dr. Saxer** in Goslar. [2209]

Fussboden-Anstrichs-Materialien.

Specialität. **Bernstein-Oel-Lackfarbe** Specialität.

zum Selbstlackiren von Fussböden.

Der eleganteste und dauerhafteste Anstrich der Gegenwart.

Parquetboden-Wichse u. Stahlspähne

zum Selbst-Bolzen und Reinigen von Parquetböden.

Anerkennungsscheine nebst Musterkarte, Prospect und ausführlicher Gebrauchsanweisung gratis und franco. [4667]

D. Fritze & Co. in Berlin N., Kolonnenstr. 107/108.

Niederlage bei **Umbach & Kahl, Taschenstr. 20.**

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)
schreibt die „Liberté“, „daß mehrere Mitglieder der bonapartistischen Partei, welche der Allianz mit den Royalisten abgeneigt sind, versucht haben, es bei dem Prinzen Napoleon durchzusetzen, daß er ein Manifest veröffentliche. Er hätte die Generalräthe wählen vom Sonntag zum Vorwand genommen und seinen Freunden gerathen, der conservativen Allianz nicht beizutreten. Einer der Unterhändler ist ohne das Manifest zurückgekommen, allein er versichert, dasselbe werde zwischen den zwei Wahlgängen erscheinen.“

Belgien.

a. Brüssel, 29. Juli. [Die Arbeiterbewegung. — Die Militärprojecte. — Die Ordenssucht. — Prinz Napoleon.] Die unter dem Voritz des Erzbischofs in Mecheln versammelten belgischen Bischöfe haben sich mit den Arbeiterfragen beschäftigt. Sie haben beschlossen, daß der gesammte belgische Clerus in die Bewegung eingreifen und zu ihrer Besserung beitragen muß. Die sociale Frage soll in „katholischem“ Geiste geordnet werden. Die sämmtlichen Geistlichen haben nachstehende drei Fragen in ihren demnächstigen Pastoral-Versammlungen zu berathen: 1) Welche Ursachen haben die sociale Frage herbeigeführt, die heute fast überall die öffentliche Ordnung bedroht? 2) Welche Mittel kann man einem so großen Uebel entgegenstellen? 3) Welchen Antheil muß der Clerus an dem Kampfe nehmen, der sich die Vertheidigung der Gesellschaft auferlegt? Von allen Seiten will man also die Arbeiterfrage lösen; vorläufig ist aber noch kein einziger thatsächlicher Schritt für eine Besserung dieser Verhältnisse geschehen. Dafür gehen aber die Vorbereitungen für die große Arbeiter-Kundgebung am 15. August um so mächtiger vorwärts. Der Generalrath der Partei hat die Abtheilungen, ihre Ordnung, ihren Aufmarsch festgestellt. Aus Paris, Calais, Lille kommen die Nachrichten, daß die französischen Bahnen Specialzüge ablehnen, weil sie schon am 15. August durch die massenhafte nach Brüssel gehenden Passagiere eine Verkehrsstockung fürchten! Es wird ein heißer Tag für Brüssel werden! — Der clericale „Ami de l'ordre“ in Namur kündigt an, daß alle die militärischen Projectmacher, die persönlichen Militärdienst und Erhöhung des Contingents fordern, sich täuschen werden. Die Deputirten und Senatoren der Provinz Namur, wie die Vertreter aller Landbezirke werden gegen jede neue militärische Belastung des Landes stimmen. Kein Kammermitglied hat auf eine Wiederwahl zu rechnen, das „hohen Einsäßen“ zu Liebe die schon jetzt unerschwinglichen Lasten für das Militär erhöht. Das Ministerium muß sich also auf harte Kämpfe gefaßt machen! — Von der Ordenssucht der Belgier ein heiteres Beispiel. In Folge des Brandes der Brüsseler Universität sind bei dem Ministerium — 500 Gesuche von Personen eingegangen, die für Hingebung bei der Rettung Auszeichnungen beanspruchen! — Nach dem Vorgange der Royalisten giebt Prinz Victor Napoleon auch ein bonapartistisches Journal heraus!

a. Brüssel, 30. Juli. [Zur Arbeiterbewegung.] Siebzehn große socialistische Versammlungen im Hennegau, bei denen die Brüsseler Führer der Partei das Wort führen, Arbeiter-Massen-Versammlungen in den Bassins Lüttich und Charleroi aller Orten — das ist das Programm für diesen Sonntag! Der Generalrath ist unermüdet! „So viele Manifestanten als irgend möglich“ — so ruft er heute allen Arbeiter-Vereinen in Belgien zu! Gleichzeitig fordert er, daß alle Progressisten an der Kundgebung theilnehmen! Für die Bewohner Brüssels erläßt er ein Manifest, in dem er sie um „brüderliche“ Aufnahme der Arbeiter bittet, die um ihre politischen Rechte zu fordern, nach der Hauptstadt am Nationalfest kommen. Die drakonischen Urtheile des Schwurgerichts des Hennegau in Mons tragen nicht wenig dazu bei, die Erregung unter den Arbeitern zu fördern. Für die Plünderung und Zerstörung der Roussin'schen Glaswerke sind Verurtheilungen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, zu 15, 12 und 10 Jahren Zwangsarbeit erfolgt! Man weiß zwar, daß das Ministerium alle Verurtheilungen behufs Strafmilderung nochmals prüfen, auch die Gnade des Königs eintreten lassen will, aber der schlechte Eindruck bleibt und die Agitatoren benutzen die Schärfe der Urtheile zur Haß-Erregung gegen die „Bourgeoisie“. Für die Arbeiterkundgebung treffen die Behörden alle möglichen Vorkehrungsmaßregeln. Armee, Bürgergarde, Polizei, Gendarmerie werden auf ihrem Posten sein. Zu derselben Stunde, in der die Kundgebung stattfindet, ist im Brüsseler Schießhause unter des Königs Voritz Preis-schießen für die Bürgergarde des ganzen Landes. Die Staatsanwälte sind angewiesen, über Zahl, Charakter und Absichten der Theilnehmer genaue Ermittlungen anzustellen — an Vorsicht fehlt es also nicht. Da aber die Arbeiter durchaus friedlich auftreten, so scheint an eine Ruhestörung nicht vornehmlich gedacht werden zu müssen. Die sonst so heiteren Nationalfeste, an denen sonst harmlos ganz Belgien in Brüssel Theil nahm, werden aber diesmal nichts weniger als heiter sein.

Großbritannien.

A. C. London, 29. Juli. [Ueber die bisherigen Minister-Ernennungen] äußern sich die „Times“ wie folgt: „Wir müssen gestehen, daß unserer Meinung nach die von Lord Salisbury getroffenen Entscheidungen nicht ganz dem entsprechen, was im Interesse steti ger Regierung und harmonischen Zusammenwirkens zwischen Conservativen und liberalen Unionisten zu wünschen gewesen wäre. Ueber Lord Randolph Churchill's Erhebung läßt sich viel pro und contra sagen, aber das Volk im Allgemeinen wird sie als eine nicht unverdiente Anerkennung der bedeutenden Stellung, welche er erworben hat, auffassen. Die wichtigsten Ernennungen, außer der Lord Randolph's, sind die des Lord Salisbury und Sir Michael Hicks-Beach's. Auswärtige Politik und die Regierung Irlands sind die Dinge, an denen sich das conservative Cabinet zu erproben hat. Wir hoffen, daß es sich herausstellen wird, daß die fähigsten und passendsten Männer zur Lösung dieser Probleme berufen worden sind. Lord Salisbury tritt im vorgerückten Alter an das Studium auswärtiger Angelegenheiten. Ein lebenswürdiger und verschönllicher Charakter, eine Vorliebe für Mäßigung und eine vorsichtige Rücksichtnahme auf die Empfindlichkeit Anderer sind nicht ohne Vortheil in der Diplomatie. Ein Staatsmann aber, welcher über die Interessen des britischen Reiches zu machen und die Interessen britischer Unterthanen in der Welt zu schützen hat, bedarf, fürchten wir, auch anderer Eigenschaften, die sich nicht stets mit Lebenswürdigkeit und Mäßigung vertragen. Es ist freilich wahr, daß Lord Salisbury Premierminister ist und da er sich sehr für Auswärtiges interessiert, wird er dem auswärtigen Amte jedenfalls einige allgemeine Directiven geben. Möglicherweise zeigt Lord Salisbury, daß er, als er Führer des Unterhauses war, durch die Verhältnisse an der Entfaltung seiner natürlichen Anlagen verhindert wurde. Der durch die Ernenennung verursachte Eindruck sollte jeden-

falls keineswegs die Ueberzeugung der auswärtigen Regierungen schwächen, daß die englische Politik wieder stark und stabil geworden ist. Was die Ernenennung Sir Michael Hicks-Beach's zum General-Secretär für Irland betrifft, so haben sich die Verhältnisse in vielen Beziehungen verschlimmert, seit er unter Lord Beaconsfield dieses Amt bekleidete. Aber es ist eine seltene Gelegenheit, die sich ihm bietet. Er giebt einen Posten voll ruhiger Würde als Führer des Unterhauses auf und nimmt ein Amt an, voll Gefahren und Schwierigkeiten, aber auch voller Ehre. Wenn er den Frieden wiederherstellen und dem Geiste in Irland Achtung verschaffen kann, so wird er seinem Lande eine große Wohlthat erweisen und seinen Ruf als Staatsmann auf eine breite und gesicherte Grundlage stellen. Dann aber bedarf es mehr Charakter, mehr Festigkeit, als er früher bei Bekleidung desselben Postens gezeigt hat. Sir Michael Hicks-Beach wird jene Staatsdiener, welche während der letzten Administrationen von ihren Vorgesetzten schmächtig im Stiche gelassen wurden, zu er-muthigen, und alle Versöhnungsversuche, welche das Ansehen der Regierung und der Gerichte untergraben, zu unterlassen haben. Eines jedoch steht fest: Sir Michael Hicks-Beach wird von dem Augenblicke an, wo er das Dubliner Schloß erreicht, gelähmt und ohnmächtig sein, der irischen Verwaltung neue Lebenskraft mitzutheilen, wenn die Ansicht richtig ist, daß sich der neue Generalsecretär den Kräften, welche er zerstören sollte, in die Arme werfen will.“ — Die Ernenennung Lord Randolph Churchill's zum Führer des Hauses der Gemeinen giebt den „Times“ Anlaß zu den folgenden Bemerkungen: „Lord Randolph ist erst 37 Jahre alt. Er hat wenig Amtserfahrung, und es ist nicht gar lange her, seit er an den Debatten des Hauses in hervorragender Weise Antheil nahm. Die Schnelligkeit, mit der er eine Macht im Hause wurde, setzt gewisse kampflustige Talente voraus, die jedoch gerade eher ein Hinderniß bilden, um Pflichten zu übernehmen, welche die Tugenden des gereiften Mannes erfordern. Lord Randolph Churchill übernimmt eine dornige und schwierige Aufgabe. Seine körperliche Kraft ist nicht unerschöpflich und die Führung des Hauses, besonders angesichts möglicher Obstruktionen, wird dieselbe stark in Anspruch nehmen. Dazu kommt noch die Eifersucht seiner eigenen Parteigenossen, das Odium, welches alle diejenigen, welche an Beförderung nach Alter und „Verdienst“ glauben, auf ihn werfen werden. Eines der Geheimnisse von Lord Randolph Churchill's Erfolg ist, daß er frühzeitig die Aenderungen, welche die Ausdehnung des Stimmrechts mit sich führte, zu würdigen wußte. Er sah eher als die Meisten ein, daß, wenn der Conservatismus sich behaupten wollte, er an die große Menge des Volkes appelliren müsse, statt nach althergebrachter Weise es nur mit den Gutsherren und Pfarrern zu halten. Während Andere ihre Angst fürchteten nach dem conservativen Arbeiter ausstrecken und dabei so viel als möglich den Liberalismus nachahmten, machte Lord Randolph die Entdeckung, daß der conservative Arbeiter seinen Conservatismus reich gewürzt und gepfeffert haben will. Dadurch wurde der Lord die interessanteste Figur auf der conservativen Seite des Hauses und gewann sich eine Stellung und eine Gefolgschaft im Lande, welche seiner Partei von unermesslichem Nutzen war. Muth und Fähigkeiten gewinnen immer Achtung, und diese Dinge kann auch der strengste Kritiker Lord Randolph Churchill nicht abprechen. Hoffen wir, daß er jetzt auch die ergänzenden Tugenden der Klugheit, Beharrlichkeit und Vorsicht entfalten wird.“ — Nach einem gestern veröffentlichten Ausweise wurden dem letzten Parlament bis zur Zeit seiner Auflösung 1532 Petitionen mit 449217 Unterschriften gegen die irische Regierungsbill überreicht, und 46 Petitionen mit 3115 Unterschriften, welche dieselbe befürworteten.

Asien.

China. [Marquis Tseng] wird, wenn er seine gegenwärtige Rundreise in Petersburg beendet hat, in das himmlische Reich der Mitte zurückkehren. Ueber seine siebenjährige diplomatische Thätigkeit bringt die „Köln. Ztg.“ einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Als Tseng vor sieben Jahren ausgesandt wurde, um in Petersburg den unglücklichen Kuldsha-Vertrag, welcher seinem Vorgänger Tsching-How ein Ende das Leben gekostet hätte, umzuwerfen, war China nichts weiter als ein asiatischer Staat, der sich am Vertheile der Vertragsmächte bewegte und von Europa als das Ausbungsgebiet der Zukunft angesehen ward. Tseng fand diese Anschauung allenthalben vor, in Rußland, in Frankreich und in England; sie zu führen und China als ebenbürtige Macht den europäischen Großmächten anzureihen, war sein erster Gedanke. Die Gelegenheit bot sich bald, als er nach Erledigung der Kuldshafrage in Paris anlangte. Schon die Petersburger hatte er fühlen lassen, daß er kein bloßer Chinese mit Schopf und Knopf sei. Die russische Kanzlei wollte seinen Kaiser in dem antiken Schriftbild einfach als den „Bogdo-Khan“ hinstellen. Es war dies stets geheißen; weshalb, mußte Niemand; Tseng aber drang auf gleichmäßige Behandlung: entweder nimmt der russische Kaiser gleichfalls den Titel eines „Bogdo-Khan“ an, oder der chinesische nennt sich wie der russische „Se. Majestät der Kaiser von —“. Die Kanzlei gab nach, und Tseng zog mit einem Sach- und Formserfolge nach Paris. Hier prallte er auf den fauerlöschenden aller doctrinären Republikaner, Challemeil-Lacour, welcher die Tonkin-Fälle für bloße Federübungen hielt. Von der Rednerbühne herab hatte er gegen den abwesenden Tseng gedonnert und in einem Gelbuche die Ansprüche Chinas funktgemäß vernichtet. Wie sollte Tseng sich und sein Land vertheidigen! Eine Rednerbühne gab es für ihn nicht, und ein Schwarz- oder Grünbuch, im fernem Peking in chinesischer Sprache abgefaßt, hätte seinen Zweck verfehlt. Beherzt wandte sich Tseng an die siebente Großmacht, die Presse, und ließ in den „Times“ alle Belege, die Challemeil-Lacour entweder beschnitten oder ausgelassen, in vollem Umfange erscheinen. Es war das wirkungsvollste Schwarzbuch, das jemals veröffentlicht worden; es zog dem Urheber den Vorwurf und diplomatischen Vorgebens zu, nöthigte aber Challemeil-Lacour's Nachfolger, Jules Ferry, zu einer neuen und umfangreichen Darlegung des Streites, ohne freilich Tseng's Behauptungen zu entkräften. Sein Hieb sah; der chinesische Diplomat hatte den Dual d'Orsay überlistet. Tseng's Abberufung von Paris war die mittelbare Folge dieser Demüthigung. Seitdem blieb Tseng's Thätigkeit hauptsächlich auf London beschränkt, glücklicherweise mit der Genugthuung, seine Weisungen buchstäblich in Erfüllung gehen zu sehen. Die Franzosen erhielten weder eine Kriegsentfaltung, noch eigentliche Landabtretungen; selbst der Handelsvertrag, welcher jüngst unterzeichnet ward, hat nur einen ungewissen Zukunftswert. Dafür aber besitz China, Dank der Voraussetzungen und der Ermahnungen Tseng's, die Gewißheit, daß künftighin keine europäische Macht mehr glauben wird, China als einen straflosen und vernachlässigten Bruchtheil außer Rechnung lassen zu dürfen. In England war es dem Marquis vergönnt, seine Anschauungen von seines Landes Macht und Würde in friedlicher Weise zu verfolgen. Hier, wo die Fäden des Ostens zusammen laufen, herrschen die wenigsten Vorurtheile, herrschen andererseits auch das größte Entgegenkommen für den Vertreter eines Landes, welches der englischen Unternehmungslust ein ungeheures Feld verspricht. Als er vor drei Jahren auf dem Lord-Mayors-Fest im November erschien, ward er, der große Chinese, mit rauschenderem Beifall ausgezeichnet als Lesepers, der große Franzose, und seitdem blieb er in seinem Mandarinen-gewande eine stehende malerische Figur in der Londoner Gesellschaft. Das Lösungswort der Gleichberechtigung galt ihm ebenso sehr für die Salons wie für die politische Schaubühne. Auf politischem Gebiete suchte Tseng in seinen Verhandlungen mit den Mächten stets die ihm zugeordnete Ausnahmestellung für China zurückzuweisen. Er bestand daher auf den Hoheitsrechten, die China in Sibirien befaß; weber Schmiedeleien noch Drohungen brachten ihn davon ab, wenn auch schließlich vor seiner Abreise ein Ausgleich zu-

stande gekommen sein soll. Beim Opium-Vertrag mit England sträubte er sich gegen die Hinzuziehung jeder andern Macht. China und England seien für sich allein vollberechtigte Vertragsparteien; China könne sich nicht zur Rolle einer ostasiatischen Türkei unter europäischer Bevormundung herabwürdigen. Aus denselben Gründen war er gegen sofortige handelspolitische Vergewaltigung Chinas im Interesse der ungebildeten englischen Großhändler. Ehe Tseng von England abreiste, machte er vorher im Auftrage seiner Regierung eine Rundreise durch die englischen Handels- und Industriebezirke, um sich persönlich von der möglichen Größe einer gewerbereichen Nation zu überzeugen.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 31. Juli.

Die Frage, auf welchem Terrain noch die neuen Kliniken erbaut werden, beschäftigt nicht bloß die ärztlichen Kreise, sondern wird auch in den weitesten Schichten unserer Einwohnerschaft discutirt. Das Ministerium hat noch in neuerer Zeit in gründlichster Weise durch Berliner Experten die Frage an Ort und Stelle studiren lassen, und das Resultat der angestellten Beobachtungen scheint für das alte Project des Margartens günstig zu sein. Es ist auch Aussicht vorhanden, daß nicht nur der Bau der früher projectirten Kliniken dort durchgeführt wird, sondern daß außerdem die übrigen früher von uns namhaft gemachten medicinischen Institute an dieser Stelle etabliert werden. Die Besitzer von circa 30 in der Nähe des Margartens gelegenen Morgen haben sich zum Verkaufe ihres Terrains zu einem bestimmten Preise gebunden. Für den definitiven Abschluß muß aber erst die Genehmigung des Landtages eingeholt werden. Wie wir hören, will man schon in nächster Zeit mit Ausschreibungen für den Bau der gynäkologischen Klinik vorgehen; der Bau selbst soll erst im nächsten Jahre in Angriff genommen werden.

— Befußt Vorbereitung für die Wahl eines Vertreters des Handwerks in die demnächst zusammentretende Gewerbekammer fand am Donnerstag Abend hier selbst eine vom Vorstand des Silesischen Handwerkerbundes einberufene Versammlung von Innungsvorständen und Wahlmännern statt. Der Vorstand des Silesischen Handwerkerbundes leitete die Berechtigung, den Einladenden zu spielen, daraus her, daß an ihn seitens des hiesigen Regierungspräsidenten die Auforderung ergangen war, „Fragen des Handwerks, welche geeignet erscheinen, der demnächst zusammentretenden Gewerbekammer zur Begutachtung und Erhebung unterbreitet zu werden, der königlichen Regierung mitzutheilen“. In der am Donnerstag stattgehabten Versammlung äußerte Herr Klempnermeister Scholz mit Recht seine Verwunderung darüber, daß seitens der Regierung der Silesische Handwerkerbund und nicht die Innungsvorstände um Vorlagen für die Gewerbekammer angegangen seien. Wir sagen mit Recht; denn erstens wird es der Regierung nicht unbekannt geblieben sein, daß zum Silesischen Handwerkerbund nur ein Bruchtheil der Handwerker gehört, daß also der Bund als legitimer Vertreter der Handwerkerkreise gar nicht zu betrachten ist; zweitens weiß die Regierung, daß im Silesischen Handwerkerbund die das Handwerk betreffenden Fragen nicht unparteiisch und objectiv, sondern durch die künstlerische Brille betrachtet werden, und daß demgemäß die von dieser Seite kommenden Vorschläge an Einseitigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Es versteht sich, daß sich der Handwerkerbund beifall hat, der Regierung die auf dem jüngsten Kattowitzer Bundestage gefaßten Resolutionen als „schätzbares Material“ zu unterbreiten. Da hat denn die Regierung gleich ein ganzes Blumenbouquet künstlerischer Forderungen in die Hand bekommen. Recht interessant war es uns, Herrn Kimbel den Vorlagen des Bundes seine Sympathien entgegen tragen zu sehen. Weiß Herr Kimbel nicht, daß das Alpha und Omega der Forderungen des Bundes der sog. Befähigungsnachweis ist; daß die gesetzliche Einführung des Befähigungsnachweises gerade denjenigen Handwerkern in Ausübung ihres Berufes Fesseln anlegen würde, die etwas mehr leisten als der Durchschnitt, daß z. B. Herr Kimbel, um sein Geschäft unter dem Bestande des Befähigungsnachweises weiterführen zu können, in seiner Eigenschaft als Tischlermeister noch den Befähigungsnachweis führen müßte als Drechsler, Zimmerer, Bauhandwerker, Tapezierer und Decorateur? Man sieht, wie wenig die reactionäre Bedeutung der Forderung des Befähigungsnachweises selbst von den intelligenteren Handwerkern erkannt ist. — Als Candidat für die Gewerbekammer wurde schließlich Herr Schneidermeister Weiß proclamirt. Daß Herr Weiß die Candidatur abgelehnt hat, wird nicht berichtet. Es scheint also, er habe von sich die Meinung, daß er schon „die Haare auf den Zähnen mit auf die Welt gebracht habe“; denn erst am 26. Juli hatte er auf dem silesischen Schneiderbunde erklärt, daß, wer nicht in dieser Lage sei, in der Gewerbekammer lediglich „zum Kopfnicken“ verurtheilt sei. Die Handwerker dürfen demnach von dem Gewerbekammermandat des Herrn Weiß das Beste erhoffen.

— In seiner in bekannter Angelegenheit erlassenen, von uns veröffentlichten Verordnung hatte der Landrath des Waldenburger Kreises, Herr von Lieres, erklärt, es als eine „Verletzung der Dienstpflicht“ aufzufassen und disciplinarisch bestrafen zu wollen, wenn sich ein ihm unterstehender Beamter, der sich durch das dienstliche Verhalten seiner vorgelegten Behörde beschwert fühlte, anstatt sich im geordneten Instanzenzuge zu beschweren, an die Presse wendet. Wie der „Wüstegiersdorfer Grenzboten“ heute meldet, hat Herr von Lieres in Ausübung dieser Verordnung über Herrn Winkler eine Ordnungsstrafe von neun Mark verhängt. Herr Winkler thut Recht, wenn er, wie das genannte Blatt weiter meldet, sich deswegen beim Oberpräsidenten beschweren will. Wir haben bereits unsern Zweifeln an der Beamtenequalität des Herrn Winkler im Sinne des vom Landrath angeordneten kaiserlichen Erlasses vom 4. Januar 1882 Ausdruck gegeben. Als die mit der „Ausübung der Regierungsacten“ betrauten Beamten hat der Reichskanzler in der Reichstags-sitzung vom 24. Januar die abgehabten, sogenannten politischen Beamten bezeichnet. Dazu gehören diejenigen Beamten, welche aus politischen Rücksichten zur Disposition gestellt werden können: Unterstaatssecretäre, Ministerialdirectoren, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Vicepräsidenten, Beamte der Staatsanwaltschaft, Vorseher königlicher Polizeibehörden und Landräthe. Wie der Gemeindefürsorge Winkler, der ein ihm durch freie Wahl der Gemeinde übertragenes Amt bekleidet, dazu kommt, in die Kategorie dieser Beamten gerechnet zu werden, ist uns unverständlich. Zutreffend bemerkt übrigens die „Frei. Ztg.“, daß die Amtszeit des Schöffen Winkler am 24. Juni abgelaufen war, und daß derselbe, als er auf dem Landrathsamt erschienen und der Redaction des „Wüstegiersdorfer Grenzboten“ seine Mittheilung machte, gar keine amtliche Stellung mehr bekleidete, somit auch in keinerlei Subordinationsverhältnis mehr zum Landrath stand.

Im Zusammenhang mit der Disciplinierung des Schöffen Winkler möge man folgende Mittheilung der „Pol. Ztg.“ lesen: „In Coblenz (Westpreußen) existirt eine polnische Volksbibliothek, welche von dem

Dr. Rzepnikowski verwaltert wird. Derselbe ist Stadtverordneter, vortrager und zugleich Mitglied des Schulvorstandes; als letzterer ist er auf 6 Jahre gewählt und von der königlichen Regierung bestätigt worden. Da nun die polnische Volksbibliothek aus vielfach von den polnischen Schülern benutzt wird, so wurden dem Dr. Rzepnikowski deswegen Vorhaltungen gemacht, und der Regierungspräsident erklärte bei seiner Anwesenheit in Eßlau dem Dr. Rzepnikowski: er verleihe als Mitglied des Schulvorstandes seine Pflichten vollkommen, da die Schule die Aufgabe habe, das Deutschthum zu unterstützen und zu verbreiten, und das Lesen polnischer Bücher zu Hause dieser Aufgabe hindernd entgegenstehe. Bald darauf erhielt Dr. Rzepnikowski die Benachrichtigung von der königl. Regierung zu Marienwerder, daß er seines Amtes als Mitglied des Schulvorstandes entsetzt sei; auch wurde der Magistrat aufgefordert, an Stelle desselben ein neues Mitglied des Schulvorstandes zu wählen. Dr. Rzepnikowski erhob jedoch gegen seine Enthebung aus dem Amte beim Oberpräsidenten zu Danzig Protest, indem er geltend machte, daß er als Nicht-Beamter keiner Disciplinarstrafe unterliege, und daß der königl. Regierung zu Marienwerder das Recht nicht zustehe, solche Personen ihres Amtes zu entheben, welche dasselbe durch Wahlen erlangt haben. Dieser Protest wurde vom Oberpräsidenten als begründet anerkannt, und die königl. Regierung angewiesen, ihre Verfügung zurückzuziehen, und Dr. Rzepnikowski in sein Amt wieder einzuführen.

— Aus Sprottau wird uns unterm 30. Juli geschrieben: „Der Schwerpunkt der heutigen Sitzung der Stadtverordneten lag in der Beratung der Vorlage, welche der Erhebung von Communalsteuern galt. Es ist ja allgemein bekannt, daß das „glückliche Sprottau“ bis jetzt frei von Communalsteuern gewesen ist, daß sogar ein Theil seiner Bewohner in den sogenannten Beneficien noch alljährlich ein Geschenk aus dem Stadtfiskus erhalten hat. Diese schöne Zeit ist nun vorüber. Durch die Vergrößerung der Stadt, die wachsende Zahl ihrer Bewohner werden auch erhöhte Anforderungen an die Commune gestellt. Diesen erhöhten Anforderungen gegenüber haben sich aber die Einnahmen nicht in gleicher Weise gesteigert, vielmehr muß constatirt werden, daß die Haupteinnahmequelle, die aus dem städtischen Forst, seit einigen Jahren immer spärlicher ge-lossen ist. Für diese Thatsache gab Herr Bürgermeister Schenk-mer in der heutigen Sitzung als Grund an: a. den Raupen-fraß, durch welchen ein Theil des Forstes sehr erheblichen Schaden erlitten hat; b. ungünstige Conjunctionen beim Verkauf der Forst-produkte und c. die seit längerer Zeit bestehenden miß-lichen Verhältnisse in der Forstverwaltung. Der für das Etatsjahr 1886/87 angenommenen Einnahme von 242 238 M. steht eine um circa 26 000 M. größere Ausgabe gegen-über. Von dem 26 000 Mark betragenden Deficit sind mit Genehmigung des Regierungspräsidenten 15 000 Mark durch Ent-nahme aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse gedeckt worden. Die fehlende Summe, welche den größten Theil der Kreis-, Communal- und Provinzial-Abgaben in sich schließt, — sie betragen 13 648 M. — soll durch die Bürgerchaft gedeckt werden. (Bis jetzt sind vorerwähnte Abgaben aus dem Stadtfiskus gezahlt worden.) Der Magistrat bean-tragt, unter den obwaltenden Umständen zur Zahlung der 13 648 Mark eine 75 Procent der Klassen- und Einkommensteuer betragende Steuer zu erheben. Gegen den Vorschlag des Magistrats sprach insbesondere der Stadtverordnete Herr Kaufmann Mendorf. Derselbe wünschte, daß besagtes Deficit durch anderweitige Einnahmen, die man zu beschaffen suchen müsse, gedeckt und dadurch die Com-munalsteuer ferngehalten werde. Sprottaus Bürgerchaft sei in ihrem größten Theile so arm, daß sie die Communalsteuer kaum zu zahlen vermöge. Hoffentlich steigern sich in nächster Zeit die Erträge aus dem Forsten derartig, daß an eine Erhebung der Communalsteuer nicht gedacht zu werden brauche. Diesen Auslassungen gegenüber hob Herr Bürgermeister Schenkemeyer hervor, daß die Hoffnung, der Forst würde noch in diesem Jahre einen größeren, als den in Anschlag gebrachten Ueberschuß gewähren, eine nichtige sei. Der Magistrat habe sich auch sehr schwer entschlossen, der Stadtverordnetenversammlung die Vorlage, betreffend die Erhebung von Communalsteuern, vorzu-legen. Da aber keine anderen Wege vorhanden seien, dem Uebel-stande abzuhelfen, anderweitige Einnahmen auch nicht zu beschaffen seien, so müsse die Zahlung der Kreis- und Provinzial-Abgaben durch die Bürgerchaft erfolgen. In gleicher Weise, also für die Einführung der Communalsteuer, sprachen auch die Herren Major a. D. Merker, Fabrikbesitzer Schiller, Fabrikbesitzer Wetzels, Hutfabrikant Singe-waldsen. Die beiden erstgenannten Herren wiesen die von Herrn Mendorf ausgesprochene Aeußerung über die Vermögensverhältnisse der Bürger-chaft Sprottaus zurück und betonten, daß dieselbe in gleicher Weise wie die Bürger anderer Städte ihren Verpflichtungen nachkommen werde. Nach fünfviertelstündiger Debatte beschloß die Versam-mlung die Erhebung einer Communalsteuer von 75 Pro-cent der Klassen- und Einkommensteuer. Durch ein dem-nächst vorzulegendes Regulativ soll die Zahlung der Steuer in ein-gehender Weise geregelt werden. Gegen die Erhebung der Com-munalsteuer stimmten die Herren: Schuhmachermeister Böhm, Gerbermeister Dunkel, Bäckermeister H. Hahn, Töpfermeister Schäfer, Kaufmann Schibinsky, Hutfabrikant Singewald und Fleischermeister Schmidt.“

ch. Glückwunsch-Adresse ehemaliger russisch-polnischer Commi-tionen zum 500jährigen Jubiläum der Alma Ruperto-Carola in Heidelberg. In der letzten Nummer des Warschauer „Słowo“ wird an hervorragender Stelle folgender Aufruf publicirt:

Die Heidelberger Universität — jene berühmte Schatzkammer des Wissens Ruperto-Carola, aus welcher zahlreiche Generationen unserer Landsleute geschöpft haben, feiert am 8. August c. ihr 500jähriges Jubi-läum. Die Unterzeichneten richten hiermit an die ehemaligen Studirenden in Heidelberg, welche in Warschau und in unserem Lande überhaupt wohnen, die ergebene Aufforderung, sich spätestens bis zum 7. August c. persönlich oder schriftlich in der Redaction des „Słowo“ zu melden, um ihre Unterschriften unter ein Beglückwünschungs-Telegramm zu setzen, welches am 8. August früh an Se. Magnificenz den Prorektor der Heidel-berger Universität abgesandt werden soll.

Dr. Valentin Miklaszewski, Universitätsprofessor; Dr. M. W. Dziendzi, Redacteur des „Słowo“; Dr. Michael Szymanski, Universitätsprofessor.

—β— Zur Auflösung der polnischen akademischen Vereine an hiesiger Universität. Bald nach erfolgter ministerieller Auflösung sämtlicher an hiesiger Universität bestehenden polnischen akademischen Vereine traten die früheren Mitglieder dieser Vereine durch eine ad hoc berufene Deputation an den Rector magnificus der Hochschule, Herrn Professor Dr. Seuffert, mit der Bitte heran, die Gründung eines neuen Vereins polnischer Studirender auf Grund neuer, von der akademischen Behörde vorher zu functionirenden Statuten zu genehmigen. Der Rector magnificus erklärte der Deputation, daß er in dieser Angelegenheit nichts thun könne. Die also Verschiedenen haben sich hierauf mit einer ent-sprechenden Petition an das königl. Ministerium der geistlichen, Unter-richts- und Medicinal-Angelegenheiten gewendet. Die Petenten berufen sich auf eine im Parlament gefallene Aeußerung des Ministers, daß unter

Umständen zur Neubildung polnisch-akademischer Vereine auf veränderter Basis möglicher Weise die Genehmigung würde ertheilt werden können.

* Gedenktafel für Adolf Dreßler. Die Section Breslau des Riesengebirgsvereins hat es sich angelegen sein lassen, das Andenken des-jenigen Künstlers zu pflegen, der durch seine malerischen Darstellungen aus dem Riesengebirge, namentlich aber durch das auf der großen Schle-sischen Gewerbeausstellung vielbewunderte Panorama, die Aufmerksamkeit größerer Kreise auf die Schönheiten unserer Berge hingelenkt hat. Der bisherige Vorsitzende der Section Breslau, der leider vor einigen Wochen im blühenden Mannesalter verstorbenen Gymnasiallehrer Dr. Welbo, hatte den Gedanken angeregt, unserem Adolf Dreßler in Gai, jenem idyllischen Gebirgsdörfchen, wo der Künstler alljährlich seine Sommerfrische hielt und die Motive zu seinen Bildern sammelte, eine Gedenktafel zu errichten. Dieser Plan ist der Verwirklichung nahe. Die fast 1 Quadratmeter große Granitplatte, welche die Worte trägt: „Dem Maler des Riesengebirges, Adolf Dreßler. Die Section Breslau des R. G. V. 1886.“ ist in dem Atelier der Herren Künzel u. Hüller fertiggestellt und soll noch diese Woche in einem hierzu ausgewählten Felsen am Wege zwischen Gai und dem Hainfall eingelassen werden. Am Sonntag, den 8. August, Mittags 2 Uhr, wird durch den stellvertretenden Vorsitzenden der Section Breslau die feierliche Enthüllung der Tafel vollzogen werden, zu der die Vereins-genossen in Hirschberg bereits ihre thätige Mitwirkung zugesagt haben. Vielleicht veranlassen diese Zeilen recht viele Mitglieder des R. G. V. oder Verehrer des verstorbenen Malers, sich an der Feier zu betheiligen.

* Zum Festzug der Tischlerinnung. Wie bekannt, hat der Fach-verein der Tischler beschlossen, sich an dem Festzug der Tischlerinnung nicht zu betheiligen. Von betheiligter Seite wird jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß unter den 2400 Breslauer Tischlergesellen nur 120 dem Fachverein angehören, daß mithin eine Beeinträchtigung des Festzuges durch Nichtbetheiligung der Fachvereins-Gesellen und selbst mehrerer an-derer Gesellen nicht herbeigeführt wird.

—d. Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau. Die am 30. Juli abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Hotelbesitzer Mäthen, mit der Mittheilung, daß das Vereinsmitglied Herr Kähler verstorben sei. Zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen erhob sich die Verammlung von den Plätzen. Nach Aufnahme von vier neuen Vereinsmitgliedern theilte der Vorsitzende ferner mit, daß das Festcomité der Generalversammlung des Vereins deutscher Gastwirthe zu Görlitz habe dem Centralvorstande in Berlin für die Theodor Müller-Stiftung 600 M. als Reinertrag der Ausstellungs-Lotterie überant. Ferner habe der Vorstand des diesseitigen Vereins den Weingroßhändler Heinrich Schäfer (in Firma Christian Hansen) hierelbst als Mitglied der Jury für Schaum-weine bei der in Frankfurt a. M. stattfindenden Weinenausstellung in Vor-schlag gebracht. Nach dem folgenden Rassenbericht betrug die Einnahmen der Vereinskasse im abgelaufenen Vereinsjahre 4525,62 M., die Ausgaben 4195,55 M., so daß ein Kassenbestand von 330,07 M. verbleibt. Die Unter-stützungskasse zeigt eine Einnahme von 275,50 Mark, eine Ausgabe von 195 Mark, mithin einen Bestand von 80,50 M. Beim Sterbekassenfonds wurden 420 M. vereinnahmt. Das gesamte Vereinsvermögen, welches mit Ausnahme der baaren Kassenbestände in jinstagenden Effecten angelegt ist, beträgt 15 199,03 M. Dem Schatzmeister, Herrn Hennig und dem Kassirer, Herrn Woywode, wurde Decharge ertheilt. — Hierauf legte der Vorstand statutengemäß sein Amt nieder. Bei der Neu-wahl desselben wurde Hotelbesitzer Mäthen zum ersten Vorsitzenden, Cigarenfabrikant Knauer zum zweiten Vorsitzenden, Brennermeister Hennig zum Schatzmeister, Brauereibesitzer Woywode zum Kassirer, Restaurateur Klinkert zum Schriftführer, und Selterwasserfabrikant Ansoze zu dessen Stellvertreter per Acclamation einstimmig wieder-gewählt. Bei der Wahl der Beisitzer wurde Restaurateur Seiffert, Scheinwig, Restaurateur Wanzek, Restaurateur Hoffmann und Brauerei-besitzer Paul Scholz wiedergewählt. Die Wahl von Central-Vorstands-mitgliedern fiel auf Hotelbesitzer Mäthen, Cigarenfabrikant Knauer und Brennermeister Hennig, zu deren Stellvertreter Restaurateur Seiffert, Scheinwig, Brennermeister Köhler und Restaurateur Jahn gewählt wurden. Dem bisherigen Vorstande wurde für seine selbstlose Thätigkeit der Dank der Verammlung durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt. Als Versammlungslocal für die nächste Verammlung am 27. August c. wurde das Local des Herrn Helmich (Kurgarten) in Klein-burg gewählt. Nach Erledigung verschiedener interner Vereins-Angelegen-heiten wurde die Verammlung geschlossen. Hierauf wurde die praktisch eingerichtete Brauerei zum Bergkeller befristet, um dann den Rest des Abends bei vorzüglicher Verpflegung mit Speise und Trank in gemüth-licher Geselligkeit im schattigen Garten des genannten Etablissements zu verbringen. Zum Schluß wurden die Gäste durch ein improvisirtes Feuerwerk überrascht.

+ Militärisches. Heute am 31. Juli, Mittags 12 Uhr 40 Minuten, langte aus Reisse mittelst Militär-Extrazuges eine Truppenabtheilung von 300 Mann Pionieren nebst 21 Offizieren vom schlesischen Pionier-Bataillon Nr. 6 auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Sämtliche Mannschaften erhielten im Bahnhof-Gebäude warme Beköstigung. Nach einstündigem Aufenthalt wurden die Pioniere weiter nach Polen befördert, woselbst sie am dortigen Festungs-Major theilnehmen werden.

* Ueber Attentate mit Schwefelsäure theilt uns unser Cor-re-spondent aus Frankenstein, 30. Juli, folgendes mit: Heute wurden zwei 19jährige Mädchen, und zwar die vor einigen Tagen mit ihrer Mutter von Tarnau hier angekommene Agnes St. und die Selterwasser-Verkäuferin Vertha H., polizeilich zur Haft gebracht, weil dieselben nach eigenem Ge-ständnis wiederholt in den letzten Tagen, zuletzt am gestrigen Abend, einigen Spaziergängern am Ringe durch Bespritzung der Kleider mit Schwefel-säure argen Schäden zugefügt haben; dieselben hatten es hierbei vorzugs-weise auf Altersgenossinnen abgesehen. Einem jungen Mädchen wurde gestern Abend von der re. St. das Kleid derartig begossen, daß es gänzlich unbrauchbar geworden ist, hierbei sind jedoch auf die Schürze der Attentäterin einige Tropfen gefallen, wodurch die Sache ans Tageslicht kam. Die in einer hiesigen Apotheke als Selterwasser-Verkäuferin be-schäftigte Vertha H., welche sich in den Besitz der ägenden Flüssigkeit zu setzen gewußt, war die Verführerin der Agnes St. und Lieferantin der Schwefelsäure, die letztere dagegen führte die Attentate aus. Beide Mäd-chen befinden sich bereits in Untersuchungshaft und dürften eine empfindliche Strafe zu gewärtigen haben.

* Die Armeefünderglocke. Es wird vielen unserer Leser erwünscht sein, zu erfahren, daß die vom Diaconus Schwarz in der Maria Magdalena-Kirche gehaltene Festpredigt über die Marien- oder Armeefünder-glocke zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins gedruckt und in der Buch-handlung von Trendelenburg u. Granier, Albrechtstr. 35/36 zu haben ist. (S. Inserat.)

—β— Anlage einer Feldbahn. Zur Zeit wird der alte Sand aus den Filtern der Wasserwerke entfernt, um durch Rinnen ersetzt zu werden. Für diesen Zweck ist nunmehr durch den Baunternehmer Koller eine von der hiesigen Firma Robey u. Comp. — Kaiser Wilhelmstraße — bezogene Feldbahn angelegt worden, auf welcher mit eisernen Rippwagen der Ver-trieb unterhalten wird. Diese Einrichtung hat sich insbesondere im Interesse des öffentlichen Verkehrs als sehr vortheilhaft bewährt. Die Leichtigkeit des Betriebes kommt außerdem den Arbeitern wesentlich zu statuen.

—β— Zur Wiederherstellung der Thurmspitze der Kreuzkirche. Soeben ist nach mehrwöchentlicher Arbeit das Gerüst zur Restauration der durch den Blitzschlag am 3. Juni cr. beschädigten Spitze des Thurmes der Kreuzkirche fertiggestellt worden. Ein tiefer grüner Zweig an der obersten Brustwehr des Gerüsts angebracht, thut nach alter Zimmermanns-sitte die Vollendung der Arbeit kund. Das sehr complicirte, in regulärem Holzverband ausgeführte Gerüst besteht aus 9 Etagen, deren jede 3 Meter hoch ist, so daß das ganze Gerüst eine Höhe von 27 Metern oder ca. 85 Fuß hat. Es überragt die gegenwärtige Höhe der beschädigten, schief emporkrebstenden Thurmpyramide um einige Fuß. Die Pyramide mit der jetzt abgenommenen Kreuzkranz hat eine Höhe von gegen 90 Fuß. Die-selbe beträgt mithin mehr als den vierten Theil der auf 100 Meter = 300 Fuß bemessenen Höhe des ganzen Thurms. Das Gerüst ruht auf dem Plateau der Thurmgalette, die zu restaurirende Pyramide umschließend. Die drei unteren Etagen sind im Viertheil, die darauf ruhenden drei fol-genden, dem polygonen Grundriß der Pyramide entsprechend, im Achteit

und die drei obersten wieder im Viertheil ausgeführt. Durch diese Mobi-fication wird eine erhöhte Conifigkeit der Verbände bewirkt. Die letztere unterstützen noch im Dreieck eingefügte Strähghölzer und eiserne Ver-anferung. — Mit den eigentlichen Restaurationsarbeiten wird nunmehr begonnen werden. Der oberste Theil der Spitze wird ganz abgetragen und neu ergänzt, an den unteren Theilen sind einige Ergänzungen nöthig. Zunächst wird nun der Kupfermantel der Thurmstange abgenommen werden, damit der Holzverband bloßgelegt werden kann.

—d. Wohlthätigkeits-Concert. Der 6. und 7. Local-Verband des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, umfassend Theile der Ober- und Sandvorstadt, wird am Mittwoch, den 1. September cr., im Volksgarten ein großes Concert, verbunden mit einer Vorfeier zur Erinnerung an die Schlacht von Sedan, veranstalten. Mit dem Concert wird eine Verlosung verbunden sein, für welche schon jetzt das Vereinsbureau (Neue Weltgasse Nr. 41) Geschenke gern entgegennimmt. Den Besuchern des Concerts wird ferner ein großes Feuerwerk geboten werden, an dessen Schluß das Bildniß des Kaisers mit einem Lorbeerkranz, dem Eisernen Kreuz und dem Namen „Sedan“ in Feuerzeichnung erlöschen wird. Der große Garten wird mit bengalischem Feuer feenhaft beleuchtet werden. Außer-dem wird den Theilnehmern der Volken-Schießbahn, die Regellbahn, ein Carroussel gratis zur Verfügung stehen, und freier Tanz winkt den Tanz-lustigen. Mit der Straßen-Eisenbahngesellschaft ist das Abkommen ge-stroffen, daß diejenigen, welche ein Billet für das Concert besihen, für nur 10 Pf. auf jeder beliebigen Strecke der Gürtelbahn befördert werden. Zu je einem Billet, dessen Preis auf 30 Pf. normirt ist, wird je ein Loos verabfolgt. Die Billets werden im Central-Bureau, sowie in den noch bekannt zu machenden Commantiten veräußert werden. Kinderbillets kosten 10 Pf.; dieselben haben aber keinen Anspruch auf Loose. Es steht zu erwarten, daß das in Aussicht genommene Fest wenigstens eben so zahlreich besucht werden wird, als das Promenaden-Concert im Scheiniger Park. Die genannten Local-Verbände, in deren Wirkungskreise die Armuth ganz besonders stark vertreten ist, werden von den Armen in einer Weise in Anspruch genommen, daß sie mit den ihnen im Winter gebotenen Mitteln nicht auskommen können. Sie bedürfen deshalb der Unterstützung aller wohlthätigen Bürger Breslaus.

+ Unglücksfälle etc. Der 18 Jahre alte Zimmerlehrling August Schneider aus Dürrop arbeitete am 30. d. M. auf einem Leitergerüst im dritten Stockwerk des Neubaus Gneisenaustraße 16. In Folge eines Fehltritts stürzte er von demselben zur Erde hinab, fiel aber glücklicher-weise auf weichen Boden, so daß er außer einer Verletzung am Rücken weiter keinen Schaden erlitten hat. Der Verunglückte wurde nach der Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder geschafft. — Auf dem Grund-stück Oststraße Nr. 34 wurde gestern ein hoher eiserner Schornstein für das dortige Maschinenfabrikgebäude aufgestellt, wozu man sich eines 12 Meter langen Balkens bediente. Als man nach Beendigung dieser Arbeit den Balken umlegen wollte, riß der an demselben befestigte Strich, in Folge dessen der Balken herabfiel, und dem auf dem Dache stehenden und die Arbeiten leitenden Zimmermeister Oskar Winkler auf den Kopf stürzte. Der schwer Verletzte mußte sofort nach seiner Wohnung auf der Mat-thiasstraße gebracht werden. — o Der bei dem Neubau der städtischen Irrenanstalt als Kalkträger beschäftigte Franz Buttker begab sich an das nahe jener Baustelle belegene Ufer der alten Oder, um dort ein Bad zu nehmen. Als er in das Wasser hineinsprang, schlug er mit dem Unter-leibe auf einen unter dem Wasserpiegel stehenden Pfahl derartig auf, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Der Verunglückte fand Auf-nahme in der kgl. medicinischen Klinik. — Der auf der Taschenstraße wohnende Wurstmacherlehrling Joseph Nowak wollte sich gestern auf einem Holzkloß niedersetzen, und bemerkte dabei nicht, daß auf demselben ein Hademesser angelehnt stand. Als er sich achlos niedergelassen ließ, schlug er mit dem Kopfe gegen das Messer und zog sich eine schwere Ver-wundung zu. Der Verletzte wurde in das Allerheiligen-Hospital aufge-nommen. — Das 6 Monate alte Töchterchen des Schlossers Thomas auf der Schmeißerstraße fiel am 30. d. Mts. aus der Wiege auf den Erdboden hinab und trug bei dem Aufprall einen Bruch des rechten Ober-schenkelgelenks davon. Das Kind fand in der kgl. chirurgischen Klinik Auf-nahme. — In derselben Krankenanstalt befindet sich ein Schmied in ärzt-licher Behandlung, welcher angeblich auf der Rosenthalerstraße überfallen und durch Messerstiche im Gesicht bedeutend verletzt worden ist. — Durch Sturz von einer Leiter verunglückten der auf der Neuborstraße wohnende Zimmerpolier Gottfried Langner und der Maschinenführer Gottlob Leh-mann aus Grünheide. Ersterer zog sich bei dem Aufprall einen Schenkel-faßbruch rechterseits, letzterer eine schlimme Kopfverletzung zu. — Der in der Kleetendorfer Zuckerraffin befristete Arbeiter Friedrich Erner stürzte kopfüber in ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß und hatte eine Ver-brühung des ganzen Körpers zu beklagen. — Der 10 Jahre alte Sohn des in Neustadt wohnenden Handelsmannes Handke brach sich gestern durch Sturz von einem Baume das linke Bein. — Bei einem Falle von der Treppe trug der auf der Gellhornstraße wohnende Arbeiter Heinrich Schubert einen Bruch des rechten Schenkelhalses davon. Die letzte-nannten Verunglückten wurden in das hiesige Krankeninsitut der Barm-herzigen Brüder aufgenommen.

+ Zur Ermittlung. Alle diejenigen Personen, welche über die Theilnehmer einer am 11. Juli, Abends 9 Uhr, auf der Dorfstraße im Böpelwitz stattgehabten größeren Schlägerei zwischen Civilisten und Militär-personen Auskunft zu geben vermögen, werden erucht, ihre Wahr-nehmungen mündlich oder schriftlich im Bureau Nr. 5 des Polizeipräsidiums abzugeben.

+ Polizeiliche Meldungen. Die Arbeiterfrau Johanna Ritter aus Stachelwitz, Kreis Breslau, hatte am 18. Juli in einem Hause auf der Friedrich-Wilhelmstraße etwas abzuliefern. Als sie wieder auf die Straße trat, war ihr 6 Jahre alter Sohn Friedrich Schütz, welcher vor dem Hause gewartet hatte, spurlos verschwunden. Alle inwischen angestellten Recherchen nach dem Verbleib des Knaben sind ohne Erfolg geblieben. Diejenigen Personen, welche über den etwaigen Aufenthalt des Vermissten Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 5 des hiesigen Polizeipräsidiums zu melden. — Gestohlen wurden einem Restaurateur auf der Nachbörstraße am 29. d. Mts., Abends, aus einem Geldkasten, in welchem sich die Summe von 516 M. befand, ein Geld-betrag von 150 M.; einem Restaurateur von der Zunkersstraße aus der Beschlässe 2 M.; ferner eine Anzahl Cigarren und eine Quantität Fleisch, Wurst, Speck und andere Lebensmittel; einem Lohgerbermeister aus dem Riegnitzer Kreise ein dunkler Sommerüberzieher; einem Kaufmann aus dem Landkreis ein schwarzes Umschlagetuch; einem Metalldreher von der Brüderstraße ein Portemonnaie mit 4 M. Inhalt. — Gefunden wurden bei Gelegenheit der Schachtarbeiten auf dem Grundstück Neuborstraße Nr. 98 ein irdenes Gefäß mit 166 Stück preußischen Silbermünzen aus dem vorigen Jahrhundert, ferner eine gelbe Leinwand, ein Pfland-schein über verleihte Wäsche und Kleidungsstücke. — Jagelaufen sind dem Besitzer des Hauses Neuborstraße 110 zwei Stück Perlhühner. Nähere Auskunft über die erwähnten Fundfachen wird im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums ertheilt.

A. Vom Riesengebirge, 30. Juli. [Meteorologisches.] Aus Grund übereinstimmender Berichte der meteorologischen Stationen des Riesengebirges begann der Regen, der die schrecklichen Döbers- und Zaden-Überschwemmungen im Juni veranlaßte, im Thale wie auf dem Hoch-gebirge am 20. Juni zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags und hielt mit abwechselnder Stärke bis zum 22. Juni früh an. Am 21. an dem Tage des höchsten Hochwasserstandes, trug der Regen von Mittag bis gegen Abend unverkennbar den Charakter eines Wolkenbruchs. Die Messungen nach den Regennessern haben auf den bisher errichteten Stationen fol-gendes Resultat ergeben: Peterbaude 175,9 mm; Schneegruben 171,4; Schneefoppe 167,1; Wang 153,8; Schreiberbau 115,4; Eichberg 92,1. Demnach sind die größten Regenmengen zwischen den Schneegruben und der Schneefoppe nieder gegangen. Die in den Schneegruben ge-fallene Regenmenge betrug genau so viel als die Gesamt-niederschlagshöhe im Thale während des letzten Frühjahrs! Auf der Südseite des Riesengebirges scheint der Regenfall schwächer gewesen zu sein. In Marienborn in Böhmen wurden während desselben Zeit nur 40,2 mm gemessen. — Der Durchschnitts-Barometerstand über-sieht auf sämtlichen Gebirgsstationen in den Monaten März, April und Mai das Jahresmittel um ein Beträchtliches. Die Luftwärme erhob sich dagegen trotz anhaltend hoher Temperatur gerade nur wenig über das Jahresmittel der Frühjahrs-Temperatur; für die Schneefoppe ergab sie im Durchschnitt — 0,6° C. In Schreiberbau erreichte das Thermometer seinen höchsten Stand am 22. Mai = + 33,5° C., seinen tiefsten am 1. März = — 25,6° C. Nicht über Null stieg das Thermometer in jenen Monaten im Thale an 12 Tagen, in der Waldregion an 15, im Hoch-gebirge an 30 Tagen. Frostage waren im Thale 38, in der Waldregion 45, im Hochgebirge 64 Tage. Während im Thale die nördliche und östliche Luftströmung die vorherrschende war, wurden in den höheren Re-gionen meist Süds- und Westwinde beobachtet.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.
Berlin, 31. Juli. **Neueste Handels-Nachrichten.** Das Schiedsgericht, welches zur Schlichtung der zwischen der Galizischen Karl-Ludwigsbahn und dem Bau-Consortium für die Linie Jaroslaw-Sokal eingesetzt worden war, hat dem Bau-Consortium eine Entschädigung von hunderttausend Gulden zuerkannt. — Der Finanzausschuss der Serbischen Skupschina hat die Verlängerung des Salzmonopolvertrags mit der Anglo-Oesterreichischen Bank abgelehnt. — Nach der „Presse“ ist der Recurs der Galizischen Karl-Ludwigsbahn gegen die Entscheidung des Ministeriums betreffs der Erhöhung der Localtarife auf den neuen Linien abgewiesen worden. — Die preussische Bodencredit-Actienbank wird in diesem Jahre eine ziffermässige Semestral-Bilanz nicht zur Veröffentlichung bringen. Die Ertragnisse des Institutes sind im ersten Semester derart, dass man nach denselben für das Jahr 1886 die gleiche Dividende, wie im Vorjahre, in Aussicht nehmen kann. — Herr Alex Jonas, welcher der Direction der Börsen-Com-

missionsbank angehört und seit der Liquidation dieses Instituts als selbstständiger Makler tätig war, tritt in die Direction des Berliner Maklervereins ein. — Die Commandit-Gesellschaft auf Aktien Ludwig Löwe & Co. beabsichtigt, in der Nähe des Tegeler Weges zu Charlottenburg eine Fabrik zur Herstellung von salpetersaurem Kali, Natrium und Baryt, sowie von Sulfat-Säuren und Nitro-Producten der Kohlenwasserstoffe des Theeres einzurichten, und hat die erforderlichen Anträge bei der königlichen Polizei-Direction zu Charlottenburg gestellt. Es ist denn auch bereits von dieser Behörde ein Termin auf den 13. August dieses Jahres anberaumt worden, in welchem die gegen diese Fabrications-Anlage rechtzeitig erhobenen Einwendungen zur mündlichen Erörterung gelangen sollen. Die Fabrik soll Besitzerin neuer Patente zur Herstellung von Sprengstoffen sein, welche von der Marineverwaltung bereits begutachtet worden sind. — Das Steinsalzbergwerk Neu-Stassfurt erteilt für den Monat Juli, wie in den letzten vorangegangenen Monaten, eine Ausbeute von 150 Mark pro Kux. — Die Stücke der neuen fünfprocentigen portugiesischen Anleihe lauten auch auf Mark. — Die Firma Thyssen & Co. in Mülheim a. d. Ruhr ist mit dem Bau eines neuen Blechwalzwerks beschäftigt.

Berlin, 31. Juli. Fondsbörse. Die heutige Börse trug ein sehr mattes Gepräge, indem waren es zum Unterschiede von gestern nicht politische Nachrichten, welche den Markt verstimmten. Den Grund zur Fortsetzung der bereits gestern begangenen Baisse-Bewegung bildeten nämlich die weiteren Rückgänge des Montanmarktes, sowie ausserdem Gerüchte, wonach man bei den Versuchen, auf den Schmidt-mann'schen Kaliwerken einen neuen Schacht abzutiefen, starke Wasserzuflüsse angetroffen habe, welche nicht zu bewältigen gewesen seien. Eine Bestätigung für dieses Gerücht liegt bis jetzt nicht vor; dasselbe genügt aber, die Gesamt-Tendenz zu verstimmen. Die Mattigkeit für Disconto-Commandit-Antheile zog schliesslich auch alle übrigen Märkte in Mitleidenschaft und die Börse zeigte im Allgemeinen eine recht unfreundliche Physiognomie. Dabei war auf den meisten Märkten der Geschäftsgang ein recht schleppender. In lebhafterem Verkehr standen Disconto-Commandit-Antheile, welche 206 1/2 pCt. schlossen, Credit-Actien bleiben 451 Mark, Deutsche Bank-Actien und Dresdener Bank-Actien gaben ebenfalls etwas nach. Ferner verloren Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 2 3/4 pCt., dagegen haben Actien der Sprit-Bank Wrede 1 pCt. angezogen. Auf dem österreichischen Bahnenmarkt herrschte nur wenig Leben. Staatsbahn-Actien waren kaum verändert. In fester Haltung verkehrten wieder Elbethalbahn-Actien. Unter den Russischen Eisenbahnwerthen konnten sich Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien 2 M. erholen. Schweizerische Bahnwerthe zeigten eine schwächere Haltung und erlitten sowohl Gotthardbahn-Actien als auch Nordwestbahn-Actien und Centralbahn-Actien kleine Einbussen. Eine recht laue Strömung herrschte für Deutsche Bahnen; besonders waren Mecklenb. Friedrich Franzbahn-Actien und die Actien der östlichen Bahnen einem starken Angebotsdruck und procentweise niedriger. Der Rentenmarkt war im grossen Ganzen noch ziemlich behauptet, aber ohne Leben, namentlich waren Russische Werthe vernachlässigt. Privatdiscont 1 1/2 pCt. — Der Montanmarkt zeigte heute wieder eine ausgeprägte laue Haltung. Neue Nachrichten lagen nicht vor und ist diese Mattigkeit wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, dass heute das Privatpublikum mit grossen Verkaufs-Anfragen am Markt war. Bochumer Gussstahl-Actien verloren ca. 3 pCt., Dortmunder Union-Stammprioritäten 2 pCt. und Laurahütte 1 pCt. Auch die Cassawerthe der Montan-Industrie waren angeboten und büsstens Rheinische Stahlwerke 7 pCt., Bergeluis 1 1/2 pCt., ferner Aachen-Hönges-Dortmunder Bergbau und Ober-schlesische Kohlen Bruchtheile eines Procents ein. Unter den übrigen Industriepapieren sind als höher zu erwähnen: Freund Eisengiesserei 4 pCt., Ludwig Löwe & Co. 4 1/2 pCt., Solbrig Kammgarn-Spinnerei 3 1/4 pCt., Patzenhofer-Brauerei 2 1/4 pCt., Leopoldshaller chemische Fabrik 3/4 pCt., Gummitabrik Schwanitz 3/4 pCt.; dagegen haben verloren Braunschweiger Jute 3 pCt., Portland-Cementfabrik Hemmoor 3 1/4 pCt., Schwartzkopf 5 1/2 pCt. Die Obligationen der Schmidtman'schen Kaliwerke büsstens 1 pCt. ein. — Von Paris lagen Banquier-Depeschen vor, welche meldeten, dass die dortige Börse auf grosse Verkäufe in Spanien auf nunmehr erfolgten Rücktritt Camacho's matt lag.

Berlin, 31. Juli. Productenbörse. Die heutige Getreidebörse eröffnete in fester Haltung auf die um 8 Kreuzer erhöhten Wiener und Pester Notirungen, sowie auf neuerdings eingelaufene Ernteberichte, welche nicht mehr so optimistisch als bisher lauten. Namentlich in Oesterreich-Ungarn soll der jetzige Erdrusch ein bei weitem geringeres und kleineres Ertragniss in Aussicht stellen, als man bisher annahm. — Mais hat durch die letzttägige Dürre wieder beträchtlich gelitten. Da unsere Platzspeculation sich sehr reservirt mit Blanco-Abgaben verhielt, avancirte Weizen über eine Mark gegen gestern. — Auch Roggen konnte fast ebenso viel anziehen. Der Effectiv-Handel blieb heute auf sehr bescheidenen Grenzen angewiesen, doch machte sich für feine Sorten ein reger Begeh und andererseits grosse Zurückhaltung der Waaren bemerkbar. — In Hafer war heute nur geringes Geschäft bei wesentlich höheren Preisen für vordere Sichten. Spätere bleiben vernachlässigt. — Rübel lag fester auf besseren Begeh der Fabrikanten, während Spiritus nach festem Anfang auf grössere Realisationen in der bevorstehenden Sicht wieder matt schliesst. Das hiesige Spirituslager hat sich um 4 1/2 Millionen Liter ermässigt und stellte sich heute auf 14 250 000 Liter exclusive Fabrikanten und Kahnwaare.

Paris, 31. Juli. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt., loco 30,00 bis 30 1/2, weisser Zucker, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juli 33,00, per August 33,00, per September 33,10, per October-Januar 34,10.

London, 31. Juli. Zuckerbörse. Havannazucker No. 12: 12 nominell. Rüben-Rohzucker 11 1/4. Centrifugal-Cuba —.

Telegraphische des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 31. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Weizen. Höher.			Rübel. Fester.		
Juli-August	152 50	151 25	Juli-August	41 75	41 50
Septbr.-October	153 —	151 75	Septbr.-October	41 60	41 40
Roggen. Besser.			Spirit. Fest.		
Juli-August	126 75	125 75	loco	37 60	37 60
Septbr.-October	127 50	126 50	Juli-August	36 90	36 70
Octbr.-November	128 —	126 75	August-Septbr.	36 90	36 70
Hafer.			Septbr.-October	37 80	37 60
Juli-August	120 50	119 50			
Septbr.-October	116 75	115 50			

Stettin, 31. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Weizen. Fester.			Rübel. Matter.		
Juli-August	158 —	157 50	Juli-August	41 70	42 —
Septbr.-October	158 —	157 —	Septbr.-October	41 70	42 —
Roggen. Fester.			Spirit. loco	37 50	37 40
Juli-August	125 —	124 —	Juli-August	36 90	36 80
Septbr.-October	125 —	123 50	August-Septbr.	37 —	36 80
Petroleum.			Septbr.-October	37 80	37 70
loco	10 75	10 75			

Wien, 31. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 16,90, per November 16,70, Roggen loco —, per Juli —, per November 12,90. Rübel loco 22,40, per October 22,30. Hafer loco 14,50.

Wien, 31. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 158—162 — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 98—100, Rübel matt, loco 40 1/2 — Spiritus still, per Juli 23 1/2, per Aug.-Septbr. 23 3/4, per September-October 24 1/2, per October-November 25 1/2. Schön.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
1880er Loose	—	—	Ungar. Goldrente	—	—
1884er Loose	—	—	4 1/2 Ungar. Goldrente	107 —	107 05
Credit-Actien	279 50	280 40	Papierrente	85 55	85 35
Ungar. do.	—	—	Silberrente	86 20	86 15
Anglo	—	—	London	126 15	126 10
St.-Eis.-A.-Cert.	229 60	230 20	Oesterr. Goldrente	121 —	121 —
Lomb. Eisenb.	117 —	116 75	Ungar. Papierrente	94 95	94 95
Galizier	192 75	193 75	Elbethalbahn	171 10	171 —
Napoleon'scher	10 02	10 01	Wiener Unionbank	—	—
Marknoten	61 90	61 87	Wiener Bankverein	—	—

Berlin, 31. Juli. [Amtlich Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Eisenbahn-Stamm-Actien.			Foscar Pfandbriefe	101 80	101 70
Mainz-Ludwigshaf.	99 20	99 20	do. do. 3 1/2 pCt.	100 —	99 9
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 40	78 40	Schles. Rentenbriefe	104 80	104 90
Gotthard-Bahn	104 70	105 50	Goth. Pr.-Pfr. S. I	108 —	108 —
Warschau-Wien	276 50	274 50	do. do. S. II	105 40	105 2
Lübeck-Büchen	158 —	158 80	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Breslau-Freib. 4 pCt.	102 80	103 —	Oberschl. 3 1/2 pCt. Lit. E.	—	—
do. 4 1/2 pCt.	103 —	103 —	do. 4 1/2 pCt.	103 —	103 —
R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 pCt.	101 20	104 20	do. 4 1/2 pCt. 1879	106 20	106 20
Mähr.-Schl.-Chr.-E. 5 pCt.	58 30	58 40	R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 pCt.	101 20	104 20

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Ausländische Fonds.			Italienische Rente	100 30	100 40
Italienische Rente	100 30	100 40	Oest. 4 1/2 pCt. Goldrente	97 50	97 50
Oest. 4 1/2 pCt. Goldrente	97 50	97 50	do. 4 1/2 pCt. Papierrente	68 90	—
do. 4 1/2 pCt. Papierrente	68 90	—	do. 4 1/2 pCt. Silberrente	68 90	68 90

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Industrie-Gesellschaften.			do. 1880er Loose	119 —	119 10
Bresl. Bierbr. Wiesent	88 70	89 —	Poln. 5 pCt. Pfandbr.	62 20	62 20
do. do. St.-Pr.-A.	—	—	do. Liqn. Pfandbr.	57 20	57 20
do. Eisenb.-Wagenb.	108 50	108 80	Rum. 5 pCt. Staats-Obl.	97 60	97 70

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
do. versh. Oelfabr.	64 20	64 10	do. 6 pCt. do. do.	107 —	106 90
Reichs-Waggonfabrik	84 20	87 —	Russ. 1880er Anleihe	87 20	87 40
Oppeln. Forstl.-Cem.	113 —	114 —	do. 1884er do.	99 50	99 80
Schlesischer Cement	132 —	132 —	do. Orient-Anl. II.	61 20	61 30

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Bresl. Pferdebahn	132 —	132 —	do. Bod.-Cr.-Pfr.	98 70	98 80
Erdmannsdorf Spinn.	70 20	70 20	do. 1883er Goldr.	113 20	113 40
Kramsta Leinen-Ind.	134 70	134 50	Türk. Consols conv.	14 70	14 70
Schles. Feuerversich.	—	—	do. Tabaks-Actien	74 60	75 —

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Sismarckhütte	97 50	98 —	do. Loose	32 70	32 60
Donnersmühlhütte	29 50	29 50	Ung. 4 1/2 pCt. Goldrente	86 70	86 70
Dortm. Union-St.-Fr.	37 50	39 30	do. Papierrente	76 90	76 90
Laurahütte	63 75	66 70	Serbische Rente	80 40	80 90

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
do. 4 1/2 pCt. Oblig.	100 90	100 90	Banksanct.		
Schl.-Eis.-Bd. (Lüders)	105 50	105 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	161 85	161 60
Oberschl. Eisb.-Bed.	27 —	27 40	Russ. Bankn. 100 SR.	197 80	197 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 70	119 50	do. per ult.	198 —	197 70

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
do. St.-Pr.-A.	125 50	125 —	Amsterdam 8 T.	168 75	—
Knorz. Steinsalz	26 50	27 —	London 1 Letri. 8 T.	20 36 1/2	—
Inländische Fonds.			do. 1 3 M.	20 31 1/2	—
Deutsche Reichsanl.	106 90	106 80	Paris 100 Frs. 8 T.	80 85	—

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 10	142 10	Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 40
Pr. 3 1/2 pCt. St.-Schuld.	100 75	101 10	do. 100 Fl. 2 M.	160 50	160 50
Preuss. 4 1/2 pCt. Anl.	105 70	105 70	Warschau 100 SR.	197 75	197 60
Russ. 3 1/2 pCt. Anl.	103 40	103 40	Privat-Discont 1 1/2 pCt.		

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Berlin, 31. Juli. 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.			Gotthard	104 50	104 87
Cours vom	31.	30.	Ungar. Goldrente	86 12	86 12
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	Mainz-Ludwigshaf.	99 —	99 —

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	Russ. 1880er Anl. ult.	86 87	86 87
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	Italiener	100 —	100 —
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	Russ. II. Orient-Anl.	60 87	60 87

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	Laurethütte	63 37	64 62
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	Galizier	78 —	78 12
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	Russ. Banknoten ult.	198 —	198 —

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	Neueste Russ. Anl.	99 12	99 25
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—
Discont. Command. ult.	206 37	207 62	1877er Russen	82 05	—

Preis, 31. Juli, (Getreidemarkt.) (Schlussbericht.) Weizen	
—, per Juli 21, 30,	per August 21, 40, per September-December
—, per November-Februar 22, 30. — Mehl fest, per Juli 46, 75,	
August 47, 25, per September-December 48, 30, per November	

(Fortsetzung.)

Stände gekommen. Abgesehen von solchen Häusern, welche privaten Zwecken dienen sollen und deshalb ab und zu ohne Rücksicht auf ihre gegenwärtige Rentabilität gekauft werden, bleiben herrschaftliche Gebäude Grundstücke mit nachweislichem Ueberschuss gut gefragt. Zahlreich sind die Offerten von Häusern, bei denen kaum die Zinsen des Capitals und die Verwaltungskosten herauszuziehen sind; die Bemühungen, für diese Objecte Käufer auf Speculation zu finden, fallen in der Regel fruchtlos aus. Gesucht sind Häuser zum Umbau im Innern der Stadt, theils gegen gute baare Anzahlung, mehr aber noch im Umtausch gegen soeben fertig gestellte Bauten in neueren Strassenzügen. Mehrere derartige Abschlüsse im Centrum und im Westen haben bei annehmbaren Preisen stattgefunden. Der Hypothekenmarkt ist, nach dem kleinen Aufschwunge des Geschäfts in der Vorwoche, wieder der sommerlichen Stille anheimgefallen. Nur per October a. c. und per Neujahr 1887 sind einige bemerkenswerthe Transactionen zu 4 1/2 und 4 1/2 pCt. perfect geworden. Nachdem hierbei die theilnehmenden Bankinstitute so hohe Darlehenssummen bewilligten, dass die Hypothek den ganzen Werth des Hauses und der Baufäche in sich schliesst, war die Concurrenz des Privatcapitals bei dem Erwerb solcher Hypotheken ausgeschlossen. Es notiren: Erste pupillarishe Eintragungen ersten Ranges 4 pCt., in Ausnahmefällen auch 3 3/4 pCt., der Durchschnitt erhält sich auf 4 1/4 bis 4 1/2 pCt.; entlegene Strassen bedingen 4 1/2—5 pCt. Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit und Lage 4 1/2—5 1/2—6 pCt. Amortisations-Hypotheken bei schwachem Begehre 4 1/4—4 1/2 pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4 1/4—4 1/2—4 3/4 pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurden: das Gut Ober-Reichen, Kreis Lüben; das Rittergut Neu-Gabel, Kreis Sprottau.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* Berlin, 31. Juli. Der chinesische Botschafter in London, Marquis Tseng, erfährt hier fortgesetzt eine ganz außergewöhnlich zuvorkommende Aufnahme. Es ist unseres Wissens bisher noch nicht dagewesen, dass ein an einem anderen Hofe beglaubigter fremder Gesandter, der so viel man weiß, nicht in einer Mission, sondern auf der Durchreise hier weilt, als Gast des Kaisers aufgenommen und in gleich ehrenvoller Weise ausgezeichnet worden wäre. (Siehe auch die folgenden zwei Depeschen.)

* Berlin, 31. Juli. Die Anwesenheit des chinesischen Gesandten Marquis Tseng hängt außer mit Schiffbau-Fragen zu Stettin auch mit Fragen eminent volkswirtschaftlicher Bedeutung zusammen.

* Berlin, 31. Juli. Zu dem heutigen Diner bei dem Kronprinzlichen Paare in Potsdam waren außer dem Marquis Tseng auch als Vertreter des auswärtigen Amtes der Unterstaatssekretär Graf Berchem und der Geh. Legations-Rath Lindau geladen.

* Berlin, 31. Juli. Die Conservativen fahren fort, über das Verhalten der Nationalliberalen bei den bevorstehenden Reichswahlen zum Reichstage in Lauenburg, Bromberg und Graudenz sich heftig zu beklagen. Der „Reichsbote“ sagt heute am Ende eines längeren Artikels: Hoffentlich werden die Conservativen überall ihre Schuldigkeit thun, namentlich auch in Lauenburg, damit die Wahlen auch ohne diese eiteln Herren so ausfallen, wie es zum Wohle des Vaterlandes nöthig ist. Wir bitten aber unsere Leser, diese Haltung der Nationalliberalen wohl zu beachten und sich auch in den anderen Kreisen zu rechter Zeit darauf vorzubereiten, daß wir bei der nächsten Reichstagswahl in keinem Kreise von diesen Herren abhängig sind. Die Wahl des positiv christlichen Grafen Bernstorff in Lauenburg weisen sie entkräftet wie eine beliebige Zumuthung zurück und in Bromberg verbinden sie sich gegen die Conservativen mit den Freisinnigen zur Wahl des Präsidenten des Protestantenvereins Schröder. Deutlicher können die Herren ihre Gesinnung doch nicht offenbaren.

* Berlin, 31. Juli. Die Patrone des vielbesprochenen Antrags Hammerstein thaten sich bisher viel darauf zugute, daß das Centrum diesen auf eine größere Freiheit und Selbstständigkeit der evangelischen Kirche abzielenden Antrag unterstütze. Sie glaubten sich dazu berechtigt auf Grund einiger allgemeiner wohlwollender Aeußerungen des Abg. Windthorst. Ein conservatives Blatt schrieb daher vor Kurzem: „Das Centrum hat bereits erklärt, daß es für den Antrag Hammerstein, der ja die Dotationsforderung enthält, stimmen werde. Es wäre auch kein Grund vorhanden, daß die Katholiken es nicht thun sollten, da ihrer Kirche ja nichts genommen werden soll.“ Darauf bemerkt heute die „Germania“: „Man möge uns gütigst sagen, wann und wo eine so positive Erklärung abgegeben worden ist, besonders was die Dotationsforderung anlangt.“ Danach scheint also das Centrum nicht gewillt, für den Antrag zu stimmen, was man sich übrigens bei einiger Ueberlegung von selbst sagen konnte.

* Berlin, 31. Juli. Die große Untersuchung in der Zahlmeister-Angelegenheit ist heute zum Abschluß gelangt. Die Armeelieferanten Wollant und Hagemann wurden heute gegen eine Caution von 20 000 resp. 12 000 M. aus der Haft entlassen.

* Berlin, 31. Juli. Die Schauspielerin Frieß-Blumauer ist heute Mittag gestorben.

* Berlin, 31. Juli. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 174. preussischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 26 011, 1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 32 104, 3 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 53088 72712 88676, 45 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3317 10867 13925 14835 15610 15789 15991 16867 19711 21584 22108 22753 25486 25784 31847 32643 35962 37470 38841 42168 45883 46459 46976 47073 50514 51539 52240 52920 53573 58188 60143 62586 62749 63261 68262 69452 69685 72696 76781 77091 79084 80493 83406 87247 90602.

* Halle, 31. Juli. Der um 6 Uhr von hier abgehende Berliner Schnellzug ist auf der etwa einer Stunde entfernten Station Zörbig in Folge falscher Weichenstellung entgleist, wobei der Post- und Küchenwagen umgeworfen wurden. Beide Geleise sind gesperrt. Die alsbald herbeigerufenen Aerzte aus hiesigen Kliniken constatirten nur einige Verwundungen.

* München, 31. Juli. Der Reichskanzler ist soeben eingetroffen. Er wurde am Bahnhof und während der Fahrt nach der Gesandtschaft von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge mit endlosen Hochrufen begrüßt. Sein Aussehen ist ausgezeichnet, der Gang kräftig und ruhig. Die Cur ist sichtlich gut bekommen. Er war sichtlich erfreut über den enthusiastischen Empfang.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 31. Juli. Marquis Tseng folgte heute Nachmittag einer Einladung des Kronprinzenpaares zum Diner im neuen Palais.

Kissingen, 31. Juli. Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind heute Mittag per Ertragzug nach München abgereist.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)
Bayreuth, 31. Juli. Im Befinden Witz's ist eine Verschlimmerung eingetreten.

Wien, 31. Juli. In Fiume sind 3 Personen an der Cholera erkrankt, 1 gestorben, in Triest 5 erkrankt, 1 gestorben, in Fianona (Sizilien) 7 erkrankt, 2 gestorben.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 30. Juli.

Der Sommer hat seinen Höhepunkt erreicht; der Wind streicht bereits über kahle Felder und wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, ist im flachen Lande die Getreideernte in kürzester Zeit beendet. Schon heute ist es dem Landwirth klar geworden, welche Fehler er bei der Bestellung seiner Felder begangen, warum der Ertrag in Güte und Menge des geernteten Getreides ein geringerer gewesen ist u. s. w. Möge es ihm gelingen, dieselben in Zukunft zu vermeiden. — Schlesien ist durch seine geographische Lage gezwungen, mit Ungarn im Getreidehandel, namentlich hinsichtlich des Weizens und der Gerste, zu concurriren — dies ist aber nur durch vorzügliche Wirthschaftsweise, bei hoher Bodencultur und nachhaltiger Düngung möglich. Gleichwohl werden in unserem kälteren und rauheren Klima bei aller Kunst und Sorgfalt die Körner des Weizens nicht so voll und groß wie im südlicheren Europa; Ungarn namentlich produziert in seinen reichen Bobenniederungen bei aller nachlässigen und oberflächlichen Cultur eine weit edlere und vollkommene Frucht als Norddeutschland, trotz der Intelligenz und des unermüdbaren Fleißes seiner Landwirthse. Das rauhere Klima in unseren Gegenden trägt auch die Schuld, daß der Weizen so vielen Krankheiten unterworfen ist. Trotz des allgemeinen nicht ungünstigen Erntewetters, das in vielen Districten Schlesiens das Einbringen des Getreides ungemein erleichtert, ist auch unsere Provinz in den letzten Tagen von schweren Witterungsbedingungen nicht verschont geblieben. Blicke wir auf die verheerenden Niederschläge dieses Sommers zurück, so sind es die Tage des 30. Mai, des 3. und 17. Juni und des 23., 25. und 27. Juli, an denen durch Unwetter unsere Feldfrüchte am meisten gelitten haben. Am stärksten wurden nachstehende Kreise und Gegenden in Mitleidenschaft gezogen: „das östliche Reisthal, die Boberniederung von Löwenberg an gerechnet bis oberhalb Naumburg, der obere Böhmerwald in der Landeshuter und Gräflauer Gegend, die Kreise Liegnitz und besonders Neumarkt, der südliche Theil des Breslauer Kreises, die Strehleber und Kimpfischer Gegend, Striche im Frankenscheider Kreise, die Graßschaff-Glatz und hier vornehmlich das Steinhell, Grottau, Reisse, Falkenberg sind am 27. Juli hart heimgesucht worden, während Bries, Namslau, Dels und Kreuzburg ca. 8 Tage früher verheert wurden. Unsere vor etlichen Wochen ausgesprochene Ansicht, die Hagelschäden würden dieses Jahr nur mäßige sein, ist gewaltig erschüttert worden, denn jedes jetzt eintretende Unwetter schädigt doppelt, da die Körner bei starken Anschlägen von Schößen direct aus der Aehre fallen und die Halme sich somit leeren. Böhmen ist durch Witterungsbedingungen nicht minder heimgesucht worden als Schlesien; besonders hatten die Flußgebiete der Moldau, Elbe und Eger am meisten zu leiden. Unsere bereits veröffentlichten Berichte über die Ernteeinträge bestätigen sich immer mehr, im Gebirge dürfte allerdings der Ertrag ein etwas besserer sein. Hier beginnt jetzt die Rogenernte: der Roggen vertritt für kurze Strobes einen guten und reichlichen Körnerertrag, vielleicht 90 pCt. einer Normalernte. — Was das Sommergetreide anbetrifft, so ist der Stand von Gerste und Hafer viel versprechend, bei beiden Früchten kann man einen Durchschnittsertrag von 95—105 pCt. annehmen. Leider ist das Lager bei Gerste dieses Jahr verbleibender denn je, so daß wir noch einmal darauf zurückkommen müssen. Wir machen unsere Herren Fachgenossen darauf aufmerksam, daß dieses Lager des Getreides nicht immer die Folge von starken anhaltenden Regengüssen ist, sondern sehr häufig eine Krankheitserscheinung der Pflanze sein kann, deren Ursache in den meisten Fällen im Lichtmangel zu suchen ist. Die Schwäche des Halmes, die das Umknicken bei dem Lagern bedingt, zeigt sich wesentlich an den unteren Stengelgliedern; namentlich ist es das zweite Internodium (von der Halmbasis an gerechnet), welches dem Einknicken am meisten unterworfen ist. Wenn bei düsterem Stand der Saat eine genügende Beleuchtung der unteren Stengelglieder unterbleibt, so entsteht in den meisten Fällen Lagergetreide. Die Ansicht, daß Mangel an Kiefelfäure der Grund hiervon sei, hat sich als irrig erwiesen, da es sich bei den Wasseranalysen der verschiedenen Getreidepflanzen herausstellte, daß die Kiefelfäure selbst in ganz geringen Mäßen genügt, um kräftige und normale Pflanzen zu erzeugen. — Ueber Spätartoffeln läßt sich noch kein bestimmtes Urtheil fällen, dieselben stehen bis jetzt trotz der reichlichen Niederschläge wiederprechend und zeigen bei starker Blüthenentwicklung ein frisches kräftiges Aussehen. Hier ist, wie bei den Frühartoffeln, von Krankheit des Laubes, sogenannter Krautkrankheit, noch keine Spur. Ob dagegen der Schimmelpilz (Peronospora infestans) an den neuangelegten Knollen bereits sein Wesen treibt ist jetzt wohl kaum zu ermitteln. Trotz des aufmerksamen Suchens fanden wir keinen Pilzanfag — allerdings erstreckte sich unsere Untersuchung nur auf einige Schläge rothschaliger Kartoffeln, welche bekanntlich widerstandsfähiger gegen Fäulnisbildung sind, als sämmtliche bei uns angebauten weißen Kartoffelarten. Zur Beurtheilung der gesunden Entwicklung der Kartoffeln gewährt grünes, unverdorbenes Kraut immer einen ziemlich zuverlässigen Anhalt, weil sich das Stärkemehl in den Blattoorganen bildet und nach und nach in den neuangelegten Früchten erst später abgelagert wird. — Die Ausfichten des Getreidemarktes beziehentlich des Weltmarktes sind durchaus keine befriedigenden, denn voraussichtlich ist die Ernte im Allgemeinen eine zufriedenstellende, die bis jetzt das Prädicat gut verdient. Die besten Erträge werden die Provinzen erzielen, die das vollkommenste, qualitativste Getreide zu Markte bringen, dafür wird immer ein verhältnismäßig hoher Preis gezahlt werden. Alle Bestände von geringer Güte sind zwar noch genügend vorhanden, aber gute Waare wird immer gesucht werden.

Briefkasten der Redaction.

P. S. hier: Nach § 28 des Socialisten-Gesetzes kann für Bezirke und Ortschaften, welche durch socialistische Beirungen mit Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedroht sind, von dem Staatsministerium angeordnet werden, daß Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu beforgen ist, der Aufenthalt in den Bezirken oder Ortschaften verweigert werden kann.

Auf Grund des Socialisten-Gesetzes kann also nur eine Ausweisung aus denjenigen Gebieten stattfinden, über welche der sogenannte kleine Verlagerungsbescheid verhängt ist.

Ferner kann nach § 39 des Reichsstrafgesetzbuches den unter Polizeiaufsicht Gestellten der Aufenthalt an einzelnen bestimmten Orten von der höheren Landespolizeibehörde untersagt werden.

Endlich bestimmt § 2 des preussischen Gesetzes über die Aufnahme neu anziehender Personen vom 31. December 1842, daß die Landespolizeibehörde entlassene Sträflinge, welche zu Zuchthaus oder wegen eines Verbrechen, wodurch der Thäter sich als einen für die öffentliche Sicherheit oder Moralität gefährlichen Menschen darstellt, zu irgend einer anderen Strafe verurtheilt worden, von dem Aufenthalt an gewissen Orten ausschließen darf. Ueber die Gründe einer solchen Maßregel ist die Landespolizeibehörde nur dem vorgelegten Minister, nicht aber der Partei Rechenschaft zu geben schuldig.

M. G., cand. med.: Dadurch, daß ein Ausländer, im vorliegenden Falle ein Ungar, das Recht der Reise von einem deutschen Gymnasium bezieht, wird er nicht berechtigt, in Deutschland, gleichviel in welchem Staate, das Staatsexamen abzulegen. Die Befähigung, betreffend die ärztliche Prüfung, vom 2. Juni 1883 (Centralblatt für das Deutsche Reich, 1883, Nr. 25, S. 191) ist nur für deutsche Reichsangehörige erlassen.

M. hier: Die neue Verordnung über das Heirathsgebot der Offiziere tritt zufolge Armee-Verordnungsblatt am 1. April 1887, gleichzeitig mit dem Communalfsteuer-Gesetz in Kraft.

A. K.: Die Vessing-Biographie von Simas.

Alle Abonnenten: Das Nummern-Verzeichniß der gezogenen Russischen Loose befindet sich in der Abend-Ausgabe vom 17. Juli (Nr. 492) unserer Zeitung.

Z. Z. in K.: Nicht gezogen.

T. in W.: § 45 der St.-O. ordnet die Oeffentlichkeit der Sitzung an und § 46 giebt dem Vorsitzenden das Recht, Personen entfernen zu lassen, welche öffentliche Zeichen des Beifalls oder Mißfallens geben oder Unruhe irgend einer Art verursachen. Andere Gründe der Ausschließung kennt das Gesetz nicht. Hiernach hat der Vorsteher kein Recht, Personen zu entfernen, weil sie übel beleumundet sind oder eine Gefährdung des öffentlichen Friedens haben.

Vom Standesamte. 30./31. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. Schühe, Paul, Reg.-Ratzeil-Diätar, ev., Uferstr. 39, Boas, Agnes, I., Marienstr. 2. — Schubert, Carl, Weißgerber, I., K. Fürststr. 15, Buchwald, Anna, I., Briggittenbal 29. — Dinter, Josef, Vergolder, I., Kupferfchmiedestr. 12, Czichon, Martha, I., Weidenstr. 6.

— Sabas, Raphael, Schneider, I., Albrechtsstr. 21, Fiedler, Emilie, I., Altbühnerstr. 19. — Mädel, Paul, Schmied, I., Bormerksstr. 16, Richter, Anna, geb. Albrecht, I., Hummeri 30. — Meyer, Oskar, Professor, Dr., ev., Schußbrücke 38/39, Stofch, Clara, ev., Schußbrücke 38/39. — Oberbeck, Adolf, Malerarbeiten, ev., Reherberg 3, Strzybczak, Victoria, I., Friedrichstraße 73. — Niedermeyer, Paul, Privatlehrer, ev., Neue Weltgasse 26, Gottschalk, Pauline, ev., ebenda. — Brunzel, Rudolf, Sigmarmacher, ref., Briggittenbal 32, Weit, Martha, ev., ebenda. — Pilz, Adolf, Haushälter, ev., Hofmarkt 5a, Strauß, Louise, ev., ebenda. — Rückert, Johann, Fabrikarbeiter, I., Wäldchen 13, Pollat, Anna, I., ebenda.

Standesamt II. Malischke, Paul, Kaufmann I., Gräbchen, Stiller, Wilhelmine, ev., Victoriastr. 25. — Heinisch, Ernst, Buchhalter, I., Kurze Straße 1, Soffa, Martha, I., Ludwigstr. 7. — Schelenz, Josef, Arbeiter, I., Subenstr. 15, Munse, Ida, verw. Thau, ev., ebenda. — Wischhof, Paul, Schlosser, I., Sedanstr. 28, Krenfer, Emilie, I., Sedanstraße 11.

Standesamt I. Lips, Gertrud, I. d. Rgl. Reg.-Secr. Louis, 10 M. — Rud, Erwin, S. d. Handschuhmachers Oscar, 8 M. — Kramer, Carl, Eisenbahnschreiber, 67 J.

Bergnügungs-Anzeiger.

* Helm-Theater. Heute, Sonntag, geht wiederum die Operette von Müllers „Die Jungfrau von Belleville“ in Scene. Am Montag wird dieselbe wiederholt und am Dienstag feiert „Der Stabstrompeter“ sein Jubiläum. Es findet nämlich an diesem Abende die 25. Aufführung desselben statt.

* Zeltgarten. Die neue Woche bringt den Musikfreunden eine Reihe mannigfaltiger musikalischer Gaben, für welche die rührige Verwaltung des beliebten Concert-Abonnement an der Promenade in dankenswerther Weise Sorge getragen hat. Heute Sonntag concertirt mit gewähltem Programm, schon um 5 Uhr beginnend, die Capelle des 2. Schles. Gren.-Regiments Nr. 11 bei gewöhnlichem Entree. Am Dienstag 3. d. Mts., findet ein einmaliges Gastspiel der von einer erfolgreichen Gastspiel-tournee aus Sachsen und Süddeutschland zurückkehrenden Capelle des 2. Schles. Husaren-Regiments Nr. 6 unter Leitung des Stabstrompeters und Cornettvirtuosen Herrn Hierse statt. Die gastierende Capelle wirkt mit den „Elfen“ in einem Doppelconcert zusammen. Am Mittwoch concertirt die Musikschule unter Direction des Herrn G. Werner mit exquisitem Programm. Am Donnerstag, 5. d. Mts., beginnt, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen, ein mehrere Abende umfassendes Gastspielcyclus des renommierten Cornett-Quartetts des Deutschen Kaisers, bestehend aus den Königl. Kammervirtuosen Herrn Köstel, Finsterbusch, Lenz und Gerlach. Das Quartett wird an sechs aufeinanderfolgenden Abenden zusammen mit der „Elfen“-Capelle auftreten. — Den vielen Freunden des gemüthlichen Sambrinushaus im altbelebten „Pfeifferhof“ wird die Nachricht willkommen sein, daß die elegant renovirten Räume — die geschmack- und stilvollen Malereien sind von der Malerfirma Redfiegel u. Scholz hier selbst ausgeführt — wieder geöffnet sind. Das lustige freundliche Zelt steht auch ferner dem Publikum offen.

* Vom Schießwerder. Heute, Sonntag, und morgen, Montag, concertirt die Capelle des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8 im Schießwerder-Garten. Für Montag hat der Pächter des Schießwerders, Herr Wurche, bei eintretender Dunkelheit außer der Gas-illumination auch die so sehr beliebte Beleuchtung mit bunten Glaslampen in Aussicht genommen, welche den prächtigen Park-Anlagen einen besonderen Reiz verleihen werden.

* Das zweite Sommerfest in Maffelwitz findet Montag, den 2. August, statt, woselbst bei eintretender Dunkelheit von dem Kunstfeuerwerker Arthur Maria von Winkler ein Pracht-Monstre-Feuwerk, das ganz neue Böden umfaßt, abgebrannt wird. Das Concert wird von einer Militär-Capelle ausgeführt werden.

R. G. V., Section Breslau.

Die geehrten Mitglieder werden zur Teilnahme an der Enthüllungsfest der Gedenktafel Dressler's

[1419]

am Sonntag, den 8. August cr.,

Mittags 2 Uhr,

in Heil, Kreis Hirschberg, freundlichst eingeladen.

Abfahrt vom Freiburger Bahnhof früh 5,30 Uhr, Rückkehr Abends 10,30 Uhr.

Meldungen nimmt Herr Kaufmann Heinrich Zeißig, Schweidnitzerstraße 51, Laden, bis Freitag Mittag entgegen.

Der Vorstand.

* Für Stotternde. Eine einfache, durch zahlreiche glänzende Erfolge sich bewährende, jedwede Operation und Medicamente ausschließende Heilmethode, bringt der gegenwärtig hiesig auf kurze Zeit noch amfende Herr D. Tenweges aus Burgheimfurt (Westfalen) in Anwendung. [669]

Delgemälde werden kunstgerecht gereinigt und gefirnisset. Die Rahmen reparirt und neu vergoldet.

F. Karsch, Kunsthändler, Breslau, Stadttheater.

Dankschreiben.

Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlspatz Nr. 6. Die von Ihnen bezogene Gesundheits-Seife hat mir vor-treffliche Dienste geleistet. Nach Anwendung von 1 Flasche dieser Seife sind die heftigen Schmerzen im Oberarm gewichen und fühle mich jetzt sehr wohl, was Ihnen hiermit dankbar berichte.

Zugleich erlaube um Zusendung von 2 Flaschen Gesundheits-Seife. Hamburg, Breitergang den 14. Juni 1886.

[1424] Sasse, Postkassener. Meine Frau, die längere Zeit an einer sehr schmerzhaften Wunde am Beine litt, ist durch Anwendung der Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlspatz Nr. 6, glücklich geheilt worden. Ich fühle mich daher veranlaßt, Herrn J. Oschinsky meinen besten Dank hiermit abzustatten.

Machwitz bei Deutsch-Wilja, den 19. April 1886.

Gottlob Schröter, Stellenbesitzer.

Stangen'sches Annoncen-Bureau. [92] Jng. Emil Kabath, Breslau, Carlstraße 28, [92] erbiethet sich zur Beforgung aller Annoncen und bittet um gefäll. Aufträge.

Hühneraugenpflaster von Hofapotheker Boxberger ist das sicherste, angenehmste und billigste Mittel, erhältlich à 50 Pfg. in den Apotheken. [278]

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke. Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk uns geschenkt zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (Neueweltgasse 41, part.), worauf die unserm Kleiderdepot für Arme zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885.

Der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.

Friedlaender.

Für die Kinder-Ferien-Colonien erhielten wir noch: Von B. F. 10 M., B. 10 M., Dr. Gärtner 5 M., zusammen 25 M., mit den bereits veröffentlichten 52 M. in Summa 77 M.

Expédition der Breslauer Zeitung.

Die Verlobung ihrer Nichte Fräulein Margarethe Riegner, Tochter des verstorbenen Julius Riegner und dessen Frau Mathilde, geb. Friedländer, mit dem Herrn Dr. S. Pockorny, Advocat in Prag, beehren sich ergebenst anzuzeigen
Moritz Riegner und Frau.
z. Z. Harzburg, im Juli 1886. [2215]

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter Helene mit dem Kaufmann Herrn Siegfried Salomon in Berlin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1436]
Görlitz, 25. Juli 1886.
Julius Rother und Frau.

Helene Rother,
Siegfried Salomon,
Verlobte.
Görlitz. Berlin.

Kapellmeister Carl Riegg,
Carola Riegg-Köppler,
Vermählte. [1441]
Ostseebad Zoppot,
den 1. August 1886.

Die Geburt eines Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen
Leopold Immerwahr und Frau
[1442] Lina, geb. Zadek.
Breslau, den 30. Juli 1886.

Heute Vormittag 10 Uhr beschenkte mich mein heiliggeliebtes Weib Elisabeth, geb. Knorr, mit einem prächtigen Töchterchen. [1470]
Breslau, den 31. Juli 1886.
Mag. Thomas,
Brandmeister.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hiermit an
Albert Grau, Architekt, und Frau
Margarethe, geb. Bajer.
Breslau, den 31. Juli 1886. [2161]

Heute Morgen 5 Uhr wurde meine liebe Frau Paula, geb. Berger, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [1451]
Poln.-Wartenberg, 31. Juli 1886.
Eugen Dohn.

Nach langem Leiden verschied heute Nachmittag 5 Uhr unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager,
der Kaufmann und Brennerelbesitzer Paul Berger,
im Alter von 45 Jahren. [1466]
Diese Anzeige widmen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 30. Juli 1886.
Trauerhaus: Oderstrasse Nr. 12.
Beerdigung: Montag Nachmittag 4 Uhr.

Beim Hinscheiden unseres theuren, innig geliebten Vaters sind uns von Nah und Fern zahlreiche Beweise aufrichtiger Theilnahme zugegangen! [2154]
Wir sagen Allen hierdurch unseren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank.
Breslau, den 31. Juli 1886.
Geschwister Schwartze.

Für die Beweise der Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres guten Vaters und Schwiegervaters sagen wir hiermit unsern innigen Dank. [1456]
Carl Beyer und Frau, geb. Hartig.

Steinsärge
in vollendet künstlerischer Form und Ausführung, von solidester Construction, jedem Erdruß widerstehend, billiger als Metall- und Eichenholzsärge, offerirt [96]
die Steinsargfabrik L. Mundt, Charlottenburg.
Niederlagen für Schlesien:
Herr S. Ohagen, Breslau.
" Ch. Roschel, do.
" A. R. Strauß, Schweidnitz.
Herr A. Seeliger, Reiffe.
" Gottlieb Slott, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
" C. Roschard, Oppeln.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nach dem Tode meines Mannes, des Bildhauer- und Steinmetzmeisters **C. Döblitz, Matthiasstraße 12,** das Geschäft unverändert fortführe, und bitte, unter Versicherung besser Ausführung, mich mit geehrten Aufträgen zu erfreuen. Hochachtungsvoll
verw. B. Döblitz,
Matthiasstraße 12. [2223]

Badegeschenke,
Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke,
in Galanterie, Porzellan- und Lederwaaren, *culture poli,*
Porzellan, Majolika zu bekannt billigen Preisen empfiehlt
J. Löwy, Ohlauerstraße Nr. 80,
vis-à-vis dem Hotel zum weißen Adler.
(Lederwaaren werden vollständig ausverkauft.) [2210]

Gegründet 1822. Gegründet 1822.
Orthopädische Schnürrmieder und Gradhalter,
von ärztlichen Autoritäten begutachtet und empfohlen für schiefwachsende Personen und Kinder zur völligen Beseitigung hoher Schultern, Hüften- und Rückenverkrümmungen, selbst in den schwierigsten Fällen. Corsets mit Aufstecklagen zur Verschönerung der Büste, sehr leicht und angenehm zu tragen.
Offizier-Corsets, Umstands-Corsets und Leibbinden.
Bamberger,
Orthopädische Schnürrmieder- und Gradhalter-Fabrik,
Breslau, Schuhbrücke Nr. 77, erste Etage,
schräggüber vom Magdalenen-Gymnasium. [2217]

Modell-Ausverkauf vom Sommer 1886!

Costümes, Mäntel, Umhänge u.
in den neuesten Façons,
bedeutend unterm Selbstkostenpreise.

— Ein großer Posten —
„Kleiderstoff-Neste“
außergewöhnlich billig!

Louis Wohl's Ww.,
[1430] 9 Ohlauerstraße 9.

„Culmbacher Export-Bier“
in sehr feiner Qualität halten stets auf Lager, versenden dasselbe in Gebinden und Flaschen. [990]
Wir garantiren ausdrücklich, dass dieses Bier — welches bei der Bairischen Landesausstellung in Nürnberg 1882 seitens des Königl. Bairischen Ministeriums des Innern die höchste Auszeichnung, die „Grosse goldene Staats-Medaille“ erhalten — völlig frei von Surrogaten, nur aus bestem Malz und feinstem Hopfen gebraut und zu den vorzüglichsten Bieren Culmbachs gehört.
M. Karfunkelstein & Co., Bier-Depôt,
Hoflieferanten. Breslau, Schmiedebrücke 50.

Trauer-Kleider
(sowie elegante) Schwarze Costümes
in vorzügl. reinwollenen Stoffen,
empfehlen für jede Figur passend,
zu billigsten Preisen.
L. GRÜNTAL
Königs-Strasse 1.

Um schnelligst
mit nachstehend aufgeführten Waaren zu räumen, geben wir solche, in bester Ausführung, zu enorm billigen Preisen ab:
Eischränke,
mit herausnehmbaren Eis- und Wasserkästen,
Aussermaschinen-Fruchtpressen,
Eismaschinen, Eisbüchsen,
Blumentische,
Blumensprizen, Siebkannen,
Kofenscheren, Gartenmesser,
Blumentopfgitter, Kinder- [1288] gartengeräte,
Buttermaschinen,
Milchtransportkannen, Milch- gelten, Milchmehlkannen, Butter- formen u.
Nöbels' pat. Milchfäher,
Amerik. Hengabeln mit Stiel,
Gartenmöbel,
unter Anderem noch eine Garn.
Wurzelmöbel,
best. a. Tisch, Bank u. 2 Stühlen,
Kinder-Relocipeds,
Kinder-Badewannen,
Donche-Apparate,
Salatbesteck
aus Büffelhorn u. Buchsbaum,
eiserne Bettstellen,
eif. Waschtänder
mit email. Garnituren,
ebenfalls bietet sich durch unseren wirklich realen Ausverkauf bei Anschaffung compl. Kücheneinrichtungen billige, vortheilhafteste Gelegenheit.
Dohse & Comp.,
Breslau, Ring 17,
Magazin für Sand- und Kücheneinrichtungen.

Die Restbestände folgender **Havanna**-Marken offerire zu bedeutend ermäßigten Preisen:
Mensagero, 1835er Hav.-Imp. à 135 M.,
Redera, } à 125 Mark,
Para Usted, }
Delloadeza, } à 105 Mark.
Amazona, }
Die Preise verstehen sich bei Entnahme von 100 Stück einer Sorte, bei grösserer Abnahme entsprechend billiger. [1370]
Gust. Ad. Schleh,
Schweidnitzerstr. 28.

Preussische Original-Biertellose 4. Klasse,
pro Viertel-Originalloos à 60 Mark, verkauft und versendet **W. Striemer,**
Breslau, Reufestrasse 55, I., „Zur Pfauen-Ecke“. [2080]

Ausverkauf wegen Aufgabe.
In Spottpreisen in allen Farben
Tricot-Cailen,
mit und ohne Futter,
Tricot-Kleidchen,
Tricot-Anzüge,
Tricot-Stoffe,
Wiener Corsets,
machen reizende Figur,
außerordentlich dauerhaft,
per Stück 75, 100, 150,
200, 300 400.
M. Charig, Ohlauer-
straße 2.

Für nur 30 Mark
liefert elegant gebunden neu
Goethe M. 6.—
Hausf „ 3.50.
Kleist „ 1.75.
Körner „ 1.50.
Lenau „ 1.75.
Lessing „ 4.20.
Schiller „ 5.40.
Shakespeare „ 6.—
Zus. 18 Bde. in eleg. Lnb.
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater. 396

Julius Hainauer,
Breslau,
Schweidnitzerstrasse 52.
Musikalien-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements können von jedem Tage ab beginnen. Kataloge leihweise. Prospekte gratis.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!
Spiegel und Polsterwaaren, sowie Kirchbaum- und Eichenholzmöbel zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [480]
Siegfried Brieger,
24. Kupferfchmiedestraße 24.
Fliegennetze, Fischnetze, Rebhühnennetze, Vogelnetze, Angelgeräte. Preisbuch frei und gratis. 1976
Bruno Vogt, Herrenstr. 17/18.

Costumes
für die [677]
Reise- und Bade-Saison etc.
in Wollen, Satin, Zephyr, Spitzen und Gulpure-Stoffen, Seide etc., ausgezeichnet durch vornehmen Geschmack, vorzügl. Sitz und grosse Billigkeit, empfiehlt
L. Grünthal, Königsstrasse 1.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem hohen Publikum von Breslau und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am 2. August Am Rathhaus Nr. 27, neben Herrn J. Henel vorm. Fuchs, [2191]
ein Tapissierie-Geschäft
eröffne. Es soll mein aufrichtiges Bestreben sein, alle mich beehrenden Herrschaften prompt, reell und billig zu bedienen.
Meine von Jugend auf gesammelten Kenntnisse auf diesem Gebiete werden einem geehrten Publikum durch meine 6 jährige Thätigkeit im Geschäft des Herrn S. Matthäus nicht ganz unbekannt sein. Einem geneigten Wohlwollen mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll
Anna Müller, Am Rathhaus Nr. 27.

Visitenkarten,
Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, moderne Briefpapiere mit Verzierungen oder Monogramm empfiehlt [714]
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Papierhandlung und Druckerel.

Centimeter lang breit		Wir verwenden zu unseren Steppdecken nur garantirt neue Watte.	à Stück.	
		Stoff.	M	S
180x120		Türkischer Cattun auf beiden Seiten	3	50
190x115		Purpur-Decken, echtfarbig mit Futter	4	50
190x115		dto. Prima mit feinsten Wat- tierung	6	—
190x125		dto. mit türk. Borde und Medaillon	7	50
190x125		Feiner Wollatlas mit Köperfutter	12	—
200x150		Feiner schweizer Purpur mit feinsten Wattierung	8	—
200x150		Feiner Elsässer Satinette mit feiner Wattierung und Köperfutter	12	—
200x150		Feiner Wollatlas mit Köperfutter	15	—
200x150		Extrafeiner Wollatlas mit Köperfutter	20	—
200x150		Feiner Seiden-Croisé mit Köperfutter	25	—
200x150		Feine Atlas-Decke, ohne Mittelnacht, aus einem Stück gearbeitet	50	—
200x140		Feine Satinette-Daunen-Decke, federdicht	25	—
200x140		Feine Wollatlas-Daunen-Decke, feder- dicht	38	—
Wollene Schlafdecken (Wollachs)				
195x145		Graue dicke Wolldecke	5	—
180x130		Scharlachroth mit schwarzen Borden	6	25
190x140		dto. extra gross	8	50
200x150		dto. schwer	10	—
200x140		Crème mit rother Kante	6	50
200x150		Weisse feine Decke mit blauer Kante	10	75
200x150		Weisse hochfeine Decke mit blauer od. rother Blumen-Kante	14	—
200x150		Bunte Wiener Wollachs 14, 16, 18, 20 bis	28	—
205x150		Normal-Decken, braune Schafwolle	16	50
200x150		Kameelhaardecken, naturbraun	18	—
215x170		Echt amerikanische Schlafdecke (einzige Niederlage auf dem Continent) ganz extra dick, weiss mit blauer oder rother Kante	26 bis	38
Gräfenberger Schwitzdecken 11, 12, 15 und Kinder-Stepp- u. Wolldecken in jeder Grösse, auch passend zu den grossen Decken.				

Couverts, Oberlaken, Lederkissen u. Lederlaken,
echte Elennhäute, Federbälle und alle Neuheiten
für die Reise u. Sommerfrische in grösster Auswahl.

[6450] Illustrierte Kataloge, Muster und Waaren im Werthe
von 10 Mark an franco durch ganz Deutschland.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Aeltestes deutsches Versand-Magazin,
BRESLAU, am Rathhause 26.

Hartguss-Wellen-Roststäbe.
Ganz besondere Specialität non [665]
Stanislaus Lentner & Co.,
Breslau, Höfchenstraße 36/40,
Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt und Dampfesselfabrik.
Unsere Hartguss-Wellen-Roststäbe zeichnen sich aus durch
größte Haltbarkeit und sehr bedeutende Ersparnis an Feuerung,
unter Benützung der billigsten und schlechtesten Staubkohle.
Prospekte und Zeugnisse über die Vorzüglichkeit unserer
Hartguss-Wellen-Roststäbe
werden auf Verlangen gratis eingefandt von
Stanislaus Lentner & Co.,
Breslau, Höfchenstraße 36/40.

Helm-Theater. [1450]
Heute Sonntag
Neu! Die Neu!
Jungfrau v. Belleville.
Operette von Willstätter.
Anfang des Concerts 5 Uhr,
der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Concert-Haus. [2194]
Heute Sonntag, den 1. August.
Neu! Zum 1. Male! Neu!
„Papa's Flitterwochen.“
Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr,
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Schiesswerder.
Heute Sonntag:
Großes
Militär-Concert
von der gesamten Capelle
(40 Mann)
des Leib-Grenadier-
Regiments
1. Brandenburgisches Nr. 8,
unter Leitung ihres bewährten
Capellmeisters
Hrn. Rudolf Glasnek.
(Vorzügliches Programm.)
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Morgen Montag:
**Extra-Militär-
Concert**
von derselben Capelle.
Monstre-Illumination.
Siehe ausführliches Inserat.

Eichen-Parck.
Sonntag, den 1. August:
Militär-Concert
von der Capelle
des 2. Schlef. Drag.-Regts. Nr. 8.
Capellmeister **Schulz.**
Anfang 4 Uhr. [1453]
Entree à Person 20 Pf.
Kinder frei.

Friebe-Berg. [1452]
Heute Sonntag:
Großes Concert
von der gesamten Capelle
d. 1. Schlef. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister **Herr Erlekan.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Zeltgarten.
Heute:
**Großes Militär-
Concert**
von der gesamten Capelle des
2. Schlef. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister **Herr
Reindel.**
Anfang 5 Uhr.
Entree im Garten 10 Pf.,
im Saal 20 Pf. [1449]
Montag: Concert
von derselben Capelle.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Bergkeller.
Heute Sonntag: [2189]
**Gartenfest und
Frei-Concert.**
Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag, den 1. August:
Gr. Militär-Concert
von dem Trompeter-Corps
des 1. Schlef. Inf.-Regts. Nr. 4.
Stadstrompeter
Herr Wallasch.
Prachtvolle Illumination
des Gartens.
Anfang 5 Uhr. [1480]
Entree 50 Pf. oder 2 Bous.
Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.
Montag, den 2. August:
Großes
Militär-Concert
der gesamten Capelle des
Leib-Gren.-Regts.
(1. Brandenb.) Nr. 8.
Capellmeister [1461]
Herr Glasnek.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 50 Pf. oder 2 Bous.

**Paul Scholtz's Etablisse-
ment.**
Morgen, Montag:
Concert des [2155]
**Wiener Damen-
Salon-Orchesters**
unter persönlicher Leitung des Fräul.
Nanon Rohn,
unter Mitwirkung der berühmten
**Cello-Virtuosin
Josefine Donat.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
Resourcen-Billets am Buffet.

Volksgarten.
Sonntag, den 1. August:
**II. großes Gartenfest,
Brillant-Monstre-Frontenfeuerwerk,**
ausgeführt vom k. k. geprüften Kunstfeuerwerker
Herrn Benno Goeldner.
Schluß-Tableau:
Beschießung von St. Privat,
unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Corps.
Großes Militair-Concert
von der Capelle des 51. Infanterie-Regiments
Königl. Musikdir. **Herr R. Börner.**
Feenhafte Illumination zc.
Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung nur Concert im Saale und findet
das Fest nächsten Sonntag statt. [1446]

Friebe-Berg.
Montag, den 2. August:
Großer Feuerwerks-Abend.
**Brillant-Pracht-Monstre-Fronten-
Feuerwerk,**
ausgeführt von dem k. k. geprüften Kunstfeuerwerker
Benno Goeldner.
Schluß-Tableau:
„Beschießung u. Erstürmung von Le Bourget.“
**Großes
Militär-Doppel-Concert**
von der Capelle des 1. Schlef. Grenadier-Regts. Nr. 10,
Capellmeister **Herr Erlekan,**
und dem Trompetercorps des Leib-Kürassier-Regts. (Schlef. Nr. 1),
Stadstrompeter **Herr Altmann.**
Decorative Ausstattung des Gartens.
Bei eintretender Dunkelheit
Feenhafte Illumination
sämtlicher Garten- und Paraulagen durch bunte Glaslampen.
Während des Feuerwerks Concert von beiden Capellen.
Billets à 30 Pf. sind in den aus den Placaten ersichtlichen
Commandanten zu haben.
An der Kasse: Entree à Person 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Die Direction der Straßenbahn stellt dem Publikum
nach Schluß des Feuerwerks eine größere Anzahl Wagen zur
Verfügung. [1454]
Benno Goeldner.

Schiesswerder.
Morgen Montag
**Großes Militär-Extra-
Concert**
von der gesamten Capelle des
Leib-Grenadier-Regiments
(1. Brandenburg. Nr. 8)
unter Leitung ihres Capellmeisters **Herrn
Rudolf Glasnek.**
Bei eintretender Dunkelheit [2212]
Monstre-Illumination
sämtlicher Gruppen, Paraulagen und Fontainen durch Tausende
von Glas-Lampions, bengalisch Feuer und Gas.
Anfang 4 Uhr. — Entree à Person 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Resourcen-Mitglieder à Person 20 Pf.

Villa Masselwitz.

Montag, den 2. August:
Erstes Monstre-Pracht-Feuerwerk
aus dem pyrotechnischen Laboratorium
Arthur Maria von Winkler.
Großes Concert, ausgeführt von einer Militär-Capelle. Abfahrt
von der Königsbrücke Mittags 2 Uhr, um 3 Uhr in Begleitung der Capelle.
Anfang des Concerts in Masselwitz 4 1/2 Uhr. Letzte Rückfahrt gegen
10 Uhr nach beendeter Feuerwerk. [1458]
Preis für tour und retour à Person 60 Pf., Kinder 20 Pf., Fußgänger
20 Pf., Passpartout frei. — Gemengte Speise.
Ploschke,
Restaurant der Villa Masselwitz.
Heute Frühfahrten nach Oswitz, Schwedenfänge, Masselwitz von 7 bis
11 Uhr stündlich, Nachmittags von 2 Uhr ab halbstündlich nach Oswitz,
stündlich nach Schwedenfänge, Masselwitz.

Zur Einweihungsfeier
des in meinen Besitz übergegangenen
Restaurant, 49 Friedrichstraße 49,
nächst der Höfchenstraße, Haltestelle der Ringbahn, beehre ich mich
die geehrten Herrschaften zu Dienstag, den 3. August, ergebenst
einzuuladen. Für gute Küche und Getränke ist bestens gesorgt.
Tanz frei. [2218]
Hochachtungsvoll **L. Breitbarth.**

Mein Holzplaz
befindet sich von heute ab ausschließlich [2152]
Neue Junkernstraße 25 („Storchhof“).
A. Silberberg.

**Schlesische Obst- und Gartenbau-
Ausstellung**
in
Breslau: Friebeberg,
vom 4 bis 12. September 1886.
Vom 15. Juni an ist in **Mende's Hôtel,** Magdalenenplatz, ein **Auskunfts-Bureau**
eingerrichtet und von 9 Uhr Vormittag bis 6 Uhr Nachmittag geöffnet. [975]
Programme stehen jedem Interessenten gratis durch mich zur Verfügung.

B. Stein, Königl. Garteninspector.
Die ausschliessliche Inseraten-Aannahme für den offiziellen Ausstellungs-
Katalog ist der Buchdruckerei **Otto Gutschmann, Breslau, Ring 50,** übertragen worden.

Maus.
Brief erst nach Rückkehr vorge-
funden. Alles längst dort bereit-
liegend, erwartete Abholung durch R.
— Bitte event. um ein Zeichen, daß
durch eigenen Boten senden soll,
feinesfalls wähle ich den gewünschten
Weg. — Unbegreiflich bleibt mir der
Ton des letzten Briefes. [2157]

Glückauf!
Brief lagert. [2188]
Nun! warum zögern Sie?
Wünsche die Gründe unter postl.
Hauptpost 4626. [648]

Antiehrathsgesuch.
Schmach dem niedern Geldesinne,
Der beim Weib auf Reichthum steht,
Dem das höchste Ziel der Minne
Nicht aus eigener Kraft erbliht. E.

Isidor [664]
kehre zurück oder gib gleich Nach-
richt Deinen tiefbetrübten Eltern.

**Breslauer
Schwimmverein**
[von 1885. [2156]
Sonntag, den 1. August:
Wettswimmen und
Schwimmfest
in d. **Kallenbach'schen** Anstalt.
Anfang 5 Uhr. — Eintrittsgeld 1 M.

Verreist. [653]
Prof. E. Richter.
Professor Soltmann
auf mehrere Wochen verreist.
Breslau, 1. August 1886. [1421]

Verreist
bis 5. September.
Vertretung in meiner Wohnung
und Sprechstunde. [2107]
Dr. Ernst Fraenkel,
Salvatorplatz 8.

Verreist. [2160]
Dr. Heinrich Friedlaender.
Dr. A. Heilmann
verreist.
Vertretung in der Wohnung
zu erfragen. [2159]
Ich bin bis Anfang September
verreist. [2088]
Dr. Wilhelm Sachs.

Zahnarzt Dr. C. Döbbelin
verreist. [2084]
Verreist bis 1. September.
Vertretung im Hause.
W. V. Rembowski,
prakt. Zahn-Arzt. [663]
Bin vom 1. August bis 10ten
September verreist. [2110]
Otto Fraustadt,
Zahntechniker,
Kneipstraße Nr. 7.
Dr. Kuhn
Breslau, Gartenstraße 43,
Special-Arzt [120]
für Frauenkrankheiten.
Sprechstunden: 9—11, R. 3—5.
Arme unentgeltlich
8—9 Uhr Vorm.

Sprechstunde [1410]
für arme Hals-, Nasen- u. Ohren-
krankte täglich 2—3 Uhr unentgeltlich.
Dr. Berthold Wendriner,
Schweidnitzer Stadtgraben 9, II.
Orthopaed. Poliklinik
(Rückgratsverkrümmungen)
für Arme unentgeltlich
Sprechstunde 8—9 Uhr Vorm. [1188]
Dr. Kuznitzky,
Tauerneinstr. 82, pt.

Dr. Julius Freund,
in Deutschland und Amerika
[1414]
approb. Zahnarzt,
lebt Schweidnitzerstraße 16/18,
im Hansen'schen Hause.

Für Hautkrankte zc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Gruststr. 11. [302]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Breslau. Ein Führer durch die Stadt
für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs.**
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt und einer
Beschreibung des Museums für bildende Künste und des
Alterthums-Museums.
Vorräthig in jeder Buchhandlung. [654]
9. Aufl.
Preis
1 Mk.

Die Herren Mitglieder des
Vereins christlicher Kaufleute
werden hierdurch zu einer
außerordentlichen Generalversammlung
auf Mittwoch, den 4. August a. c.,
in den kleinen Saal der alten Börse, Blücherplatz, um 4 Uhr Nach-
mittag eingeladen.
Gegenstand der Tagesordnung ist:
Berathung und Beschlußfassung über den Antrag: einen Theil des
Grundstückes, auf welchem sich das **Seiden-Ischke** Institut befindet, an
den **Fiscus** zu verkaufen.
Breslau, den 30. Juli 1886.
Die Aeltesten des Vereins christlicher Kaufleute.
Mollnari. Schoeller. Beck.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werth-
papiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten,
zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Akten
befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verlosung oder Kündigung
ohne besondere Kosten sorgfamer Controle unterziehen.
Schlesischer Bank-Verein. [507]
Frauenbildungs-Verein.
Am 9. August beginnt ein neuer Coursus für **Kinder-
pflegerinnen.** Dauer bis Renjahr. Melb. und
Näheres bei Frau **Böttcher,** Vorwerkstr. 21, 3—4 U. [1205]

Rendez-vous-Platz für Breslauer:
Breslau, Jägerstr. 54, Restaurant „Zur Rheinpfalz“.
Der in Breslau bestens bekannte Restaurateur **Fr. Kreutzer** empfiehlt
hiermit ergebenst seine Localitäten. [1437]
Hochachtungsvoll
Fr. Kreutzer.

Hàvre-Stettin:
S. D. „Etra“ am 15. August.
Bordeaux-Stettin:
S. D. „Pern“ am 15. August,
S. D. „Omak“ „29.“
Näheres bei:
Emile Bauzin, Hàvre,
F. W. Hylstedt, Bordeaux,
Hofrichter & Mahn, Stettin. [624]

Erlaube mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich
am heutigen Tage das
Hôtel Prinz Friedrich August,
Dresden, Neustadt, Königsbrückerstraße 19,
übernommen habe. Dasselbe ist schön, frei und gesund gelegen,
10 Minuten von den Bahnhöfen nach Berlin, Leipzig, Breslau,
Dessau und Barmen. Neu und aufs Beste eingerichtete Fremden-
zimmer sowie Bäder im Hause. Im Parterre feines Restaurant,
vollständige Pension zu ermäßigten Preisen.
Dresden, den 1. August 1886.
Hochachtungsvoll **R. Mülkelhahn,**
früh. Oberf. Hôtel weiß. Adler, Geschäftsf. Galisch Hôtel, Breslau.

Hôtel Marquard, zur blauen Flasche,
Nürnberg am Hallplatz
(Besitzer: **J. A. Marquard**),
empfiehlt sich den geehrten Geschäfts- und Vergnügungs-Reisenden unter
Zusicherung prompter Bedienung und mäßiger Preise. **a la carte** zu
jeder Tageszeit. — Ausgewählte Weine. — Vorzügliche Biere.
— Gut eingerichtete Zimmer von M. 1,00 bis 1,70 à Person.
— Omnibus zu allen Zügen. — Bäder im Hotel. [2803]

Nordseebad Cuxhaven.
Hinrichsen's Strand-Hotel
empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Hamb. Küche, f. Weine. Pension
von Mark 5—6. [3413]
F. Hinrichsen.
Weiche Gerichte und frische Erhal-
tung. — Die besten und billigsten Ger-
ichte (à la carte). — Porto 20 Pf. — Ge-
nuel-Anzeige, Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Stotternde
u. dergl. Sprachleidende können nur
noch kurze Zeit zur Heilung auf-
genommen werden. Methode einzig
rationell. Anerkennungsschreiben von
Behörden, ärztlichen Autoritäten zc.,
sowie hunderte amtlich begl. Dank-
sagungen über dauernde Erfolge,
unter andern vom hiesigen evang.
Stadtschulinspector, liegen im Ori-
ginal bei mir zur Einsicht aus.
D. Tenweges
aus Burgsteinfurt (Westf.),
3. St. in Breslau, Schuhbrücke 40,
2. Et., Sprechst. tägl. von 12—1
und 4 1/2—6 Uhr Nachm.

Für Stotternde!
(Alteit-Musik.) **Max Scholz,**
welcher während 3 Wochen an dem
Unterricht des Herrn **D. Tenweges**
theilnahm, ist vollständig in den Besitz
seiner Sprachfertigkeit gelangt u. f. w.
Breslau, den 4. December 1882.
(L. S.) **Der Magistrat.**
Planinos billig, baar od. Raten.
Fabrik Weidonslaufer, Berlin NW.

Seirat
Bereitstellung zur Freiwilligen-
prüfung resp. bis Gymn.-Prima,
Repetitionen zc. übernimmt ein Philo-
loge. Beste Erfolge attestirt.
Offerten unter „Vorb. 779“ an
Emil Kabath, Carlstr. 28.

Eine gewandte Schneiderin em-
pfeht sich den geehrten Herr-
schaften in und außer dem Hause
Chlauerstraße 51, II. [2149]

Züllgardinen
werb. saub. u. bill. applicirt Neuschest.
Nr. 48, 5. 3. Tr. **Warschawski.**
Wäsche zc. waschen u. ange-
nommen. Billig u. sauber. **Gr.
Scheitnigerstraße 7, 4. Stock.**
Zur Bormahme von kalten Abrei-
bungen, Massagen, Einpackungen,
Strampfen zc. empfiehlt sich
H. Köhler, Bademeister,
Nachodstraße 21. [2134]

La Délicieuse

weltberühmte Sorte
von langer Haltbarkeit.

à Carton 1 Mark 50 Pf. (3 Cartons Mark 4 oder gegen Einsendung von 4,50 Mark franco nach allen Orten Deutschlands).
Größere Sorten zu 2,50 Mark bis 5 Mark beim alleinigen Fabrikanten

Carl Micksch,
Breslau.

86er Natürliche Mineralbrunnen!



Direct von den Quellen erhalte ich nun fortlaufend neue Lieferungen frischer Füllungen von Aachener Kaiserquelle, Adelheidsquelle, Althaid, Apollinaris, Assmannshäuser, Badener Hauptstollenquelle, Billner Sauerbrunn, Hunyadi János und alle Bitterwässer von Ofen, Friedrichshall, Salschütz, Pullna und Kissingen.

Bockleier, Cudowaer und Driburger Stahlquelle, Eger, Elster, Emser Krähnen, Victoria und Kessel, Fachinger, Flinsberger, Glesschüler Sauerbrunn, Gleichberger, Goczalkowitzer, Haller Jodwasser, Harzer, Homburger, Jastrzember, Iwoniczer Jodquelle, Kalzenbader, Karlsbader, Kissinger, Krankenheller, Kreuznacher, Krynicaer, Langenauer, Levico Schwach- und Starkwasser, Lippspringer, Lubi Margarethenquelle, Marienbader, Neuenahr, Pyrmonter, Reinerzer, Roncigno, Rolsdorfer, Salvator, Salzbrunn Ober-, Mühl- und Kronenquelle, Salzschlirfer, Schwalbacher, Selterser, Sodener, Spa, Szezwawica, Tarasper, Vichy, Weibacher, Wiesbadener, Wildunger und Wittekinder. Sämtliche Badesalze, Soolen, Quellsalze, Quellsalzeifen und Pastillen.

Emser Katarth-Pasten der König Wilhelm-Felsenquellen. Hartenstein'sche Leguminose, „Cibils“ flüssiger Fleischextract, Dr. Koops' Fleisch-Pepton, Opel's Kinder- und Nährwieback, Knorr's Gersten- und Hafermehl (beste Kindernahrung), Molken-Essenz. Brunnen-Warm-Apparate zu Fabrikpreisen empfiehlt [6203]

Oscar Giesser,
Breslau, Junkernstr. 33,
Special-Geschäft und Haupt-Niederlage
sämtlicher natürlicher Mineralbrunnen und
Quellprodukte.

Harzer Sauerbrunnen „Wilhelmsquelle“

aus Seesen a. Harz,
erfrischendstes und billigstes Tafelwasser
wiederholt prämiert.

General-Depôt für Breslau, Schlesien und Posen
bei [1464]

Hermann Straka,
Ring, Riemerzelle Nr. 10.

Schutz-Mondamin Marke.

in Flammern, Milchspeisen, Fruchtgelées, Puddings etc. verbindet höchsten Wohlgeschmack mit leichtester Verdaulichkeit.

Auch zur Verdickung von Suppen u. Saucen unübertrefflich. — Fabr.: **Brown & Polson,** London und Berlin. — Zu haben in allen Colonial-, Drogen- und Delicatesswaren-Handlungen à 60 und 30 Pf. p. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. [1216]

Kemmerich's cond. Fleischbouillon (flüssig. Fleischpepton).
Ueber dieses ausgezeichnete Product äussert sich Herr Prof. Dr. J. König in Münster, wie folgt: [559]

Kemmerich's cond. Fleischbouillon (flüssig. Fleischpepton).
unterscheidet sich dadurch von den bekannten Fleischextracten, dass sie nicht wie letztere nur die Genussmittelstoffe, sondern auch die Nährstoffe des Fleisches und zwar in einer löslichen Form enthält. Sie empfiehlt sich daher als therapeutisches Heilmittel besonders bei Verdauungsstörungen und bei Magenleiden aller Art.

Kemmerich's cond. Fleischbouillon (od. flüssiges Fleischpepton)
in den bekannten viereckigen Flaschen mit Schraubverschluss ist vorrätig in allen besseren Delicatess-, Colonial- und Drogen-Geschäften.

Wagenschwäche

Brechreiz, Uebelkeiten u. Verdauungsbeschwerden

Appetitlosigkeit, Kopf- Schmerzen in Folge von
verdorbenem Magen werden schnellstens beseitigt durch die

Pepsin-Tamarinden

von Apotheker E. Opitz in Dresden - Neustadt.

Wohlschmeckende Pastillen, von überraschender Wirkung, Carton 75 Pf. u. 125 Pf. zu haben.
In den Apotheken Depôt Breslau: Adler-Apotheke, Ring 59.

Seitdem ich bei meinen Pferden, welche sehr spröde und rissige Füsse hatten, die von Herrn Th. Voigt, Fabrik techn. Vaseline-Produkte hier, mit der Jahresfrist empfohlene Vaseline-Hufschmiere verwende, hat sich die Sprödigkeit der Füsse vollständig verloren, dieselben sind wie jung nachgewachsen und fetter feig geblieben, so daß ich nach diesem überraschenden Erfolg dieses Mittels als wirklich ausgezeichnete empfiehlen kann. Ebenso zufrieden bin ich mit dem Vaseline-Extrakt dieser Firma für Geschirre, Fahrwerk etc. Würzburg im März 1886, ges. F. Blatz, Holzhandlung.

Voigt's carbolisirte Vaseline-Hufschmiere
bei vielen Cavallerie- und Artillerie-Regimentern, Fuhrwerksbesthern etc. im regelmäßigen Gebrauch und überall gleich vorzüglich.
In Kisten à 10, 25, 50 Pfund à 40 Pf. per Pfd. Emballage frei.
Th. Voigt, Fabrik techn. Vaselineprodukte, Würzburg.

Rgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Oppeln.
Neubaustrecken Oppeln-Neisse und Schieblow-Deutsch-Leippe.
Die Ausführung der zur Herstellung der Bahnhofs-Hochbauten erforderlichen

- a. Maurerarbeiten.
- Loos I. Compactschütz (Empfangsgebäude, Wirtschaftsgebäude).
 - Loos II. Schieblow (Empfangsgebäude, Wirtschaftsgebäude, Abtrittgebäude, Locomotivschuppen).
 - Loos III. Tillowitz und Falkenberg (Empfangsgebäude, Wirtschaftsgebäude).
 - Loos IV. Rammsdorf (Empfangsgebäude, Wirtschaftsgebäude, Abtrittgebäude, Post).
 - Loos V. Graafe und Dögg (Empfangsgebäude, Wirtschaftsgebäude).
 - Loos VI. Deutsch-Leippe (Empfangsgebäude, Wirtschaftsgebäude, Post, Locomotivschuppen).

b. Zimmerarbeiten.

- Loos I. Compactschütz, Schieblow,
- Loos II. Tillowitz, Rammsdorf, Falkenberg,
- Loos III. Graafe, Dögg, Deutsch-Leippe

soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Bedingnißhefte können vom Unterzeichneten gegen Erstattung von 2 M. für jedes Loos bezogen werden und müssen portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 18. August 1886, zu a. Bm. 10 Uhr, zu b. Bm. 11 Uhr — zu welchen Zeitpunkten die Eröffnungs-Verhandlung stattfindet — zurückerreich sein. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Zeichnungen liegen im Abtheilungs-Amtszimmer zur Einsichtsnahme aus.
Oppeln, den 29. Juli 1886. Der Abtheilungs-Baumeister.

1886er Natürliche Mineralbrunnen 1886er

direct von den Quellen empfangt fortlaufend frische Sendungen die Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen
von [7390]

H. Fengler,

Neuschestrasse 1, 3 Mohren.

Circa 4 Wagon schönes 20 mm, 40, 80, 105 mm
st. Linden-Material,
Circa 4 Wagon schönes 30 mm, 35, 60, 70 mm
st. Birken-Material,
Circa 4 Wagon schönes 20 mm, 26 mm u. 80 mm
st. Erlen-Material,
Circa 1 Wagon schönes 80 mm, 105 mm u. 130 mm
st. Weißbuchen-Material
habe prompt und billigt abzugeben. [636]

Adolf Loewenthal,
Holzgeschäft en gros, Rattowitz OS.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen der offenen Handels-Gesellschaft

Radig und Köhler

in Schweidnitz wird heute,

am 29. Juli 1886,

Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann F. A. Schmidt

hierfür wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 1. October 1886

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über

die Wahl eines anderen Verwalters,

sowie über die Bestellung eines

Gläubigerausschusses und eintretenden

Falls über die in § 120 der Concurs-

ordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 13. August 1886,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten

Forderungen

auf den 16. October 1886,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte,

im Zimmer Nr. 38, Termin anbe-

raumt.

Allen Personen, welche eine zur

Concursmasse gehörige Sache in

Besitz haben oder zur Concursmasse

etwas schuldig sind, wird aufgegeben,

nichts an den Gemeinschuldner zu

verabfolgen oder zu leisten, auch

die Verpflichtung auferlegt, von dem

Besitze der Sache und von den For-

derungen, für welche sie aus der

Sache abgeforderte Befriedigung in

Anspruch nehmen, dem Concurs-

verwalter [1428]

bis zum 1. September 1886

Anzeige zu machen.

Königliches Amts-Gericht

zu Schweidnitz.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter

laufender Nr. 601 die Firma:

Paul Lorenz

zu Patschkau und als deren Inhaber

der Brauereibesitzer **Paul Lorenz**

zu Patschkau am 27. Juli 1886 ein-

getragen worden. [1427]

Patschkau, den 27. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer Cisetanlage

an der Vorsteite des Schieferwer-

saales soll im Wege der Submission

in General-Entreprise vergeben

werden. [1459]

Entsprechende Offerten sind

bis Donnerstag,

den 12. August 1886,

Vormittags 11 Uhr,

in der Hochbau-Inspection für den

Westbezirk, Elbfahrschiffahrt Nr. 14,

2 Treppen, Zimmer Nr. 47, abzu-

geben, wofür zum angegebenen

Termine die Eröffnung der Offerten

in Gegenwart der etwa erschienenen

Bieter erfolgt.

Kostenanschlag und Submissions-

Bedingungen liegen in demselben

Bureau während der Dienststunden

zur Einsicht aus und können gegen

Erstattung der Copialien im Ma-

gistrats-Bureau VII bezogen werden.

Breslau, den 31. Juli 1886.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 4. August etc.,

Vormittags 10 Uhr, werde ich in

Breslau, Neue Antonienstraße, im

Thurmhofe [1455]

circa 400 Stück Mantel,

= 750 Stück Waffenröcke,

= 450 Paar Tuschhosen,

= 800 Stück Mägen,

Decken und Hemden etc.,

Alles in gutem Zustande, angeblich

aus der Militär-Unteroffizier-Schule

herrührend, öffentlich meistbietend

gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Steyer,

Gerichts-Vollzieher,

Breslau, Neumarkt 14.

Ein Haushalt, kinderl., w. in einem

Ganzt. Kaufe eine Handberei-

gung zu übernehmen. — Off. unt.

Chiffre A. W. 32 Exped. d. Bresl. Z. erb.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung

sollen die im Grundbuche von Patschkau

auf den Namen des Bauunternehmers

Franz Fuhrich dafelbst eingetragenen

Grundstücke, nämlich die städtischen

Hausbesitzungen Nr. 60 und

212 sowie das Ackerstück Nr. 90 zu

Patschkau

am 10. September 1886,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte —

an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Von diesen Grundstücken ist Nr. 60

mit 4 Ar 84 q-Meter Hofraum ohne

Reinertrag nicht zur Grundsteuer,

dagegen mit 1650 M. Nutzungswert

zur Gebäudesteuer, Nr. 212

mit 5 Ar 40 q-Meter Hofraum

ohne Reinertrag nicht zur Grund-

steuer und ebenso auch noch nicht

zur Gebäudesteuer und Nr. 90 mit

37,41 M. Reinertrag und einer Fläche

von 1 Hektar 44 Ar 70 q-Meter zur

Grundsteuer veranlagt. Auszug

aus der Steuerrolle, beglaubigte Ab-

schrift der Grundbuchblätter, etwaige

Abhängigkeiten und andere die Grund-

stücke betreffende Nachweisungen, sowie

besondere Kaufbedingungen können in

der Gerichtsschreiberei während der

Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden auf-

gefordert, die nicht von selbst auf den

Ersther übergehenden Ansprüche,

deren Vorhandensein oder Betrag

aus dem Grundbuche zur Zeit der

Eintragung des Versteigerungsver-

merks nicht hervorging, insbesondere

derartige Forderungen von Capital,

Zinsen, wiederkehrenden Hebungen

oder Kosten, spätestens im Ver-

steigerungstermin vor der Auffor-

derung zur Abgabe von Geboten

anzumelden und, falls der betreibende

Gläubiger widerspricht, dem Gerichte

glaubhaft zu machen, widrigenfalls

dieselben bei Feststellung des geringsten

Gebots nicht berücksichtigt werden

und bei Verteilung des Kaufgeldes

gegen die berücksichtigten Ansprüche

im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum

der Grundstücke beanspruchen, werden

aufgefordert, vor Schluß des Ver-

steigerungstermins die Einstellung des

Verfahrens herbeizuführen, widrigen-

falls nach erfolgtem Zuschlag das

Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch

an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung

des Zuschlags wird [1440]

am 11. September 1886,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Patschkau, den 18. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter

laufender Nr. 600 die Firma

Albrecht Polko

zu Patschkau und als deren Inhaber

der Guts- und Ziegeleibesitzer

Albrecht Polko zu Patschkau am

27. Juli 1886 eingetragen worden.

Patschkau, den 27. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Greifswald Rügen.

Kürzester Weg. Von Berlin 8 Stunden.

Vom 15. Juni ab Tour- und

Saison- Billets für Bahn und

Schiff einchl. Gepäck nach Lant-

erbach und Gähren, Thiesfl.

Der Postdampfer „Anklam“,

Capt. Buchholz, fährt an den

Werttagen vom 1. Juni bis 25ten

September täglich im festen An-

schluß an die Bahnzüge

von Greifswald 2 1/2 Uhr Nach-

mittags [7192]

von Putbus (Lauterbach) 9 1/2

Uhr Vormittags.

Ueberfahrt 2 Stunden. Gutes

Restaurant an Bord.

Nach Putbus, Sams. u. Wagen

an der feinen Landungsbrücke in

Lauterbach nach Tare.

Vom 15. Juni bis 18. September

fährt der „Anklam“ täglich von

Lauterbach weiter nach

Müchgn (Gähren, Thiesfl.)

und morgens 8 Uhr von dort zurück.

Expeditionen: in Greifswald

J. D. Gaede Söhne, in Put-

bus **A. Koch.**

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn.
Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes
diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineral-
wasserhandlungen.

Kräftig und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stablquellen ist unser
nervenstärkendes Eisenwasser,
Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul, [445]
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden
und Schwächezustände blutarter Verleiden, ohne besondere Kurdiät in jeder
Jahreszeit anwendbar. 25 1/2 Fl. 6 M., ercl. Fl. frei Haus, Bahnhof.
Anstalt für künstliche Mineralwasser und destillierte Wasser.
Wolf & Calmborg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Alleinige Niederlage für Breslau bei **Th. Leber, Aestlinap-Apothek.**

Station Nachod in Böhmen 6 km.
Eröffnung 1. Mai.
Bad Cudowa
in der Grafschaft Glatz,
400 Meter im Meuseenergebirge.

Altberühmte Stahlquellen. Einzige Eisen-Arsenquelle
Deutschlands. Stahl-, Moor-, Gas-, Douche-, Dampfbäder, Molke
und Milch. Erprobt für Krankheiten des Blutes, der Nerven,
des Herzens, des Magens, der Harnorgane (Zuckerkrank-
heiten); speciell auch für

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neugasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. Kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [94]

Schlesisches Central-Bureau für Stellensuchende
Handlungsgehilfen,
Breslau, Antonienstraße Nr. 32. [2162]
Placierung und Nachweis von kaufm. Personal. P. Strachler.

G. Mielscher's Placierungsbureau
Breslau, Altbühnenstr. 59 (Inh.: Carl Kottolinski), empfiehlt
Hôtel- und Restaurant-Personal. [2153]

Eine hiesige Weingroßhandlung
[1863] sucht per 1. October
einen Vertreter
für Comptoir und Reise. Diejenigen bevorzugt, welche in Schlesien bekannt sind. Offerten unter W. R. 58 Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein Posamenten-, Band-, Weiß- und Wollwaaren-Groß-Geschäft wird ein mit der Branche gründlich vertrauter
Reisender
gesucht und werden in der Grafschaft und Niederschlesien gut eingeführt besonders bevorzugt.
Gest. Off. an die Herren Goldstein & Silberstein, Breslau.

Ein tüchtiger Verkäufer
wird für ein hiesiges Wäsche-Ausstattungs-Geschäft per 1. October gesucht. Derselbe könnte auch geschäftliche Reisen machen. [2169]
Offerten mit Gehalts-Ansprüchen und genauer Angabe wo früher und zur Zeit thätig unter Chiffre B. 27 Expedition der Bresl. Ztg.

Ein Mühlenbuchhalter,
der poln. Spr. mächt, w. pr. 1. Octbr. bei Anfangsgeh. v. 1500 M. p. a. gef. durch E. Richter, Münzstr. 2a

1 Verkäufer (Christi), zur Reise
befähigt, mit der Branche vertraut, wird bei ca. 1200 M. Geh. gef. durch E. Richter, Münzstr. 2a.

Für Galant-Kurzw.
w. 1. tücht. Verkäufer gef. durch [2208] E. Richter, Münzstr. 2a.

2 Destillateure, zur Reise
befähigt, d. poln. Spr. u. Buchf. mächt, sowie 1 ausgel. Destillateur w. gef. durch E. Richter, Münzstr. 2a.

Für Damen-Mäntel
w. 1. Octbr. od. später bei 15- bis 2400 M. Geh.
1 Confectionär
gef. durch E. Richter, Münzstr. 2a.

Für Eisen-Kurzw.
werden 1 Correspondent u. 2 Expedienten gef. oder später gef. durch E. Richter, Münzstr. 2a.

Für mein Destillations- u. Futter- u. mehrl. Geschäft suche ich per 1. October cr. einen jüngeren Commis.
Friedland, Reg.-Bez. Breslau, den 31. Juli 1886.
W. Benjamin.
Marken verboten.

Ein Commis, Specerist
gew. Detailist, mit schöner Handschrift u. nur guten Empfehlungen, hauptsächlich des letzten Herrn Chef, wird per 1. October mit gutem Gehalt gesucht.
Nur schriftliche Offerten werden erbeten.
Striegau. J. H. Stelzer.

Für ein flottes Destillations- u. Detail-Geschäft in der Stadt Posen wird ein mit der Branche vertrauter Commis, evangelisch, der polnischen Sprache vollständig mächtig, per 1. Septbr. cr. zu engagiren gesucht.
Gest. Offerten mit Zeugnis-Ab-schriften und Gehaltsansprüchen sub P. W. 4 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [1360]

In meinem Cigarren- und Kurzw.-Geschäft ist die
2. Commis-Stelle
zum 1. October zu besetzen.
Emil Jaeger,
Girschberg i. Schl.

Für ein hiesiges größeres
Tuch-Geschäft
wird ein tüchtiger
Verkäufer
zum baldigen Antritt oder per 1. September gesucht. [2168]
Offerten erbeten unter J. 22 Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Verkäufer,
mit der Tuch-, Weiß- und Wollwaaren-Branche vertraut und Correspondenz, Buchführung versteht, wird per 15. August gesucht. Offerten nebst Photographie, Gehaltsansprüchen und Referenzen.
Adolf Münzer,
Cassel. [528]

Für meine Ungarwein-Groß-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt, event. später, einen tüchtigen
Küfer
und erbitte Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche bei freier Station. [642]

Josef Adler,
Leobschütz.
Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. [1404]
J. S. Kapauner, Fabelfschwerdt.

Für mein Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft suche
einen Lehrling
bei gänzlich freier Station und Wohnung. Söhne anständiger Eltern wollen sich melden bei [1405]
Salo Steiner in Plesch DE.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche per 1. September einen Lehrling.
Mayer Cohn, Reiffe. [1391]

Für mein Eisenkurzw.-Geschäft, verbunden mit Haus- und Küchen-geräth-Magazin, suche 2 Lehrlinge bei freier Station. [1388]
D. Freudenthal, Beuthen DE.

Für mein Tuch-, Mode- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Lehrling.
Nanny Singer, Krenzburg DE.

Vermietungen und Miethsgefühle.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein möbl. Zimmer
mit auch ohne Pens. b. zu beziehen am Neumarkt Nr. 14, 2 Treppen.

Ein unmöbl. Zimmer ist Sonnenstraße 17 zu verm., separater Eingang, nur für Herren. [2186]

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer mit anschließendem Schlafzimmer u. sep. Eing. preiswerth sofort zu verm. Näh. Telegraphenstr. 7, 3. Et.

Trinitasstr. 12
ist eine Parterrewohnung von 3 bis 4 Zimmern mit Nebengelass zu vermieten.

Tauenkiesenstr. 84b
eine halbe herrsch. 1. Etage per October zu vermieten. [1884]

Fränkelpark 9
in herrsch. Hause 1 Wohn. in 2. Et., 2 Fenster, 1 Leinwand. Zim., Cab., Küche, Entree, reichl. Keller u. Bodengelass.

Tauenkiesenplatz 1a
2. Et., hochherrsch. Wohn., 11 Zimm., per 1. Octbr. zu verm. Näh. 1. Et.

Dhlauer-Stadtgraben,
Ecke Klosterstraße 1a,
ist die halbe 1. Etage für 1200 M. zu vermieten. [439]

Neue Taschenstraße 4
halbe 3. Et., 4 Zimm., Cab., Beigel, durchweg renovirt, Gartenben., bald oder p. 1. October zu verm. [2112]

Nicolaistraße 74
(zweites Viertel vom Ring)
ist die 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Cab., helle Küche u. zu Geschäfts- oder Wohnzwecken per 1. Octbr., desgl. die 2. Et. bald oder später zu verm.

Museumsplatz 7
ist per 1. October das kleinere Hoch-parterre zu vermieten. [2089]

2 schöne Wohnungen,
eine von 4 Zimmern und eine von 3 Zimmern, beide mit Nebengelass, sind Kronprinzstr. 46 bald oder zum 1. October zu verm. [1243]

Herrenstraße Nr. 26,
2. Etage, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelass per 1. October cr. zu vermieten. [1202]

Im Part., 1. u. 2. St. (3 bis 6 Zimm.) sind renovirte trock. Wohn. zu verm. u. bald od. spät. z. beziehen Otto- und Jägerstr. Ecke. [109]

Ring 56
die zweite Etage per 1. October oder später zu vermieten. Näheres 3. Etage.

Schmiedebrücke Nr. 57,
2. Et., 2-5 Zimm. nebst Zubeh., bald zu v. Näh. Kaiser Wilhelmstr. 35, 3. Tr.

Freiburgerstr. 42
Hochparterre, 5 Zimmer, Cab., Badecabinet u., per 1. October, halbe 3. Etage, 7 Zimmer, Cab., Badecabinet u., per 1. October oder früher zu vermieten. [2184]

Zimmerstr. 12 i. d. hochel. 1. u. 2. St., je 7 Zim. incl. Saal u. Nebengel. u. Gartenb. u. Grünstr. 28a f. 1400 M. zu verm. Näh. b. Kalisch, Oberstr. Bahnh. 4.

Blücherplatz 15
ist die 2. Etage (4 Zimmer u.), neu renovirt, zu vermieten. [2178]

Freiburgerstr. 30,
Seitenhaus, 4. St., 1 Wohnung für 80 Thaler zu vermieten.

Höfchenstr. 45/47
herrsch. Wohn. m. Garten u. Laube, 4 Zimm., Badecab. u., per 1. Octbr. od. spät. z. verm.

Moritzstraße 23
elegante Hochparterre-Wohnung, drei große Zimmer, Küche, Cabinet und Beigelass, mit Gartenben., für 570 Mark zu vermieten. [2175]

Moritzstraße 27
hochleg. Wohnungen von 5 großen Zimmern zu vermieten. [2176]

Herrenstr. 31 ist 1. Et., links, eine herrsch. Wohn. vom 1. Octbr. ab zu verm.

Wohnungen,
3. Etage (mit Balcon) a 190 Thlr. und 170 Thlr., auch zusammen f. 360 Thlr. per 1. October cr. zu verm. Nicolaistr. 54/55. [2139]
Näh. das. im Mangelfeller.

Ring Nr. 3
ist die 2. Etage per Michaeli zu vermieten. [2141]

Tauenkiesenstr. 82
ist eine Parterre-Wohnung sowie der 1. St. zu vermieten. [2145]

Klosterstr. 88, nahe d. Promenade, im 2. St. 4 Zimmer, Cab. u., Gartenbenutzung, zu vermieten.

Sonnenstraße 22
1. Etage, 3 Zimmer, gr. Cab., Küche, October z. bez. Näh. 2. Etage rechts

Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Mittelcab., Entree, Küche u. Nebengel., per 1. October cr. zu verm. Kleine Goldstr. 7, nahe dem Königsplatz. Näheres daselbst. [2174]

Königsplatz 3a
ist eine Wohnung im Hochparterre sowie 2 Ställe für je 3 Pferde nebst Wagenremisen u. Kutschwohnungen zu vermieten. [2173]

Das Hochparterre Sonnenstr. 15 ist sofort zu vermieten. [2185]

Kaiser Wilhelmstr. 2
ist die elegante 3. Etage zu verm. Näheres daselbst beim Haushälter.

Am schönsten Plage Breslaus,
Matthiasplatz 2,
ist eine herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage per bald oder October zu vermieten. [2226]
Näheres bei Max Jacobowitz daselbst.

Neue Taschenstraße 11
1. St., 4 Stuben, 1 Salon, 2 Cab. u. Zubeh., per 1. October z. verm.

Sadowastr. 15
die hochherrsch. 1. Et. p. 1. October cr. zu verm. Näh. b. Haushälter.

Moritzstr. 12
in der 3. Et. 1 eleg. Wohn., 5 Zimm., Mädchenstr., Badest., 800 M. pro anno.

Kaiser Wilhelmstr. 53
i. d. 2. Et. 1 hochherrsch. Wohn. per 1. October cr. zu vermieten.

Schmiedebrücke Nr. 55
eine Wohnung zu vermieten.

Große Feldstraße 1,
vis-à-vis der Liebigshöhe, ist d. halbe Hochparterre und der halbe 3. St. per 1. October zu verm. [2203]
Näh. das. im Keller bei Weiß.

Neuscheststraße 2
ist die Hälfte der 1. Etage (früher zu Restaurationszwecken) als Geschäfts- oder Fabrikraum zu verm. [2204]

Neuscheststraße 2
sind in der 2. u. 3. Et., Wohn., vorn-heraus, und eine große Hofwohnung per 1. October zu verm. [2193]

Eine kleine Wohnung, die sich als Comptoir eignet, ist zu beziehen Blücherplatz 11 im Hinterhause.

Wohnungsuchende
erhalten unentgeltlich Wohnungen, Geschäfts-Local, Werkstätten u. in allen Stadttheilen nachgewiesen (bei schriftlichen Gesuchen ist eine 10 Pf.-Marke beizufügen) Kupferstraße 22/23, 1. Etage, an Wochentagen von 9-1 und 3-6 Uhr. [108]
Der Vorstand
des Breslauer Grundbesitzer-Vereins.

Junkerstraße Nr. 34
ist die zweite Etage per 1. October cr. zu vermieten. Näheres zu erfragen Ring 18, I., im Comptoir. [436]

Garbestraße Nr. 18.
Die hochherrsch. 1. Etage, mit Gartenbenutzung, ist per 1. October d. J. oder 1. Januar f. 3. zu vermieten. Näheres daselbst und Ohlauerstraße 15, I. [1438]

Albrechtsstraße Nr. 6 „Palmbaum“
sind folgende Localitäten per bald oder 1. October zu vermieten:
das 1. Gewölbe, sowie ein Gewölbe, Eing. Schuhbrücke, die 1. Etage als Geschäftslocal oder Restaurant, und die 3. Etage, bestehend aus 1 Salon, 5 Zimmern, Badecabinet u., vollständig renovirt. [2143]
Näheres bei dem Haushälter daselbst oder Bahnhofstraße 7, 1. Etage.

Albrechtsstraße 16, 2. Stock,
seither von der Königl. Regierung innehabende
größ. Räume p. 1. Januar 1887 z. verm. [2182]

Parterre-Fabrikräume
mit Dampfkraft, für jedes Unternehmen geeignet, zu vermieten. Pöpelwitz, Straßenbahn-Haltestelle. R. Dorndorf.

Museumsplatz Nr. 4
2. St., 5 Zimm., Badecab. u., per Octbr. z. verm. Näh. das. u. Schweid-nitzer Stadtgraben 10, 3. Et., rechts. [2224]

Breitestraße 4 u. 5
sind Parterre-Localen, zu jedem Geschäft geeignet, und schöne Keller zu vermieten. Näheres E. Schlesinger, Ring 56. [2183]

Gesucht wird
ein Local zu einem feinen Restaurant. Offerten mit Preisangabe unter W. G. 33 a. d. Exped. Bresl. Ztg.

Christophoriplatz 8,
Eingang auch Ohlauerstraße 19, der 2. St. per 1. October cr. zu vermieten. Näh. bei J. Wiener u. Süskind, Ohlauerstraße 5. [670]

Freiburgerstraße Nr. 15
ist das Parterre, in welchem sich die Pöpelwitzer Hutwaarenfabrik befindet, p. Octbr. z. verm. Näh. Nr. 11 part.

Klosterstr. 16
ist per October ein Geschäftslocal zu verm. Näh. das. beim Haushälter.

Ein großer Laden
nebst Comptoir, Albrechtsstr. 37, p. Octbr. 1887 od. auch früher z. verm. Befestigung Vorm. von 8-10 Uhr.

Kupferstraße 43 ein großer Laden, 3 Schaufenster, mit einem groß. hellen Keller (Straßeneingang), worin die Bonbonfiederei polizeilich genehmigt, billig zu verm. [2177]

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghamore	753	12	NNW 3	bedeckt.	
Aberdeen	752	12	NW 3	wolkig.	
Christiansund	755	13	ONO 1	h. bedeckt.	
Kopenhagen	756	18	SSO 3	bedeckt.	
Stockholm	759	17	SSW 2	wolkenlos.	
Haparanda	754	13	N 4	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	754	19	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	757	14	NW 3	h. bedeckt.	
Brest	758	14	NNW 4	bedeckt.	
Helder	750	16	SW 1	Regen.	Gest. Abend Gew.
Sylt	752	17	OSO 1	wolkig.	
Hamburg	752	19	OSO 3	wolkig.	
Swinemünde	757	18	SO 4	dunstig.	Thau.
Neufahrwasser	761	17	SSO 1	wolkig.	
Memel	762	16	SSO 2	wolkig.	
Paris	755	16	SW 2	bedeckt.	
Münster	752	17	SW 6	bedeckt.	
Karlsruhe	756	19	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	756	18	still	bedeckt.	
München	758	18	SW 4	h. bedeckt.	
Chemnitz	755	18	SSO 3	wolkig.	
Berlin	757	19	OSO 2	heiter.	
Wien	758	16	SO 2	wolkenlos.	
Breslau	759	16	SO 3	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	760	18	W 6	wolkig.	
Nizza	760	22	O 1	heiter.	
Triest	761	24	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Eine umfangreiche Depression liegt über dem Nordseegebiete, daselbst trübes Wetter mit Regenfällen verursachend. Auch im südwestlichen Deutschland ist Trübung und stellenweise Regen eingetreten, während im Osten das Wetter noch vorwiegend heiter und trocken ist. Die Temperatur ist am Canal und Umgebung gesunken, sonst fast überall gestiegen, in Deutschland liegt sie ausser im Osten fast überall über der normalen. Die oberen Wolken ziehen aus Südwest und West. Ausbreitung des trüben Wetters mit Regenfällen nach Osten hin dürfte demnächst zu erwarten sein.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Penultima: Karl Vollrath in Breslau; für den Inseratenthail: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.